

Hd
123 m.

5

00 J d

1854



D. Martin Luther's
Kleiner Katechismus,

erklärt

und mit nöthigen Zusätzen vermehrt,
zum Gebrauch

für die Jugend

und

zur Erinnerung und Erbauung für Erwachsene.

Von

J. L. Parisius,

weiland Superintendenten und Director des Königl. Schullehrer-Seminars
zu Gardelegen in der Altmark.

Siebenzehnte verbesserte und vermehrte Auflage.



LUTHER.

Leipzig, 1848.

Verlag von Johann Ambrosius Barth.



Vorrede.

Aus diesem Büchlein soll die Jugend lernen Gott fürchten und recht thun, damit sie unsträflich wandle ihren Weg, und nicht weiche von dem, was Noth ist, um ein gutes Gewissen zu behalten, und Gott und Menschen wohlzugefallen bis ans Ende.

Eltern! lasset eure Kinder fleißig zur Schule und in die Kirche gehen, damit sie nicht verwildern, und aufwachsen wie die blinden Heiden, die von Gott nichts wissen. Zu Hause haltet sie an zum Fleiß und zu allem Guten, lasset sie lesen und beten in der Fei-
er-
stunde und am Sonntage, auf daß nicht verloren gehe, was in der Schule gewonnen wurde.

Was man in der Jugend gelernt hat, soll man nicht wieder vergeffen, sondern behalten, und immer mehr lernen, und immer besser werden, so lange man lebt. Darum lege den Katechismus nicht weg, wenn du nicht mehr zur Schule gehest, als brauchtest du ihn nicht mehr. Hebe ihn auf und nimm ihn mit dir, wohin du gehest. Lies darin zur Erinnerung und Erbauung, so oft du Zeit hast. Je älter man wird, desto besser lernt man verstehen, und desto mehr braucht man, was man in der Jugend gelernt hat.

Wenn du in dem Katechismus liest, so nimm die Bibel zur Hand, und schlage nach, wo es in Gottes Wort stehet, was du liest. Gottes Wort sei und bleibe deiner Füße Leuchte und dein Trost in allem Elende.

Halt' fest an Gottes Wort;
Es ist dein Glück auf Erden,
Und wird — so wahr Gott lebt!
Dein Glück im Himmel werden.

Gardelegen, den 11. November 1815.

J. L. P.

Vorrede zur sechszehnten Auflage.

Herzlicher Dank sei Allen gesagt, welche diesem Büchlein in unserer so bewegten Zeit treu geblieben sind. Mögen immerhin die Abgefallenen andere Belehrung und Erbauung, andere Wegweiser beim Unterrichte gefunden haben, wir wollen ihnen nicht zürnen. Wir weisen namentlich jene blinden Eiferer, die dem Katechismus das Verdammungsurtheil gesprochen haben, ruhig hin auf diese **sechszehnte** Auflage; sie werden auch daraus erkennen, daß die Freunde des Lichts nicht ausgestorben sind. — So gehe denn hin, du liebes Büchlein, du theures Vermächtniß eines geliebten Vaters, dessen Andenken, als eines treuen Arbeiters im großen Weinberge des Herrn, bei so Vielen noch in Ehren fortlebt — gehe hin, und belehre, bessere, beruhige und erfreue Lehrer und Schüler, Eltern und Kinder, Hohe und Niedere, Arme und Reiche. Du liebst nicht die Dunkelheit, nein, du wandelst im Lichte des reinen Evangeliums. Christus ist auch dir des Lebens Sonne; darum fürchtest du dich nicht, wengleich dein Lebenshimmel sich trüben sollte. Vertrauensvoll wanderst du aus, und begrüßt alte und junge Freunde. Gott segne deine Wanderung! Amen!

Garbelegen, den 1. Januar 1846.

Der Pastor primarius

Fr. Parisius.

Vorrede zur siebenzehnten Auflage.

Der gesunde christliche Sinn der Lehrer und des Volks ist, Gott sei Dank, noch nicht untergegangen; davon zeugt wiederum diese neue Auflage des Katechismus.

Zwar ist es schmerzhaft, wenn man von einem hochgestellten Geistlichen das strenge, harte Wort vernehmen muß: „Der „Religionsunterricht wird durch das Lehrbuch des Parisius „seines Wurzelstocks beraubt“; allein dieß soll mich nicht irre machen, getrost und unverzagt meinen Weg zu verfolgen. — Mit einem alten hochverdienten Geistlichen und Pädagogen unserer Provinz sage auch ich: „Wir müssen dazu mitwirken, „das rein biblische Christenthum, das nie anders als ein vernünftiges sein kann, festzuhalten und in unserm Volke zu „befördern.“ — 1 Korinth. 15, 58.

Noch will ich hiermit die Anzeige verbinden, daß im vorigen Jahre bei dem Herrn Verleger des Katechismus von mir für die Jugend ein kleines **Choralbuch** in Noten zu 1½ Silbergroschen erschienen ist. Ein Hochlöbliches Provinzial-Schulcollegium zu Magdeburg hat sich günstig über dasselbe ausgesprochen und es namentlich für die altmärkischen Schulen und Lehranstalten empfohlen. Als ein großes Erleichterungsmittel beim Unterrichte hat sich bereits dieß Büchlein in den hiesigen Schulen bewährt.

Hardelegen, den 1. Januar 1848.

Fr. Parisius.

Verzeichnis der Handschriften

1. Die Handschriften sind in drei Klassen eingeteilt: A, B und C. Klasse A enthält die Handschriften der ersten Gruppe, Klasse B die der zweiten Gruppe und Klasse C die der dritten Gruppe. Die Handschriften sind nach ihrer Entstehungszeit geordnet. Die Handschriften der ersten Gruppe sind die Handschriften der ersten Gruppe, die Handschriften der zweiten Gruppe sind die Handschriften der zweiten Gruppe und die Handschriften der dritten Gruppe sind die Handschriften der dritten Gruppe.

Verzeichnis der Handschriften

Dr. Martin



E i n l e i t u n g.

Gesang.

Dein Wort, o Herr, laß allzeit sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein, hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

(Mel. Es ist das Heil uns kommen her.)

1. Was ist die Welt und was begreift sie in sich?

Alles, was außer Gott da ist — Himmel und Erde und Alles, was darinnen ist. Sie ist Gottes Schöpfung. Jerem. 10, 12. — Die Sonne, der Mond, die Sterne sind große Weltkörper. Jes. 40, 26.

Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen.

(Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.)

2. Welches ist derjenige Weltkörper, den wir Menschen bewohnen?

Die Erde. — Sie ist sehr groß, und doch kleiner, als die Sonne und die meisten Sterne. — Sie besteht aus Land und Wasser. Unzählige Geschöpfe aller Art sind und wohnen auf derselben, lebendige und leblose: Menschen und Thiere, Bäume und Pflanzen, Steine und Metalle. Nehem. 9, 6.

Pf. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte.

Wer machte diese schöne Welt, das Nahe und das Ferne? Wer hat am Himmel aufgestellt die Sonne, Mond und Sterne? Woher der Thiere große Zahl? Wer schuf die Felder, Berg und Thal und Blumen, Baum' und Früchte?

Das Alles, Alles groß und klein, der Wesen tausend Stufen, hast du, o Erster, du allein vom Nichts ans Licht gerufen. Durch deine Macht, auf dein Gebot ist Alles, unennbarer Gott, ist auch der Mensch geworden. (Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.)

3. Welches Geschöpf ist unter allen Geschöpfen auf Erden das erste und vornehmste?

Der Mensch. — Er besteht aus zwei Theilen, aus Leib und Seele.

4. Wie ist der Leib des Menschen beschaffen?

Der Leib des Menschen ist aus vielen Theilen regelmäßig und künstlich zusammengesetzt. Der Mensch hat in Absicht seines Körpers große Vorzüge vor den Thieren: er gehet aufrecht, sein Auge kann die Schönheiten der Erde überschauen und ausblicken zum Himmel, wo tausend Welten die Ehre Gottes predigen; er hat die Fähigkeit, in allen Himmelsstrichen und von unendlich mannigfaltigen Nahrungsmitteln zu leben, oder sich daran zu gewöhnen; er hat eine nach Verhältniß seiner Größe ausnehmende Stärke und Lebenskraft; er kann seine Glieder, besonders die Hände, zu künstlichen Dingen gebrauchen; er kann durch Weinen und Lachen Schmerz und Freude ausdrücken; er kann sprechen. — Diese Vorzüge sind ein Beweis, daß er mehr als die Thiere, und zu etwas Höherem bestimmt ist. — Hiob 10, 11. 12. Ps. 139, 14.

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den dein Verstand, dich zu erkennen, leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güte und Größe.

Erheb' ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff' auf ihn, und ehr' ihn gern! Wer wollte Gott nicht ehren? (Met. Sei Lob und Ehr'.)

Der Mensch hat, gleich den Thieren, Sinne: er kann sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen; er hat Empfindungen und Gefühle; er hat sinnliche Triebe. — Er kann und soll seine Sinne ausbilden, seine Empfindungen und Gefühle veredeln, seine Triebe beherrschen.

5. Was erhebt aber den Menschen über alle lebendige Geschöpfe, die auf Erden wohnen?

Seine vernünftige Seele. — Sie ist ihrer Natur nach ein Geist, oder ein unförperliches Wesen, Luk. 24, 39., das Verstand und freien Willen hat. Sie belebt den Körper. Wenn sie ihn verlassen hat, ist er todt. Pred. Sal. 12, 7.

Die menschliche Seele hat Vernunft und Verstand, sie kann erkennen und denken, urtheilen und schließen. Sir. 17, 1. 5. 6.

6. Wodurch erkennet die menschliche Seele?

Durch Hülfe der Sinne erhält sie Vorstellungen von den Dingen, die außer ihr sind; die Einbildungskraft stellt ihr diejenigen Dinge, die abwesend sind, als gegenwärtig vor, und verbindet oder verändert gehabte Vorstellungen willkürlich; durch das Gedächtniß behalten wir das und erinnern uns dessen, was wir einmal empfunden, gedacht oder gethan haben (Erinnerungskraft).

7. Wodurch hat der Mensch das Vermögen zu denken?

Durch die Vernunft. Vermöge derselben kann er erkennen, vergleichen, unterscheiden und sich Begriffe machen von den Dingen, welche er erkannt hat. Er kann Urtheile fällen über die Beschaffenheit und den Werth der Dinge; er kann aus einem Urtheile ein anderes herleiten, oder schließen.

Durch die Vernunft kann sich der Mensch zu einer immer höhern Vollkommenheit erheben. Von ihr sollen wir uns beherrschen lassen; sie recht zu gebrauchen und immer mehr auszubilden, ist unsre erste Pflicht. Spr. Sal. 3, 13.

Spr. Sal. 16, 16. Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser, als Gold; und Verstand haben ist edler, denn Silber.

8. Worin besteht der freie Wille des Menschen?

In dem Vermögen, das, was die Vernunft für gut und recht erkennt, zu begehren und zu wollen, und das, was sie für böse und unrecht erkennt, zu verabscheuen und zu unterlassen. Joh. 8, 31. 32. Micha 6, 8.

Der Wille des Menschen ist nur alsdann frei, wenn er sich von der Vernunft und nicht von den sinnlichen Trieben und bösen Neigungen beherrschen läßt. Jacobi 1, 14. 15.

Der Mensch hat keinen freien Willen, sobald er seiner Vernunft nicht mächtig ist. 3. B. der Wahnsinnige, der Betrunkene, der Zornige. Wer etwas will, der muß auch die Mittel gebrauchen, wodurch das geschieht, was er will, sonst ist sein Wille nicht ernstlich.

9. Kann der Mensch immer wissen, was gut und böse ist, was er wollen und nicht wollen, thun und unterlassen soll?

Ja, denn der Schöpfer hat in sein Inneres ein Gesetz und ein damit verbundenes sittliches Gefühl gelegt, nach welchem er wissen und empfinden kann, was gut oder böse ist, jenes billiget und dieses mißbilliget. Keiner kann das Gute böse, und das Böse gut nennen.

10. Wann wird dies Gefühl das Gewissen genannt?

Wenn es über unsere eigenen Handlungen urtheilt, und mit angenehmen oder unangenehmen Empfindungen verbunden ist. Es ermuntert und warnt, es lohnt und straft.

Röm. 2, 14. 15. So die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz; B. 15. damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

Wenn du es dir bewußt bist, daß du recht gethan und deine Pflicht erfüllt hast, und du bist mit dir selbst zufrieden, dann hast

du ein gutes Gewissen. Wohl dir alsdann! Ruhe und Zufriedenheit wohnen in deiner Brust, du kannst heiter und froh sein, kannst freudig an Gott denken, getrost auf ihn dein Vertrauen setzen; in Leiden fehlt es dir nicht an Trost, im Tode nicht an Hoffnung. 2 Kor. 1, 12. Apostelg. 24, 16.

Hiob 27, 6. Von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen; mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber.

Ebr. 13, 18. Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben, und fleißigen uns, guten Wandel zu führen bei allen.

Hast du Böses gethan, so kannst du nicht mit dir zufrieden sein, dein böses Gewissen straft dich. Wehe dir! Friede und Freude weichen aus deinem Herzen, du mußt dich fürchten vor Gott und seinen Strafen, in Gefahr und Unglück wirst du verzagen, im Tode verzweifeln. Kain. 1 Mos. 4, 13.

Gott spricht durch das Gewissen, höre auf seine Stimme.

Gewissenlosigkeit führt zur Verworfenheit.

Laß das Gewissen durch nichts einschlafen; denn ein schlafendes Gewissen ist für den Menschen ein großes Unglück; es erwacht doch einmal wieder, und es erwacht zu deinem Schrecken. Judas Ischarioth. Matth. 27, 4, 5.

Hast du gesündigt, und dein Gewissen macht dir Vorwürfe, so besere dich, damit du dein Gewissen befänstigst. Petrus. Matth. 26, 75.

Ein ruhiges Gewissen laß, Herr, mich stets genießen; denn hab' ich dieses nur, so ist für mich in Tagen, wenn andre ängstlich zagen, nichts Schreckliches in der Natur.

Zu dir gen Himmel schauen, o Gott! und mit Vertrauen sich rühmen: ich bin dein; gezählt zu den Erlösten, sich deiner Gnade trösten, wach Glück, mein Gott, kann größer sein?

(Mel. In allen meinen Thaten.)

11. Welches ist die Bestimmung des Menschen?

Nicht äußeres Glück, Reichthum, Ehre, Gesundheit u. s. w., denn das sind ungewisse und zufällige Güter, die nicht jeder erlangt und erlangen kann; auch nicht das, was nur den Leib angeht, und was er mit den Thieren gemein hat, als Essen, Trinken, Schlafen.

Seine Bestimmung kann nur das sein, was er als Mensch, begabt mit einer vernünftigen Seele, sein und werden kann.

Der Mensch hat Vernunft. Er soll also seine Vernunft gebrauchen und immer mehr ausbilden. Er soll verständig und weise sein und zu werden suchen. Phil. 1, 9. 10. Ephes. 5, 17.

Er hat freien Willen und ein Gewissen. Er soll wollen und thun, was seine Vernunft ihm gebietet, wozu sein Gewissen ihn antreibt. Er soll gut sein und immer besser werden. 1 Theff. 5, 21. Phil. 4, 8.

Ein verständiger und guter Mensch macht sich der wahren Glückseligkeit, die in Ruhe und Zufriedenheit der Seele besteht, würdig. Der Mensch soll hier glücklich sein und dort selig werden. Matth. 5, 48.

Ein unwissender und unverständiger, ein böser und lasterhafter Mensch ist nicht, was er als Mensch sein soll, er erreicht seine Bestimmung nicht.

1 Kor. 15, 58. Darum, meine lieben Brüder, seid fest und unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Gott! welchen Vorzug gabst du mir vor so vielen Millionen, die, auch belebt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen! Was jenen fehlt, das gabst du mir, Vernunft und Freiheit, und mit ihr die Fähigkeit zur Tugend.

Gieb, daß ich meinen hohen Werth, o Gott! zu Herzen nehme und dessen, was mich selbst entehrt, vor dir mich ernstlich schäme. Nie komme mir es aus dem Sinn, was ich als Mensch vermag und bin durch deine weise Güte!

(Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.)

12. Welches ist das beste Hülfsmittel, unsere Bestimmung zu erreichen?

Die Religion oder die Erkenntniß und Verehrung Gottes. Wer an Gott glaubt, ihn als das höchste Wesen verehrt und seine Gesetze befolgt, der hat Religion. Ebr. 11, 6. Joh. 17, 3. Apostelg. 17. 27. 28.

Pred. Sal. 12, 13. 14. Lasset uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu. B. 14. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse.

Religion, du Friedensbote, du heller Stern in dunkler Nacht; du Hoffnungsstrahl in Schmerz und Tode, du ewig reiche Wundermacht; du Anker, stark in Zweifelswogen, du sicherer Bord in Sturmeswehn; weß Herz du fest an dich gezogen, der kann nicht zagen, nicht vergehn.
(Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.)

Die Religionslehre unterrichtet uns von Gott und seinem Willen; sie sagt uns, was gut und böse ist, und ermuntert uns, jenes zu thun und dieses zu unterlassen; sie macht unser Herz heiter und zufrieden, tröstet und beruhigt uns in Leiden, und giebt uns Hoffnung im Tode. Joh. 13, 17.

Religion, von Gott gegeben, sei ewig meinem Herzen werth! Wie dunkel ist der Weg durchs Leben dem, der dein himmlisch Licht entbehrt! Nur du, du führst an sicherer Hand den Pilger hin ins Vaterland.

Du bist es, die mich Gott erkennen, mich meinen Schöpfer lieben lehrt. Ich darf getrost ihn Vater nennen, gewiß sein, daß er

mich auch hört. Du ruffst mir zu: dein Gott ist gut! Wohl dem, der seinen Willen thut!

Du lehrst mich glauben, lieben, hoffen, verkündest mir Unsterblichkeit. Der Himmel steht durch dich mir offen, und mein ist seine Seligkeit. Ich glaube fest und zweifle nicht: du, du bist meine Zuversicht!

(In eigener Melodie.)

13. Hat es verschiedene Religionsanstalten unter den Menschen gegeben?

Ja, denn die Menschen dachten sich Gott und die Art, wie er verehrt sein wollte, nicht gleich; daher entstanden verschiedene Religionen, als: die heidnische (Götzendienst, Thierdienst, Sterndienst), die jüdische (Moses 1500 vor Chr.), die christliche (Christus), die mohammedanische (Mohammed 622 nach Chr.).

Jede Religion kann mehr oder weniger dazu beitragen, daß die Menschen verständiger, besser und glückseliger werden. Daher müssen wir keinen verdammen, der sich zu einer andern Religion bekennt.

Apostelg. 10, 34. 35. Petrus sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; V. 35. sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.

14. Wodurch gelangen die Menschen zur Kenntniß der Religion?

1) Durch eigenes Nachdenken und durch die Betrachtung der Natur. Dies ist die natürliche Religion.

Pf. 19, 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Weste verkündigt seiner Hände Werk. — Röm. 1, 19. 20. (Fr. 85.)

2) Durch besondere göttliche Offenbarung, indem Gott weise und heilige Männer erweckte, und durch sie die Menschen über sich und seinen Willen belehren ließ. Dies ist die geoffenbarte Religion. Micha 6, 8. 2 Korinth. 4, 6. 2 Petr. 1, 19. 20.

15. In welchem Buche finden wir diese göttlichen Belehrungen?

In der Bibel. Sie heißt auch Gottes Wort und die heilige Schrift.

16. Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

In das alte und neue Testament. —

Das alte Testament (das Gesetz und die Propheten) ist vor Christi Geburt geschrieben, und enthält zuerst die Geschichte der ersten Menschen von der Erschaffung der Welt an, und dann die Geschichte des jüdischen Volks und die Religionslehren desselben.

Das neue Testament, welches auch das Evangelium oder die frohe Botschaft genannt wird, ist nach Christo von den Aposteln geschrieben. Es enthält das Leben und die Lehre Jesu und die Nachricht, wie das Christenthum durch die Apostel gegründet und ausgebreitet ist. Ebr. 1, 1. 2.

Die Bibel ist ein ehrwürdiges Buch ihres hohen Alters

wegen; denn sie giebt uns Nachricht von dem, was Gott seit Jahrtausenden zum Heil der Menschen gethan hat. Sie ist ein heiliges Buch ihres Inhalts wegen; denn sie lehrt uns heilige Wahrheiten von Gott, seinem Willen und unserer Bestimmung, und macht die Menschen verständiger, besser und glückseliger. Sie ist Gottes Wort; Röm. 1, 16. darum halten wir uns daran und bauen darauf mit fester Zuversicht, mehr, als auf Menschenwort und Menschenlehre. Joh. 5, 39.

2 Timoth. 3, 14—17. Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir vertrauet ist; sintemal du weißt, von wem du gelernt hast. B. 15. Und weil du von Kindheit die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. B. 16. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; B. 17. daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werke geschickt.

Lies fleißig in der Bibel, aber lies mit Verstand und Nachdenken, und was du gelesen hast, das bewahre in einem feinen und guten Herzen, damit es sei deiner Füße Leuchte und ein Licht auf deinem Wege, und dein Trost in allem Elende. Ps. 119, 92. 103—105. Jac. 1, 22.

Joh. 7, 17. So jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.

Lies besonders diejenigen Abschnitte und Stellen, die du am leichtesten verstehst, und die du gebrauchen kannst für Herz und Leben. Was du nicht verstehst, darüber grüble und spotte nicht, sondern überschlage es, oder frage die, welche die Schrift verstehen und auslegen können. Luk. 11, 28.

Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen; es lehrt uns unsre ganze Pflicht; es giebt dem Sünder und dem Frommen zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

Drum laß auch mich mit Lust betrachten die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt, und mit Gehorsam auf das achten, was es zu thun von mir begehrt. Dann fließen Trost und Seelenruh' auch mir auf meinen Wegen zu.

(Mel. Wer nur den lieben Gott.)

17. Was für einen großen Mann hat Gott einst erweckt, durch welchen das Christenthum von menschlichen Zusätzen gereinigt und das gesunde Ansehen der Bibel wiederhergestellt wurde?

Dr. Martin Luther, welcher vor dreihundert Jahren das große Werk der Reformation oder der Kirchen- und Schulverbesserung unternahm, und nach dessen Namen sich diejenige Kirche, zu der wir gehören, die evangelisch-lutherische nennt.

Luther wurde im Jahre 1483 den 10. Nov. zu Eisleben geboren, und starb daselbst den 18. Febr. 1546. Sein Vater war ein armer Bergmann. Er wurde ein sehr gelehrter und rechtschaffener Mann, daher man ihm auch das Amt eines öffentlichen Lehrers an der Hochschule zu Wittenberg übertrug. Der Papsi hatte sich, als Oberhaupt der Kirche, die höchste Macht angemast, und wollte den Menschen sogar vorschreiben, was sie glauben, und wie sie Gott verehren sollten. Wer sich ihm widersetzte, der wurde als Ketzer angesehen und verfolgt. Das Volk lebte in der größten Unwissenheit, denn der öffentliche Gottesdienst wurde in einer fremden Sprache gehalten, die man nicht verstand, und es war sogar bei hoher Strafe verboten, in der Bibel zu lesen. Als nun ein gewisser Mönch, Namens Tezel, einen schändlichen Handel mit dem Ablasse, da man für Geld die Vergebung der Sünden erkaufen konnte, trieb, so widersprach Luther öffentlich diesen und andern Mißbräuchen der römischen Kirche, im Jahre 1517. Er lehrte, daß nur die heilige Schrift, nicht aber das Ansehen des Papsies oder irgend eines menschlichen Lehrers die Richtschnur des Glaubens in der Religion sein könne.

Eine feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen; er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alte böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint, groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erden ist nicht sein's gleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan; wir sind gar bald verloren: es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott; das Feld muß er behalten.

18. Was that Luther überdies, um dem Volke und der Jugend einen bessern Unterricht in der Religion zu verschaffen?

Er führte bei dem öffentlichen Gottesdienste die Muttersprache ein, er übersezte die Bibel (1534) in die deutsche Sprache, und schrieb für die Jugend einen Katechismus, d. h. ein Buch, in welchem die wichtigsten Lehren der Religion, besonders für Anfänger, in Fragen und Antworten kurz und faßlich vorgetragen werden.

19. Was enthält der Katechismus Lutheri?

1) Die Gebote oder die christliche Sittenlehre, im ersten Hauptstücke.

2) Die christliche Glaubenslehre im zweiten Hauptstücke.

3) Die vornehmsten Mittel, wodurch gute, christliche Gesinnungen in uns erweckt und erhalten werden, als: das Gebet, die Taufe, das Abendmahl, im dritten, vierten und fünften Hauptstücke.

Das erste Hauptstück.

Das Sittengesetz, oder die Pflichten der Menschen, nach Ordnung der zehn Gebote.

20. Was nennen wir ein Gesetz?

Ein Gesetz ist eine allgemeine Regel, nach welcher etwas geschieht oder geschehen soll.

Es giebt Naturgesetze, göttliche Anordnungen, nach welchen die Veränderungen in der Natur geschehen. Sie sind unabänderlich, z. B. der Auf- und Untergang der Sonne — und Sittengesetze, allgemein geltende Vorschriften, nach welchen alle Menschen ihre freien Handlungen, d. h. solche, die man thun und lassen kann, einrichten sollen. Was ich nach dem Gesetze soll, ist meine Pflicht. Das Gesetz ist entweder ein Gebot oder ein Verbot. Sirach 15, 14—17. Röm. 7, 12.

21. Enthalten die zehn Gebote das ganze Sittengesetz?

Nein, sondern nur einen Theil derjenigen Gesetze, welche Gott durch Moses den Israeliten gab. Ebr. 1, 10. Jesus hat sie, in sofern es allgemeine Gesetze sind, die jeder Mensch beobachten muß, nicht aufgehoben, aber er hat sie verbessert und erweitert, Matth. 5, 17.; daher wir sie nach den Grundsätzen des Christenthums in einem weitern Sinne erklären und das Fehlende ergänzen. Matth. 5, 20—48.

22. Wie werden die Pflichten eingetheilt?

In Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsern Nächsten. Jesus faßt sie alle zusammen in das Hauptgesetz von der Liebe.

Matth. 22, 37—40. Jesus sprach: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. B. 38. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. B. 39. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. B. 40. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Röm. 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Gott, deinen heiligen Befehlen will ich mit Ernst gehorsam sein; nur sie zu meiner Richtschnur wählen, und dir mein ganzes Leben weihn. Dein Will' ist stets gerecht und gut; wohl dem, der ihn mit Freuden thut!

Gehorsam forderst du von Allen, die dich zu kennen fähig sind. Auch ich kann dir nur wohlgefallen, wenn ich, dir folgsam, als

dein Kind, thu', was du willst, aus Lieb' und Dank, und nicht aus Sclavenfurcht und Zwang.

(Mel. Religion von Gott gegeben.)

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. 2 Mos. 20, 2. 3.

23. Was wurde den Israeliten in diesem Gebote verboten?

Die Abgötterei oder der Götzendienst, d. h. die göttliche Verehrung von Wesen, die nicht Gott sind, denn sie hatten schon in Aegypten den Götzendienst kennen gelernt, und wurden in der Folge von benachbarten heidnischen Völkern leicht zu demselben verführt. (Göze heißt ein körperliches Bild, das als Gott verehrt wird. Röm. 1, 21. 23.) 2 Mos. 20, 4. 5. 1 Korinth. 8, 4—6.

In den ältesten Zeiten waren vielleicht die meisten Völker der Abgötterei ergeben. Sie verehrten die Sonne, die Gestirne, das Feuer, Thiere, verstorbene Menschen, die sich durch wohlthätige Erfindungen oder durch Heldenthaten berühmt gemacht hatten. (Opferdienst.) Man findet noch jetzt Völker, welche dem Götzdienste ergeben sind. Ps. 135, 15—17. Demetrius zu Ephesus, Apostelg. 19, 23—28. Weissh. Sal. 14, 13—22. Jesaias 44, 9—19.

Auch unter den Heiden kann es einzelne gutgesinnte Menschen geben (der heidnische Hauptmann, Matth. 8, 5—13., das kananäische Weib, Matth. 15, 21—28); aber im Ganzen sind solche Völker ihrer Unwissenheit, Rohheit und ihres oft unsinnigen Aberglaubens wegen zu bedauern. — Wohl uns, daß wir Christen sind, und den einzigen wahren Gott kennen und verehren!

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

24. Können wir uns als Christen aber auch einer Art von Abgötterei schuldig machen?

O ja! Dies geschieht:

1) wenn wir uns Gott in einer menschlichen Gestalt, mit menschlichen Schwachheiten und Leidenschaften, z. B. zornig, rachsüchtig, parteiisch, denken, ihn durch äußern Dienst und Busübungen zu gewinnen, zu bestechen, oder zu hintergehen suchen;

2) wenn man Heilige und Heiligenbilder anbetet;

3) wenn man irdische Dinge mehr ehrt, als Gott, z. B. auf Menschenhülfe mehr, als auf Gotteshülfe baut, vor Menschen sich mehr fürchtet, als vor Gott, Jer. 17, 5. Der Geizige macht den Mammon zu seinem Gott, Matth. 6, 24. 1 Thim. 6, 17.,

der Unmäßige seinen Bauch, Philip. 3, 19., der Ehrsuchtige die eitle Ehre, 1 Joh. 2, 15. Gal. 5, 26.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott: der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

(Mel. Es ist das Heil uns kommen her.)

25. Welche Verehrung fordert Gott nach den Grundsätzen des Christenthums?

Wir sollen ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.
Ps. 33, 8. Ps. 118, 8. 9. Matth. 22, 37. Offenb. 15, 3. 4.
Ps. 18, 2. 3. Ps. 36, 6—8.

26. Was heißt Gott fürchten?

Sich scheuen, etwas zu denken, zu reden, oder zu thun, was ihm mißfallen könnte.

Job 22, 28. Die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Verstand. Sir. 2, 18—21.

Die heilige Schrift unterscheidet

1) knechtische Furcht, wenn man bloß aus Furcht vor der Strafe das Böse meidet, ohne es wirklich zu verabscheuen, z. B. der Sklave, Kain, Pharao; sie hält auch den Gottlosen zuweilen vom Bösen ab, z. B. in Gefahr, bei einem Gewitter, in Krankheit; — und

2) kindliche Furcht, wenn man aus Liebe zu Gott und aus Besorgniß, sein Wohlgefallen zu verlieren, das Böse meidet; z. B. Joseph. 1 Mos. 39, 9. 1 Mos. 50, 19.

Fürchte Gott auch darum, weil er das Böse bestraft, Matth. 10, 28.; 5 Mos. 32, 39. aber nicht darum allein, denn sonst ist deine Tugend ein Zwangsdienst, und hat weder einen Werth, noch Festigkeit und Dauer. 1 Joh. 4, 18. Dein kindliches Herz, deine Liebe und Dankbarkeit gegen Gott halte dich ab, seine Gebote zu übertreten. Pred. Salom. 12, 13. 14.

Röm. 8, 15. 16. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. B. 19. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

27. Wie wird der gegen Gott gesinnet sein, der ihn mit kindlichem Herzen fürchtet?

Er wird gehorsam sein gegen seine heiligen Gebote, und gern thun, was ihm wohlgefällt (1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer);

er wird vor seiner Größe und Erhabenheit tiefe Ehrfurcht empfinden, und sie auf alle Weise an den Tag legen (Offenb. Joh. 4, 11. Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen); er wird im Gefühle seiner Niedrigkeit und Unvollkommenheit es erkennen, daß er von Gott abhänge, und seiner Güte ohne eigenes Verdienst alles Gute zu verdanken habe, und dies wird ihn zur Demuth gegen Gott bewegen. 1 Kor. 15, 10. (1 Mos. 32, 12. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.) — Wer so gegen Gott gesinnet ist, der hat einen wahrhaft gottesfürchtigen Sinn. Ps. 95, 1—7.

Joh. 4, 5. Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thuest wider Gottes Gebot.

Vor dir, o Gott, sich kindlich scheuen, ist unsre allergrößte Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, scheut er dein heil'ges Auge nicht. Drum wirk' in mir durch deinen Geist die Furcht vor dir, die kindlich heißt.

In deiner Furcht laß stets mich wandeln, und überall, auch wo ich sei, nach deiner Vorschrift redlich handeln. Du hassst alle Heuchelei; wer dich von Herzen scheut und ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth. (Mel. Wer nur den lieben Gott.)

28. Was heißt Gott lieben?

Sich seiner Eigenschaften innigst freuen, und sich ernstlich bemühen, seines Wohlgefallens werth zu werden.

Gott ist unsrer ganzen Liebe würdig; er ist unser größter Wohlthäter. (1 Joh. 4. 16. 19. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. B. 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.) Ps. 116, 12. Joh. 3, 16. Wer ihn liebt, der hält auch alle seine Gebote, 1 Joh. 5, 3. (Fr. 27.), und ergiebt sich getrost in seinen Willen. (Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.) Jesus macht daher die Liebe zu Gott zum ersten und vornehmsten Gebot. Matth. 22, 37. 38. (Fr. 22.)

29. Wie geben wir zu erkennen, daß wir Gott lieben?

Wenn wir an ihn denken bei Allem, was von ihm kommt und durch ihn geschieht, Ps. 147.; uns gern mit ihm beschäftigten durch stilles Nachdenken, im Gebete, in seinem Worte, in der Kirche, Ps. 63, 6. 7.; seinen Namen rühmen und seine Ehre befördern, Luk. 1, 46. 47. Ps. 9, 3.; ihm durch Gehorsam

wohlzugefallen suchen, Joh. 14, 23. Pred. Sal. 12, 13.; unsre Mitmenschen lieben, weil sie mit uns Gottes Kinder sind.

1 Joh. 4, 20. 21. So Jemand spricht: Ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? B. 21. Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Wir müssen Gott über Alles lieben, d. h. mehr als alle Güter der Erde, mehr, als uns selbst, und unsere Neigungen und Wünsche seinem Willen unterwerfen. Abraham. 1 Mos. 22, 1—19.

1 Joh. 2, 16—17. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. B. 16. Denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. B. 17. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Unsere Liebe gegen Gott muß aufrichtig und unveränderlich sein. 1 Kor. 15, 28.

Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, der du mein Gott und Vater bist, und so gesinnt zu sein mich übe, wie du mir selbst die Vorschrift giebst. Was dir gefällt, gefall' auch mir, nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

(Mel. Wer nur den lieben Gott.)

30. Welche Gesinnung ist mit der Liebe gegen Gott verbunden?

Die Dankbarkeit; denn wir werden alles Gute, was wir genießen, als Gottes Geschenk erkennen, uns dessen herzlich freuen und es nach seinem Willen anwenden. Ps. 92, 2—6. Ps. 73, 28. Ps. 40, 9.

Jac. 1. 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihr gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sei ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen: vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

O Gott laß deine Güte und Liebe, mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen; sie leite mich zur Zeit des Glücks; und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

(In eigner Melodie.)

31. Was heißt Gott vertrauen?

Ueberzeugt sein, daß Gott, wenn wir selbst das Unrige thun, für unser wahres Beste sorgen und uns Alles geben werde, was uns nützlich und heilsam ist.

Diese Ueberzeugung können wir haben, weil Gott die Welt regiert als ein allmächtiger, weiser und gütiger Gott, Jesai. 41, 10; weil er uns alles Gute verheißt hat, Röm. 8, 28. (Fr. 28.) (Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß.); weil wir in der Natur, in den Begebenheiten der Welt und in den Schicksalen der Menschen genug Beweise seiner Alles wohl machenden Vorsehung haben; weil wir sonst in so vielen Fällen, wo wir uns auf Menschen und irdische Dinge nicht verlassen können, ohne Trost und Hoffnung wären. 1 Petr. 5, 6. 7.

Ps. 146, 3. 4. Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. B. 4. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden; alsdann sind verloren alle seine Anschläge.

Jer. 17, 7. 8. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuflucht ist. B. 8. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und forget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

Wolken kommen, Wolken gehn, bau' auf deines Gottes Gnade; zu der Freude Sonnenhöhn führen stürmisch dunkle Pfade; doch ein treues Auge wacht, zittert nicht im Sturm der Nacht.

Ankre du auf Felsengrund, schwinde dich zu Gottes Herzen!
Mach' ihm deine Leiden kund; sag' ihm deine tiefsten Schmerzen!
Er ist gnädig und erquickt jedes Herz, das Kummer drückt.

(Mel. Jesus meine Zuversicht.)

32. Wodurch beweisen wir wahres Vertrauen auf Gott?

Dadurch, 1) daß wir seinen Willen erfüllen, und uns seiner Liebe werth machen.

1 Joh. 3, 21. 22. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir Freude zu Gott; B. 22. und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist.

2) Daß wir die Mittel, welche Gott uns zur Erlangung eines gewissen Guts bestimmt hat, gebrauchen. Gott thut kein Wunder, der Mensch muß seinen Verstand und seine Kräfte gebrauchen, wenn Gott ihm helfen soll.

Matth. 4, 7. Du sollst Gott, deinen Herrn nicht versuchen.

3) Daß wir es dann Gott zutrauen, er werde väterlich für

unser Bestes sorgen, und wir uns seinen Fügungen getrost unterwerfen. Matth. 6, 25—34. Job. 4, 22.

Ps. 37, 3—5. Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes; bleibe im Lande, und nähre dich redlich. B. 4. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. B. 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertruhesten Pflege deß, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's soll wohl ergehn, auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehen. Mit Sorgen und mit Gramen und mit selbst eigener Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

(In eigner Melodie.)

Gott entzieht oft den Menschen gewisse Wohlthaten und legt ihnen Leiden und Trübsale auf. Das thut er aus väterlichen Absichten, um sie zum Guten zu erziehen und sie zu bessern. (Ebr. 12, 6—11. In solchen Fällen beweiset der Christ Zufriedenheit, Phil. 4, 11. 12. (Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen?), Unterwerfung (Hiob 1, 21. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobet), Geduld, (Ebr. 10, 35. 36. und Hoffnung auf Gott.

Röm. 12, 12. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

2 Kor. 4, 17. 18. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. B. 18. Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Was Gott thut, das ist wohlgethan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille; er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten, drum laß ich ihn nur walten.

Was Gott thut, das ist wohlgethan, sein Wort kann niemals trügen, er führet mich auf rechter Bahn, drum laß ich mir genügen an seiner Huld, und hab' Geduld. Er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

Was Gott thut, das ist wohlgethan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann, ihm will ich mich ergeben in Freud' und Leid, es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meint. (In eigner Melodie.)

33. Wer hat ein falsches Vertrauen auf Gott?

Der Gottlose, der Böses thut, sich durch seine Laster selbst unglücklich macht, und dann doch Hülfe verlangt; der Heuchler, der ohne Besserung Vergebung der Sünden erwartet; der Faule, der ohne Fleiß und Thätigkeit fordert, daß Gott ihn ernähren und versorgen soll; der Verzagte, der nur dann Gott vertraut, wenn er augenscheinliche Hülfe sieht, aber, wo sie nicht gleich erfolgt, verzagt, oder zu jedem, auch unerlaubten und abergläubischen Mitteln seine Zuflucht nimmt; der Vermessene, der sich übermüthig und unnöthiger Weise in Gefahr begiebt, und doch Hülfe erwartet.

Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück stets bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich zu allen Zeiten als Gott und Vater leiten.

Du sahest, Gott! von Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; bestimmtest meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist wohl ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

Du, Herr, weißt, was mein Herz begehrt, und hättest, was ich bitte, mir gnädig, eh' ich bat, gewährt, wenn's deine Weisheit litte. Du sorgst für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, dein Wille, Herr, geschehe!

(Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.)

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

2 Mos. 20, 7.

34. Was sollen wir nach diesem Gebote nicht thun?

Wir sollen den Namen Gottes nicht mißbrauchen, ihn folglich nicht unnützer Weise, leichtsinnig oder gar bei sündlichen Dingen nennen.

Wer den Namen Gottes verspottet und lästert, der verdient Verachtung und obrigkeitliche Strafe, denn er giebt dadurch zu erkennen, daß ihm nichts heilig sei.

Wer auch nur aus Leichtsinn und übler Gewohnheit den Namen Gottes bei jeder Gelegenheit nennt, der schwächt dadurch die Achtung gegen Gott in seinem eigenen Herzen und giebt andern Menschen ein Aergerniß.

Gottes Name, und Alles, was durch seinen Namen geheiligt

ist, sei dir stets heilig und ehrwürdig, Ps. 72, 19., Jerem. 10, 6. denn: der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.

35. Welche sündliche Dinge nennet insbesondere Luther in der Erklärung dieses Gebotes, wodurch der Name Gottes gemißbraucht wird?
Das Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen.

36. Was heißt hier fluchen?

Einem etwas Böses anwünschen.

Wer aus übler Gewohnheit fluchet, der verräth strafbaren Leichtsinns, Mangel an guten Sitten, an Ueberlegung und Bedachtsamkeit.

Matth. 12, 34—36. Wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid? Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.

B. 35. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens, und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz.

B. 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben. B. 37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden.

Wer in Verzweiflung (Hiob 3.), in Zorn, aus Rachsucht fluchet, der zeigt ein böses Herz und menschenfeindliche Gesinnungen, und ist der größten Vergehungen fähig.

Wir sollen nicht fluch'n, denn es streitet gegen die Vorschriften des Christenthums, und gegen das Beispiel, das uns Jesus gegeben hat.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; B. 45. auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Röm. 12, 14.

Luk. 23, 34. Jesus sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

1 Petr. 2, 23. Jesus schalt nicht wieder, da er gescholten ward; er drohete nicht, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

Wer fluchet, der lästert Gott, und er kann nicht mit Andacht und Vertrauen beten.

Jac. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott, den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes

gemacht. W. 10. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, liebe Brüder, also sein. — Jac. 1, 26. Sir. 34, 29.

Christ, lerne deine Zunge zwingen! Bedenke Gottes Majestät! Einst wird er vor's Gerichte bringen, was aus dem Mund des Fluchers geht. Gott sieht, Gott hört, Gott ist um mich. Dies, frecher Flucher, schrecke dich. (Mel. Wer nur den lieben Gott.)

37. Was heißt schwören?

Die Wahrheit dessen, was man sagt, betheuern. Wer dies auf eine feierliche Weise thut, und sich dabei auf Gott, den Allwissenden und Gerechten, beruft, der legt einen Eid (Eidschwur, Schwur) ab.

Jeder Rechtschaffene muß auch ohne Schwur und Eid die Wahrheit reden. (Eph. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten; sintemal wir unter einander Glieder sind.) Da man aber Keinem in's Herz sehen kann, und doch bei manchen Gelegenheiten sehr viel daran gelegen ist, zu wissen, ob Jemand die Wahrheit redet: so ist der Eid in solchen Fällen nicht nur nothwendig, sondern auch erlaubt. Ebr. 6, 16. 2 Mos. 22, 10. 11. 5 Mos. 6, 13. Matth. 26, 63. 64.

38. Welche Pflichten hat der Christ in Absicht des Eides zu beobachten?

1) Nur bei wichtigen Gelegenheiten, wenn die Obrigkeit es fordert, darf ein Eid abgelegt werden.

2) Dieß muß ohne Leichtfinn, Flatterhaftigkeit und Leidenschaft, vielmehr mit der größten Vorsicht, mit feierlichem Ernste, und mit der strengsten Gewissenhaftigkeit geschehen. Sir. 23, 12—14.

3) Man muß nichts beschwören, als das, was wahr ist, oder was man halten kann. Pred. Sal. 5, 4.

Gott, wenn ich schwörend vor dir steh', hinauf zu deinem Himmel seh' und meine Hand erhebe; wenn ich dich da zum Zeugen ruf', zum Rächer, dich, der mich erschuf, durch den ich bin und lebe: dann sei von Trug und Heuchelei mein Herz und meine Zunge frei.

O Seele, wenn du noch dich lieb'st, bedenk', was du zum Pfande giebst: dein Glück, dein ew'ges Leben! Werwirf nicht mit Verwegenheit dein Theil an Gott und Seligkeit; wer kann dir's wiedergeben? Was hilft dir dann die ganze Welt? Nichts hat sie, das dich schadlos hält!

Gott, wenn du nicht mein Gott mehr bist, dein Sohn nicht mehr mein Heiland ist, dein Himmel nicht mein Erbe; wenn bei den Leiden dieser Zeit dein Trost nicht mehr mein Herz erfreut, dein Trost nicht, wenn ich sterbe; wer wird mich dann von Qual befreien? Dann besser, nie geboren sein!

(Mel. O Ewigkeit o Donnerwort.)

39. Was begeheth der, welcher falsch schwöret?

Einen Meineid. — Der Meineid ist das strafbarste Vergehen. Wer sich dessen schuldig macht, versündigt sich:

1) an Gott, dessen Allwissenheit, Gerechtigkeit und Allmacht er spottet, dessen Namen er mißbraucht zur Bosheit und Betrügerei. (Matth. 5, 33. Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten.)

3 Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und entheiligen den Namen deines Gottes: denn ich bin der Herr. Hes. 17, 18. 19. Zach. 8, 17.

2) an seinem Nächsten; denn er hebt Treue und Glauben auf, ohne welche die menschliche Gesellschaft nicht bestehen kann; er betrügt seine Obrigkeit und ist Schuld daran, daß diese ein ungerechtes Urtheil spricht; er thut seinem Gegner Unrecht, bringt ihn um Eigenthum, Ehre, Glück, Freiheit und wohl gar um sein Leben. Saul. 1 Sam. 19, 6—11.

3) an sich selbst. Er entsagt der Hülfe Gottes und seines Wortes, will keinen Theil haben an Gottes Barmherzigkeit; er verhärtet sein Herz, so daß Religion, Tugend und Menschenliebe ihm nichts mehr gelten; er wird, wenn sein Frevler entdeckt wird, von der Obrigkeit hart bestraft, sein Name wird mit Schande gebrandmarkt, kein Rechtschaffener schenkt ihm sein Vertrauen; die Furcht, verrathen zu werden, wird ihn überall ängstigen, sein Gewissen wird ihn foltern; in Gefahr und Noth wird es ihm an Muth und Trost fehlen, im Tode wird er hoffnungslos verzagen. Also straft Gott den Meineidigen.

Matth. 16, 26. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

Auch außgerichtlich und im gemeinen Leben wird der Name Gottes von vielen Menschen gemißbraucht, wenn sie aus Gewohnheit und Leichtsinne bei jeder Gelegenheit Bethuerungen und Schwüre hinzusetzen. Jac. 5, 12.

Sir. 23, 9. 12. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören, und Gottes Namen zu führen. B. 12. Wer oft schwört, der sündigt oft; und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben.

Matth. 5, 37. Eure Rede aber sei: ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. Sir. 23, 9—17.

Wie kann der Mensch sich unterstehen, durch einen Eid, den Gott gehört, den Nächsten frech zu hintergehen, indem er falsch mit Leichtsinne schwört. Vor des Allmächtigen Gericht besteht ein solcher Frevler nicht.

Und stöh' er auch zum fernsten Meere, Gott findet allenthalben ihn, und wenn er noch so mächtig wäre. Der Hand des Herrn sich zu entziehen, hilft ihm nicht Ehre, Gut und Geld, und nicht die Gunst der ganzen Welt.

Drum will ich, soll ich was betheuern, mit Ernst bedenken, was ich thu', und den Gedanken oft erneuern: des Eides Richter, Gott! bist du; schauft meines Herzens Innerstes, bringst es an's Licht und richtest es. (Mel. Wer nur den lieben Gott.)

40. Wie wird der Name Gottes durch Aberglauben und Zauberei gemißbraucht?

Wenn man Wirkungen von solchen Dingen erwartet, welche von Natur die Kraft nicht dazu haben, und sich dabei des Namens Gottes bedient.

Der Glaube an Zauberei und Hexerei, an Wahrsagen und Traumauslegen, an Zeichendeuterei und Beschwörung stammt aus dem Heidenthume her. 5 Mos. 18, 9—14. Er ist eines Christen unwürdig. Gal. 5, 20., denn:

1) er beweiset Mangel an richtiger Erkenntniß von Gott, seinen Werken und Einrichtungen. Alles hat seine natürliche Ursache, auch das, was wir nicht verstehen und begreifen;

2) man schadet in den meisten Fällen sich selbst, indem man die vernünftigen Mittel anzuwenden versäumt, z. B. bei Krankheiten;

3) wer zum Aberglauben seine Zuflucht nimmt, der hat kein Vertrauen auf Gott, indem er die Mittel, welche Gott ihm zu seiner Hülfe angewiesen hat, nicht gebraucht;

4) er handelt gegen den ausdrücklichen Willen Gottes.

1 Chron. 11, 13. 14.

41. Wie wird der Name Gottes gemißbraucht durch Lügen und Trügen?

1) Wenn man durch Heuchelei und Scheinheiligkeit Menschen und selbst Gott zu betrügen sucht. Ein Heuchler ist ein verächtlicher und gefährlicher Mensch. Die Pharisäer. Matth. 23, 13—33.

2) Wenn man die Religion und die äußern Gebräuche, z. B. Singen und Beten, Kirchen- und Abendmahlgehen, dazu mißbraucht, desto sicherer sündigen zu können, sich nur dadurch zu beruhigen sucht, ohne sich zu bessern. Marc. 12, 38—40.

Matth. 15, 8. Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehrt mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist fern von mir.

2 Timoth. 3, 5.

3) Wenn man Irthum und falsche Lehre für Gottes Wort ausgiebt, und unter seine Mitschriften verbreitet.

42. Wie gebrauchen wir den Namen Gottes recht und auf eine würdige Art?

Wenn wir überhaupt von Gott und göttlichen Dingen so reden, daß dadurch Gottes Ehre, die Achtung und Ehrfurcht gegen ihn und seinen heiligen Willen bei uns und durch unser Beispiel auch bei andern befördert werde. 1 Kor. 1, 31.

Offenb. Joh. 4, 11. Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis, Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Matth. 5, 16. Also laffet euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. — Ps. 104.

Insbefondere brauchen wir den Namen Gottes zu seiner Verehrung, wenn wir Gott

1) in allen Nöthen anrufen (Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.), doch nicht wie die Flucher, Schwörer und Zauberer, sondern in rechtmäßigen Dingen, mit Ehrfurcht und kindlicher Unterwerfung, Matth. 26, 39., und zugleich die Mittel gebrauchen, welche er uns zu unserer Hülfe zeigt. — Nicht bloß in Noth, täglich sollen wir zu Gott beten, denn wir bedürfen immer seiner Hülfe. 1 Theff. 5, 17.

2) ihn loben und seinen Namen preisen, beim Anblicke seiner Werke, bei seinem Regieren und Walten. Ps. 147, 1—11. Ps. 104.

4) wenn wir ihm danken für Alles, was er uns und unsern Mitmenschen Gutes erweist. Ps. 136, 1—9. 25. 26. 1 Theff. 5, 18.

Lobset Gott! Dank, Preis und Ehr' sei unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt er, und herrscht weit und breit mit Weisheit Güte und Stärke. Singet, bringet frohe Lieder! fallet nieder! Gott ist herrlich, unaussprechlich groß und selig. (Mel. Wie schön leucht' uns.)

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen. 2 Mos. 8—11.

43. Welches ist der Inhalt des dritten Gebotes?

Die Heilighaltung des Feiertages. (Feiertag, d. h. Ruhetag, heiligen, d. h. absondern, auszeichnen.)

Bei den Israelliten wurde der siebente oder der letzte Tag in der Woche als Sabbath gefeiert. Hes. 20, 20. Sie sollen an diesem Tage ruhen von ihrer Arbeit, und sich, den Ihrigen und selbst ihrem Lastvieh die nöthige Ruhe nicht versagen. 2 Mos. 20, 9—11. 5 Mos. 5, 13—15. Die Christen bestimmten den ersten

Tag in der Woche, den Sonntag, zum Feiertag, nicht nur, um dadurch zu erkennen zu geben, daß wir Alles mit Gott anfangen sollen, sondern auch, weil an diesem Tage Jesus von den Todten auferstanden ist, und die Apostel, vom heiligen Geiste erfüllt, zum ersten Male das Evangelium verkündigten.

Außer den gewöhnlichen Sonntagen sind unter uns Christen auch besondere Festtage angeordnet, als: das Weihnachtsfest, der Charfreitag, das Ostersfest, der Himmelfahrtstag, das Pfingstfest. Dann feiern wir auch den Neujahrstag, das Erntedankfest, das Reformationsfest, den Buß- oder Betttag, das Fest zur Erinnerung der Gestorbenen und vaterländische Festtage.

44. Wie feiern wir diese Tage auf eine Gott wohlgefällige und für uns nützliche Art?

1) Dadurch, daß wir uns an denselben unserer gewöhnlichen Berufsgeschäfte enthalten. Ein wohlthätiges Gebot für den Menschen, daß er ruhe und sich erhole von der Arbeit und Mühe, dann aber wieder gestärkt und fröhlich sein Tagewerk beginne.

2) daß wir für unsern Geist sorgen, daß wir ohne Störung, in stiller Ruhe unsers Schöpfers, unsers göttlichen Ursprungs, unsrer höhern Würde und Bestimmung gedenken. — Doch sind auch an diesen Tagen erlaubt und sogar Pflicht: Werke der Noth, Luf. 14, 5. Luf. 13, 10—17. und Werke der Liebe. Marc. 3, 1—5. Marc. 2, 27.

Jac. 1, 27. Ein reiner und unbesteckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich vor der Welt unbesteckt behalten.

3) Daß wir den öffentlichen Versammlungen in der Kirche fleißig und ordentlich, mit Andacht und Stille beiwohnen (Ebr. 10, 23—25. Lasset uns nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegen, sondern uns unter einander ermahnen.), das Herz zu Gott erheben durch Gesang und Gebet, aufmerksam hören auf die Predigt des göttlichen Wortes, das Gehörte zu unserer Besserung anwenden, auch Theil nehmen an den kirchlichen Gebräuchen. Matth. 7, 21. Röm. 2, 13.

Pred. Sal. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komme, daß du hörest.

Jac. 1, 22. Seid aber Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. B. 23—25.

Herr, öffne selbst Verstand und Herz, daß wir dein Wort recht fassen; in Lieb' und Leid, in Freud' und Schmerz es aus der Aht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen.

Gott, Vater, laß zu deiner Ehr' dein Wort sich weit ausbreiten!
Hilf Jesu, daß uns deine Lehr' erleuchten mög' und leiten! O heiliger Geist! dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort
Glaub', Lieb', Geduld und Hoffnung.

(Mel. Es ist das Heil uns.)

45. Ist es denn nöthig und nützlich, daß wir Feiertage, Kirchen und Gottesdienst haben?

O ja; dadurch werden wir erinnert, daß wir Menschen sind, die den Vater im Himmel kennen, sich seiner Liebe freueten dürfen, und ihn anbeten können im Geist und in der Wahrheit. 5 Mos. 6, 5—7. Davon wissen die Thiere des Feldes nichts.

Wenn wir gleich auch in der Einsamkeit und an jeglichem Orte an Gott denken und ihn verehren können, so wird doch durch das Gemeinschaftliche und Feierliche unsere Andacht erhöht, und wir haben Gelegenheit, auch öffentlich unsere Ehrfurcht vor Gott, unsere Liebe und Dankbarkeit gegen ihn zu erkennen zu geben.

Hier erhalten wir Unterricht, daß wir erkennen, was wahr und recht ist, was wir als Christen glauben und thun sollen. Ohne Kirchen und Gottesdienst würden die Menschen Gottes vergessen, und in Unwissenheit, Aberglauben und Sittenlosigkeit verfallen. Ps. 26, 5—8. Ephes. 5, 19—21.

Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.

Hier sollen wir unsere Seelen erfreuen und beruhigen durch Trost und Hoffnung. Der reuige Sünder hört von Gottes Barmherzigkeit; der Leidende lernt Gott vertrauen, dem Trauernden wird Muth zugesprochen, der Verzagte tröstet sich seiner Unsterblichkeit und eines bessern Lebens. Sir. 6, 35. 2 Thim. 3, 16. 17. Ps. 119, 92.

Hier sollen wir erscheinen als Kinder eines Vaters. Hohe und Niedere, Reiche und Arme, Junge und Alte, Alle vergessen hier, was sie in der Welt sind; Alle sind vor Gott gleich, und vereinigen sich im Glauben und in der Hoffnung, in der Liebe und Treue.

46. Wie soll man außer der Kirche die Sonn- und Festtage zubringen?

Nicht in lärmenden und sündlichen Vergnügungen und Ausschweifungen; dadurch wird aller gute Same erstickt, das Unkraut schlägt Wurzel, die Feiertage werden entheiligt; sondern durch häusliche Andacht, da man sich allein, oder mit den Seinigen erbaut durch Gesang und Gebet, durch Lesen in der Bibel oder andern nütlichen Büchern. Aber auch unschuldige Vergnügungen,

3. B. des geselligen Umganges, der Freundschaft, der Natur oder, um nicht die Last der langen Weile zu fühlen, stille geräuschlose Beschäftigungen sind an diesen Tagen nicht unerlaubt.

Sei uns gesegnet, Tag der stillen Feier! du, heil'ger Tag, sei unserm Herzen theuer! In frommer Andacht laß uns deine Lehren, o Vater, hören!

Doch laß, o Herr, dein Wort uns nicht nur hören: laß uns auch thun nach deines Wortes Lehren, und gieb uns Kraft, mit Freuden deinen Willen treu zu erfüllen. (Mel. Herzliebster Jesu.)

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe, und du lange lebest auf Erden. 2 Mos. 20, 12.

47. Von welchen Pflichten wird im vierten Gebote geredet?

Eigentlich nur von den Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern.

48. Wann werden die Kinder wohlgerathen und ihren Eltern Freude machen?

Wenn die Eltern auch das Ihrige thun, und den Kindern eine gute Erziehung geben, d. h. dafür sorgen, daß sie an Leib und Seele gesund bleiben. Sir. 30, 2 — 17.

49. Wie sorgen sie für die Gesundheit des Leibes?

Dadurch, daß sie, so viel sie können, die Wartung und Pflege der Kinder selbst übernehmen, auf Reinlichkeit des Körpers und der Kleidung halten; darauf achten, daß in der Wohnstube keine unreine, erstickende Luft ist; sie nicht verweichlichen und verzärteln, sondern durch Bewegung und angemessene Arbeit den Körper stärken und abhärten; auf Mäßigkeit und Ordnung im Essen und Trinken halten; plötzlichen Schreck und ängstliche Furcht verhüten; sie nicht im Zorne oder unvorsichtiger Weise so strafen, daß sie Schaden leiden können; wenn sie krank sind, bei Zeiten Hülfe bei einem Arzte suchen. Der Königliche zu Kapernaum. Joh. 4, 47.

50. Wie sorgen sie für die Gesundheit der Seele?

Wenn sie die Kinder von früher Jugend an lehren ihren Verstand gebrauchen, mit ihnen oft von nützlichen Dingen reden, sie in der Erkenntniß von Gott und seinen Geboten fleißig unterrichten; sie aber auch dabei zu allem Guten anhalten, und nichts Böses an ihnen dulden; sie fleißig und regelmäßig zur Schule schicken; sie nicht zu streng, zu oft oder im Zorn oder aus böser Laune züchtigen, sondern nur, wenn sie es verdienen; besonders ihnen in

allen Stücken mit ihrem guten Beispiele vorgehen; dabei aber auch verhüten, daß sie sonst nicht in böse Gesellschaften gerathen. Tobias. Joseph und Maria. Tob. 1, 9. 10. Luk. 2, 41—52. Sirach 30, 1—5. 11—13.

Eph. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Muttertreue, Vaterliebe, überschwenglich groß seid ihr! O wie elend wären wir ohne diese Himmelsriebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Elternherzen goß.

Liebend guter Eltern pflegen, sei, bis einst ihr Auge bricht, guter Kinder süße Pflicht! Heil dem Kind' und Gottes Segen; das den Eltern lebenslang Achtung weihet und Lieb' und Dank.

(Mel. Ach was soll ich Sünder machen.)

51. Wie sollen Eltern, welche ihre Elternpflichten treu erfüllen, von den Kindern angesehen werden?

Als ihre größten Wohlthäter. Sie übernehmen um der Kinder willen viele Mühe und Arbeit. Ihre Liebe ist dabei uneigennützig und unermüdet, sie erkaltet niemals.

Sir. 7, 29. 30. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist; W. 30. und denke, daß du von ihnen geboren bist; und was kannst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben.

Wir stehn für unsrer Eltern Leben, dich, aller Menschen Vater, an. Du hast sie uns zum Heil gegeben; sie leiten uns auf deiner Bahn. Von ganzem Herzen danken wir für deine Vaterliebe dir.

Verleih uns stets für ihre Lehren ein offnes, weises, sanftes Herz, und laß uns gern sie kindlich ehren, daß niemals Kummer, Gram und Schmerz der treuen Eltern Herzen kränkt und ihre Liebe von uns lenkt.

Gieb ihnen deinen besten Segen und Alles, was ihr Herz erfreut! Beschirme sie auf ihren Wegen in ihrer ganzen Lebenszeit! Gesegnet sei ihr Erdenloos und einst ihr Lohn im Himmel groß!

(Mel. Religion von Gott gegeben.)

52. Was sind daher Kinder ihren Eltern schuldig?

Sie sollen dankbar das Gute anerkennen, was sie ihnen zu verdanken haben, und sie zu dem Ende

nicht verachten noch erzürnen. Das ist eine große und schwere Sünde, die Fluch und Verderben nach sich zieht. Sprüchw. 30, 17. Nichts ist strafwürdiger, als wenn Kinder sich gegen ihre Eltern unbescheiden und trotzig betragen, ihre Ermahnungen und ihren guten Rath verachten, ihrem Wunsche und Will-

ten zuwider handeln, und, wenn sie alt und schwach werden, über sie spotten. Sir. 3, 12 — 15. *);

sondern sie in Ehren halten, 3 Mos. 19, 32., ihnen also immer mit Achtung, Bescheidenheit, Liebe und Freundlichkeit begegnen. Dies sollen Kinder thun, so lange sie leben, auch wenn sie schon erwachsen sind. Sir. 3, 1 — 13., auch dann, wenn sie geschickter und vornehmer würden, als die Eltern. Sir. 3, 15. Ephes. 6, 2. Joseph. 1 Mos. 45 — 47. — Es ist unverantwortlich und grausam, wenn erwachsene Kinder sich um ihre Eltern nicht bekümmern, sondern sie in Elend und Noth verschmachten lassen, und ihnen Kummer und Herzeleid bereiten. Jacobs Söhne. 1 Mos. 37, 31 — 35. Absalon. 2 Sam. 15, 1 — 18.; Luc. 15, 11.

ihnen dienen und gehorchen. Gehorsam ist die erste Pflicht, welche Eltern von den Kindern fordern können. Durch Gehorsam machen die Kinder den Eltern Freude, und befördern ihr eigenes Wohl. Spr. Sal. 23, 22 — 26. Nur in sündlichen Dingen dürfen sie ihnen nicht gehorchen. (Apostelg. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.) Dienen können die Kinder den Eltern, wenn sie ihnen, so lange sie bei ihnen sind, an die Hand gehen, und ihnen bei ihrer Arbeit helfen; wenn aber die Eltern alt und schwach werden, sie unterstützen, ihrer pflegen und warten. Sir. 3, 14. 16 — 18. David. 1 Sam. 22, 23. Jesus. Luf. 2, 51. Joh. 19, 25 — 27.;

sie lieb und werth halten. Das ist die Hauptsache; denn wer seine Eltern aufrichtig liebt und schätzt, der wird ihnen auch gehorsam sein und Alles thun, was ihnen Freude macht. Tobias, der Sohn. Tob. 4, 1. Cap. 5, 1.

Wer seinen Eltern gehorsam ist, sie liebt und ehrt, dem lohnt sein eigenes Herz mit dem süßesten Bewußtsein, es wird ihm wohlgehen auf Erden, und wenn ihn Leiden treffen, so wird er getrost sein. Sir. 3, 9 — 11.

Eph. 6, 1 — 3. Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. B. 2. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: B. 3. auf daß dir's wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Stiefeltern sollen ihre Stiefkinder so behandeln, als ob es ihre eigenen Kinder wären, und Stiefkinder sollen um so dankbarer gegen ihre Stiefeltern sein, je treuer und redlicher diese die Stelle rechter Eltern vertreten.

*) Sir. 3, 1 — 18. wird in der Bibel nachgelesen und muß dem Gedächtnisse und dem Gemüthe der Kinder tief eingepägt werden.

Vormünder sollen für das Beste ihrer Mündel gewissenhaft sorgen, und es nicht vergessen, daß, wenn sie selbst Kinder haben, diese auch Waisen werden können; Mündel sollen ihre redlichen Vormünder kindlich ehren, und ihnen alle Achtung erweisen.

Geschwister, Verwandte, Freunde sollen einander lieben, in Eintracht und Frieden leben, und, wo sie können, einander rathen, helfen und beistehen. 1 Joh. 3, 21. 22. (Ps. 133, 1. Sir. 25, 1. 2. Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.) — Abraham und Lot. 1 Mos. 13, 8. Kain und Abel. Joseph und seine Brüder.

Sir. 6, 14—17. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. B. 15. Ein treuer Freund ist mit keinem Gelde noch Gute zu bezahlen. B. 16. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund. B. 17. Denn wer Gott fürchtet, dem wird's gelingen mit Freuden; und wie er ist, also wird sein Freund auch sein.

Sir. 12, 7. 8. Wenn's einem wohlgethet, so kann man keinen Freund recht erkennen; wenn's aber übel gehet, so kann sich der Feind auch nicht verbergen. B. 8. Denn wenn's einem wohlgethet, das verdreust seinen Feind; wenn's aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm.

Elternlieb' ist ohne Schranken. Kinder, nie belohnt ihr sie, danken aber könnt ihr, danken euren Eltern Lieb' und Müß'; danken manche lange Nacht, schlummerlos für euch durchwacht.

Eure Kraft den Eltern leihen, wenn sie kraftlos sind und schwach; sie mit Trost und Hülf erfreuen, bei des Alters Ungemach: dieß ist Kindesdank und Pflicht; Kinder, dieß vergeßet nicht!

(Mel. Komm o komm du zc.).

53. Gibt es noch andere Verbindungen, welche denen ähnlich sind, worin Eltern und Kinder mit einander stehen?

Solche Verbindungen finden statt zwischen Obrigkeiten und Unterthanen, zwischen Lehrern und Schülern, Predigern und ihren Gemeinen, zwischen Herrschaften und Diensthöten; denn in diesen Verbindungen soll Einer für des Andern Wohl sorgen, daß Alle ruhig, zufrieden und glücklich leben.

54. Welche Pflichten müssen Unterthanen gegen die Obrigkeit beobachten? Unterthanen müssen

1) ihre Obrigkeit ehren, und ihr auch äußerlich die Achtung und Ehrerbietung beweisen, die sie genießen muß, wenn sie durch ihr Ansehen das Gute befördern und das Böse hindern will.

1 Petr. 2, 13. 14. 17. Seid unterthan aller menschlichen Ord-

nung, um des Herrn willen; es sei dem Könige, als dem Obersten, B. 14. oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache (Bestrafung) über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. B. 17. Thut Ehre Jedermann! Habt die Brüder lieb! Fürchtet Gott! Ehret den König!

2) den Gesetzen derselben willig Gehorsam leisten. Röm. 13, 1—4. Die Gesetze gereichen zum Wohl des Landes; aus dem Ungehorsam gegen dieselben entstehen Unordnung, Verwirrung und unaussprechliches Elend. Apostelg. 5, 59. (Fr. 52.) Cap. 4, 19.

3) ihr und dem Lande, worin sie leben, dienen, theils durch unmittelbaren Dienst in einem Amte, das man zum Wohl des Landes übernimmt, oder durch öffentliche Arbeiten, die gefordert werden, oder durch Kriegsdienste zur Vertheidigung des Landes; theils durch willige Leistung der Abgaben, welche zu den Bedürfnissen des Landes eingefordert werden. Matth. 22, 21.

Röm. 13, 7. Gebet Jedermann, was ihr schuldig seid: Schos, dem der Schos gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

4) sie lieb und werth halten, indem sie das, was die Obrigkeit zum Besten des Landes thut, dankbar anerkennen, und ihre guten Absichten befördern helfen. 1 Timoth. 2, 1, 2.

Ein guter Christ ist auch ein guter Unterthan, er liebt sein Vaterland, und sucht, so viel in seinen Kräften steht, zum öffentlichen Wohle und zur Beförderung gemeinnütziger Anstalten beizutragen. Ps. 37, 3.

Ser. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes, und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgehet, so geh't euch auch wohl.

Dank, Herr, dir für die Obrigkeit! Du gabst sie uns, auf Erden mit Wohlstand und mit Sicherheit durch sie beglückt zu werden. Verleihe' ihr Weisheit, Lust und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

(Mel. Sei Lob und Ehr.)

55) Wie haben Schüler und Zuhörer gegen ihre Lehrer sich zu verhalten?

Lehrer an Schulen vertreten bei der ihnen anvertrauten Jugend der Eltern Stelle; denn wie diese für die leiblichen Bedürfnisse ihrer Kinder sorgen, so sorgen jene für die Seelen derselben, und machen sie zu verständigen, guten und brauchbaren Menschen. Das Amt der Lehrer ist nicht nur höchst wichtig, sondern auch schwer und mühevoll. Darum müssen Schüler ihre Lehrer nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen gehorchen, sie lieb und werth halten; sie müssen ihnen Achtung, Liebe und Dankbarkeit

erweisen, so lange sie leben. Auch die Eltern müssen den Lehrer ihrer Kinder als den größten Wohlthäter derselben lieben, ehren, sich dankbar gegen ihn erweisen, und durch ihr Beispiel, durch gute Ermahnungen, und dadurch, daß sie die Kinder fleißig zur Schule anhalten, seine guten Absichten bei den Kindern befördern helfen.

Den Lehrer kränke nicht, es zeigt ein böses Herz, und schwer ruht einst auf dir gekränkter Liebe Schmerz.

Zuhörer und Gemeinen sollen ihren Predigern, welche ihnen das Wort Gottes verkündigen, und als Seelsorger sie unterrichten, ermahnen, warnen, berathen und trösten, Liebe und Zutrauen schenken, willige Folgsamkeit und Lernbegierde beweisen, und dankbar für ihren anständigen Unterhalt sorgen. Gal. 6, 6. 1 Kor. 9, 14. 1 Thessal. 5, 12. 13.

Ebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein, dein soll auch Dank und Ehre sein, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer giebst.

Laß ihres Unterrichts uns freun, gewissenhafte Hörer sein, und schäzen deines Wortes Werth, das uns ihr Unterricht erklärt.

(Mel. O Jesu, du mein Bräutigam.)

56. Welche Pflichten haben Vorgesetzte und Herrschaften gegen diejenigen, welche ihnen untergeben sind, und in ihrem Dienste stehen, zu beobachten?

Vorgesetzte und Herrschaften sollen ihre Untergebenen und Dienstboten menschenfreundlich und liebevoll behandeln; für ihr Seelenwohl sorgen dadurch, daß sie ihnen gute Ermahnungen und ein gutes Beispiel geben, sie zur Gottesfurcht und zum Kirchengehen anhalten, sie von allem Bösen und von schlechtem Umgange abhalten.

Für ihre leibliche Wohlfahrt sollen sie sorgen, ihnen ihren Lohn und Unterhalt geben (Jac. 5, 4. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreiet, und das Rufen der Ernter ist kommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth.) Job. 4, 15. 16. 3 Mos. 19, 13.; ihnen nicht Arbeiten auslegen, die ihre Kräfte übersteigen, und ihnen Ruhe und Erholung gönnen, Ephes. 6, 9.; bei ihren Fehlern und Versuchen nicht hart und bitter gegen sie verfahren (Kol. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habet! Sir. 4, 35.), in Krankheit sich ihrer annehmen, und wo möglich für ihr weiteres Fortkommen sorgen

helfen. 1 Timoth. 5, 8. Der Hauptmann zu Kapernaum, Matth. 8, 5—10.

57. Wie sollen Untergebene und Dienstboten sich gegen ihre Vorgesetzten und Herrschaften verhalten?

Sie sollen sie lieb und werth halten, sich dankbar gegen sie beweisen, auf ihre Ermahnungen hören, ihr gutes Beispiel nachahmen, in den Feierstunden und am Sonntage in der Bibel, im Gesangbuche und im Katechismus lesen; auch die Kirche nicht versäumen und sich vor bösem Umgange hüten. In ihrem Dienste sollen sie treu, redlich und verschwiegen sein, nichts verwahelosen und veruntreuen. Gegen ihre Vorgesetzten und Herrschaften sollen sie gehorsam und dienstfertig sein, und sich gegen alle Hausgenossen freundlich, bescheiden, nachgebend und friedlich betragen. Ephes. 6, 5—8. 1 Petr. 2, 18—20. Elieser, 1 Mos. 24. Joseph, 1 Mos. 39, 1—5. Der ungerechte Haushalter, Luk. 16.

Tit. 2, 9. 10. Die Knechte sollen ihren Herren unterthänig sein, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen, B. 10. nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen.

Kol. 3, 22. 23. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht! B. 23. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen.

Der Herrschaft Wohl zu mehren, und Schaden abzuwehren, soll meine Freude sein. Ich will sie herzlich lieben, mit Vorsatz nicht betrüben, verdrosnen Sinn und Frechheit scheun.

Ich will sie nie beneiden, will alle Trägheit meiden, und alle Zanksucht fliehn; will recht thun, nicht betrügen, nicht lästern und nicht lügen, und allem Leichtsinne mich entziehen.

(Mel. Nun ruhen alle Wälder.)

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten. 2 Mos. 20, 13.

58. Was hat der Mensch in Absicht seines eigenen Lebens zu beobachten?

Daß er dasselbe zu erhalten suche, und Alles vermeide, was der Gesundheit des Körpers schaden kann.

Das Leben ist ein großes Gut, wie sollt' ich es nicht ehren! Wie dürft' ich je im wilden Muth es freventlich zerstören! Verdank' ich es, o Herr, nicht dir? Zum Guten gabst du es mir, zum Guten es zu nützen, soll ich es sorgsam schützen.

(Mel. Ermuntre dich mein.)

59. Wer begeht in dieser Hinsicht das größte Verbrechen ?

Der Selbstmörder, der sich vorsätzlich, auf eine gewaltsame Art, in dem schrecklichen Zustande der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung das Leben nimmt (grober Selbstmord). Er gehet aus dieser Welt mit einem Verbrechen, das er weder beweinen und bereuen noch in Hinsicht des angerichteten Schadens wieder gut machen kann; er kränkt und beschimpft die Seinigen, macht sie vielleicht unglücklich und hinterläßt ein schimpfliches Andenken. Judas, der Verräther, Matth. 27, 5.

Wenn sich ein Mensch in Schwermuth oder Raserei das Leben nimmt, so sollen wir Mitleid mit ihm haben, ihn aber nicht verdammen. Jeder muß sich hüten, daß er nicht durch eigne Schuld in solche Zerrüttung des Gemüths falle, z. B. durch Unglauben und grobe Laster, durch Stolz und Eigendünkel, durch Unordnung und Verschwendung, durch Ungerechtigkeit und Betrügerei. Saul, 1 Sam. 31. Simson, Richt. 16. Abimelech, Richt. 9, 54.

Wer seinen Körper vorsätzlich verstümmelt, der begeht gleichfalls ein sehr strafbares Vergehen.

60. Auf welche Art sorgt man für Erhaltung seines Lebens und seiner Gesundheit ?

Begieb dich nicht in unnöthige Lebensgefahr, z. B. beim Klettern, Baden, auf dem Eise, bei ansteckenden Krankheiten.

Sir. 3, 27—29. Denn wer sich selbst in Gefahr giebt, der verdiebt darinnen. B. 28. Und einem vermessenen Menschen geht es endlich übel aus. B. 29. Ein vermessener Mensch macht sich selbst viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an.

Ist dein Leben in Gefahr, so gebrauche die besten Mittel zur Rettung, z. B. in Krankheit suche einen vernünftigen Arzt.

Sei mäßig im Essen, Trinken und Schlafen. (Sir. 37, 30. Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe gesund ist; und siehe was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.) Besonders ist die Trunkenheit ein häßliches Laster, das zu vielen andern Sünden verleitet, das Leib und Seele zerrüttet und den Menschen um Brod und Ehre bringet. Sir. 31, 30—38.

Ephes. 5, 18. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Leben folget, sondern werdet voll Geistes.

Sei nicht wild und ausgelassen bei deinen Vergnügungen z. B. beim Tanze.

Arbeit ist gesund, wenn du aber aus Geiz und Kargheit über deine Kräfte arbeitest, so schadest du dir selbst.

Härte deinen Körper ab, daß er sich an jede Luft und Witterung gewöhne.

Sorge für Reinlichkeit des Körpers, der Kleidung, der Nahrungsmittel und der Wohnung.

Hüte dich vor Aerger und Zorn, vor Zank und Streit, vor Sorgen und großer Traurigkeit; dagegen halte dein Herz ruhig, zufrieden und getrost.

Sir. 30, 14—16. Es ist besser, einer sei arm, und dabei frisch und gesund, denn reich und ungesund. B. 15. Gesund und frisch sein ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut. B. 16. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gefunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.

Sir. 30, 22—27. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedanken; B. 23. denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben. B. 24. Thue dir Gutes, und tröste dein Herz und treibe Traurigkeit fern von dir; B. 25. denn Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch nirgend zu. B. 26. Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit. B. 27. Einem fröhlichen Herzen schmecket alles wohl, was er isset.

Gieb, Herr, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlsein stört, daß nicht, wenn ich je Krankheit leide, mein Geist den innern Vorwurf hört: du selbst bist Störer deiner Ruh', du zogst dir selbst dein Uebel zu. (Mel. Wer nur den lieben Gott.)

61. Was ist in Rücksicht auf das Leben anderer Menschen verboten?

Der Todtschlag oder Mord, d. h. die vorsätzliche, unrechtmäßige Verfürgung des Lebens Anderer, sie mag nun mit eigener Hand, oder auf unsere Veranstellung geschehen. Cain, 1 Mos. 4. David. 2 Samuel. 11, 14. 17. Herodes. Matth. 2, 16.

1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen wieder vergossen werden. Matth. 5, 21. 22.

Nur Obrigkeiten können einen Missethäter hinrichten lassen; Röm. 13, 4. der Soldat darf im Kriege den bewaffneten Feind tödten; zur Nothwehr, und wenn kein anderes Mittel zu unserer Erhaltung da ist, dürfen wir auch den, der uns angreift, tödten.

62. Wie kann man der Gesundheit und oft dem Leben des Nächsten Schaden zufügen?

Wenn man ihn zur Unmäßigkeit im Essen und Trinken, zu Ausschweifungen und Lastern verleitet;

wenn man Untergebenen zu viel Arbeit aufbürdet; Pred. Sal. 9, 18.

wenn Kinder den Eltern, Schüler den Lehrern, Gefinde der Herrschaft, ein Nachbar dem andern Aerger, Verdruß und Kummer machen; Matth. 18, 7. Ps. 57, 5.

wenn Eltern und Wärter die Kinder verzärteln oder verwahelosen; wenn man in Absicht der Seinigen nicht die rechten Mittel gebraucht, wodurch man Krankheiten und oft den Tod verhüten kann, z. B. die Schutzblattern, oder in Krankheiten nicht zum Arzt, sondern zu Betrügern und unwissenden Leuten seine Zuflucht nimmt; wenn man seinen Feind in Gefahr und Noth umkommen läßt; wenn man durch Nachlässigkeit und Unbesonnenheit eines Andern Leben in Gefahr bringt, z. B. durch plötzlichen Schreck, Schießpulver, geladene Gewehre, Gift, zu frühes Begraben eines Todten.

Ach! nicht mein Leben, Herr, allein, auch meiner Brüder Leben soll theuer mir und heilig sein, und eifrig soll ich streben, es zu erhalten, wo ich kann, soll dienen, helfen Jedermann; soll jeden vor Gefahren gern warnen und bewahren.

(Mel. Ermuntere dich mein.)

63. Wovor muß man sich hüten, um nicht in Gefahr zu gerathen, des Nächsten Leben und Gesundheit zu verlegen?

Vor allen unchristlichen und menschenfeindlichen Bestimmungen, vor allen Leidenschaften, als:

Streit und Zanksucht. — Röm. 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Matth. 5, 9. 1 Mos. 13, 8. 9. 1 Mos. 45, 24.

Zorn. — Jac. 1, 20. Des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Ephes. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht; laßet die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Matth. 5, 21, 22.

Hass. — 1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Sprüchw. 10, 12. Matth. 5, 43—45.

Rachsucht. — Röm. 12, 18—21. Rächet euch selbst nicht, meine Lieben, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben, die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. B. 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; durstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirfst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. B. 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. 3 Mos. 19, 18. 1 Petr. 3, 9. 2 Sam. 3, 27.

Unversöhnlichkeit. — Matth. 5, 23—25. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirfst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe: B. 24. so daß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe. B. 25. Sei willfertig deinem Widersacher bald, bieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermal-

einst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Matth. 6, 14. 15. Ephes. 4, 31. 32.

Neid und Mißgunst. — Jac. 3, 14—16. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Röm. 13, 13. 1 Petr. 2, 1.

Unbarmherzigkeit. — Der barmherzige Samariter, Luk. 10, 30—35.

Herr, du gabst mir Kraft zu denken, Kraft, mein Leben dir zu weihn. Wahrheitsliebe soll mich lenken, Tugend meine Freude sein. O, wo bleibt die edle Kraft, folg' ich bloß der Leidenschaft?

Kämpfen will ich bis ich siege! Vater, Vater steh' mir bei! Hilf mir, daß ich nicht erliege! Hilf mir, daß ich standhaft sei! Mehr, als Heldenruhm erringt, wer die Leidenschaft bezwingt.

(Mel. Gott des Himmels und.)

64. Ist es aber schon genug, wenn wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun?

Nein, wir sollen auch, so viel wir können, zur Erhaltung seines Lebens und Beförderung seiner Gesundheit beitragen. Dieß kann z. B. geschehen durch Ermahnungen zur Mäßigkeit und Ordnung des Lebenswandels, durch tröstende und aufrichtende Theilnahme an dem Unglücke Anderer, durch Unterstützung der Armen und Dürftigen, durch schnelle Hülfsleistung bei denen, die sich in Lebensgefahr befinden z. B. Erbenkte, Ervrorene, Ertrunkene, Erstickte, Scheintodte. Koloss. 3, 12—15. Jes. 58, 7. Sprüch. Sal. 24, 11.

Der Schwachen Führer will ich sein, der Kranken will ich pflegen, die Traurigen mit Trost erfreun auf ihren Lebenswegen, will eilen, beizustehn in Noth, will retten aus Gefahr und Tod, will Schmachzende erquickern, will helfen und beglücken.

(Mel. Ermuntre dich, mein schwacher.)

65. Wenn aber das Leben des Menschen einen Werth haben soll, darf er dann bloß für den Leib sorgen?

Nein, er muß auch für die Bildung und Veredlung — für das Wohlsein seiner Seele sorgen. Wenn in einem gesunden Körper eine unwissende und schlechte Seele wohnt, so verdient der Mensch, je nachdem er schuld daran ist oder nicht, Verachtung oder Mitleid. Matth. 16, 26. (Fr. 39.)

Nach meiner Seele Seligkeit hilf, Herr, mir eifrigst streben, und die mir hier verleihe Zeit in Leichtsinm nicht verleben! Wie würd' ich sonst vor dir bestehn! Wer in dein Reich wünscht einzugehn, muß reines Herzens werden.

Was führt mich zur Zufriedenheit schon hier in diesem Leben?
Was kann mir Trost und Freudigkeit dereinst im Tode geben?
Nicht Menschengunst, nicht Erdenglück: dein Beifall nur, Gott,
und ein Blick auf jenes bessere Leben.

Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich vor allen Dingen trachten,
und immer laß mich nur auf dich, auf Recht und Tugend achten!
Daß ich auf deinen Wegen geh', und im Gericht vor dir besteh',
sei meine größte Sorge! (Mel. Aus tiefer Noth.)

66. Wie soll der Mensch für seine Seele sorgen?

1) Er soll seinen Verstand ausbilden, und so viel nützliche
Kenntnisse zu sammeln suchen, als nöthig sind, um als ein verständiger
und guter Mensch leben, und in seinem Stande brauchbar und
nützlich sein zu können. 1 Theff. 5, 11. 21.

Wende besonders deine Jugendjahre wohl an, um nützliche
Kenntnisse einzusammeln, höre aber auch, so lange du lebest, nicht
auf, etwas zu lernen, und immer verständiger und klüger zu wer-
den. Sir. 6, 35. 36.

Kol. 1, 9—11. Wir hören nicht auf, für euch zu beten und
zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens
in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; W. 10. daß ihr wanz-
delt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in
allen guten Werken, W. 11. und wachset in der Erkenntniß Got-
tes und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht,
in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden.

Wenn du etwas weißt, oder mehr zu wissen glaubst, als An-
dere, so sei bescheiden und nachgebend, und hüte dich vor Dünkel
und Rechthaberei.

1 Kor. 13, 9. Unser Wissen ist Stückwerk. W. 10. 11.

2) Er soll seinen Willen bessern, sein Herz veredeln und
ein guter Mensch zu werden suchen.

Von Jugend auf gewöhne dich, stets zu thun, was recht ist
und die Pflicht dir gebietet; meide Alles, was böse und unrecht ist.

Pf. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich
gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.

Bezähme deine Leidenschaft, und laß sie nicht über dich
herrschen.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche
wider die Seele streiten. Gal. 5, 24.

Höre auf die Stimme des Gewissens.

Apostelg. 24, 16. Ich übe mich zu haben ein unverlegtes Ge-
wissen allenthalben, beides gegen Gott und den Menschen.

Fürchte Gott, daß du nicht Böses thuest; Liebe und Dankbar-

feit gegen ihn ermuntre dich, gern zu thun, was ihm wohlgefällt.
Job. 4, 6. (Fr. 27.)

Was du an guten Menschen siehst, das ahme nach; hüte dich vor dem Umgange mit bösen Menschen, und laß dich nicht verführen.
Weish. Sal. 4, 12. Sir. 9, 23. Sir. 37, 15. 1 Corinth. 10, 12.

Pf. 1, 1. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen.

Glaube nicht, daß du schon gut genug seist, du mußt immer besser zu werden suchen. 1 Kor. 15, 58. (Fr. 11.) Philipp. 3, 17. Hiob 6, 24.

3) Er soll sein Herz heiter, zufrieden und getrost zu erhalten suchen. Sir. 30, 22—25. (Fr. 60.) Pf. 51, 12.

Epr. Sal. 15, 13. 15. Ein fröhlich Herz machet ein fröhlich Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, so fället auch der Muth. B. 15. Ein Betrübter hat nimmer einen guten Tag; aber ein guter Muth ist ein täglich Wohlleben.

Die Zufriedenheit ist das höchste Gut, ohne sie helfen uns alle Schätze der Welt nichts. Pred. Sal. 5, 17. 1 Thim. 6, 6.

In dir selbst, in deinem eigenen Herzen mußt du die Zufriedenheit und Ruhe suchen, sonst ist sie nirgends zu finden. 1 Joh. 3, 21. (Fr. 31.)

Herr, meiner Seele hohen Werth, den mir Vernunft und Schrift erklärt, laß mich mit Ernst bedenken, und auf die Sorge für ihr Wohl so unermüdet, als ich soll, den größten Eifer lenken.

(Mel. Kommt her zu mir.)

67. Welche Pflichten haben wir gegen unsern Nächsten in Absicht seiner geistigen Wohlfahrt zu beobachten?

1) Wir sollen Unwissenheit, Unglauben und Aberglauben zu hindern, dagegen heilsame Wahrheiten und nützliche Kenntnisse zu verbreiten suchen. Kol. 1, 9—11.

Es ist ein Unglück, wenn Menschen in roher Unwissenheit und schädlichem Irrthume leben. Wer sie darin erhält oder absichtlich Unglauben und falsche Lehren verbreitet, der ist ein Feind der Menschen. Ephes. 4, 29.

Obrigkeiten und Gemeinen sollen Kirchen und Schulen in Achtung und aufrecht zu erhalten suchen, und die Lehrer derselben kräftig unterstützen, daß sie ungehindert und in Segen ihr Werk treiben können. Kol. 3, 16. (Fr. 45.)

Jeder, wer Gelegenheit dazu hat, belehre den Unwissenden, führe den Irrenden auf den rechten Weg, stärke den Zweifelnden im rechten Glauben. Die Propheten; Johannes der Täufer; Jesus; die Apostel. Matth. 11, 5. 1 Thessal. 5, 14.

Eltern sollen ihre Kinder, Herrschaften ihre Untergebenen zur Schule und Kirche anhalten, und Einer den Andern lehren und ermahnen.

2) Wir sollen unsere Mitmenschen zu allem Guten ermuntern und, wenn sie Fehler und Untugenden an sich haben, sie zu bessern suchen. Ebr. 3, 12. 13. 1 Petr. 4, 10.

Bersühre keinen zum Bösen, das ist eine große Sünde. Hüte dich, daß dein Beispiel nicht Andern zum Aergerniß werde. 1 Kor. 8. 9. Die Pharisäer, Matth. 23, 13 ff. Röm. 14, 13.

Matth. 18, 6. 7. Wer ärgert dieser Geringsten Einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und er ersäufet würde im Meere, da es am tiefsten ist. B. 7. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.

Hilf in deinem Amte, in deinem Hause, in deinem Umgange, und besonders durch dein Beispiel Tugend und Frömmigkeit befördern. Ebr. 10, 23. 24.

Matth. 5, 6. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Siehst du einen Menschen fehlen und Böses thun, so bessere ihn mit Sanftmuth und Geduld, und wenn es Noth thut und es geziemt dir, so hindere das Böse mit weiser und ernster Strenge. Matth. 18, 15—17.

Gal. 6, 1. Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler überleitet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchest werdest.

Jac. 5, 19. 20. So Jemand unter euch irren würde von der Wahrheit und Jemand bekehrte ihn, B. 20. der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthume seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

3) Wir sollen für die Ruhe und Zufriedenheit unserer Mitmenschen sorgen helfen.

Vermeide Alles, wodurch du deinem Nächsten Verdruß und Kränkung, Angst und Sorge machen könntest.

Sir. 4, 2. 3. Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürftigen nicht in seiner Armuth. B. 3. Einem betrübten Herzen mache nicht mehr Leides.

Mache andern Menschen Freude, und wenn sie bekümmert sind, sprich ihnen Muth und Trost zu. Kol. 3, 12—14.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

Sir. 7, 38. Laß die Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen.

Sir. 14, 14. Vergiß der Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast; so wird dir auch Freude widerfahren, die du begehrtest.

Einst ruft, o möchte Gott es geben! vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: „Heil sei dir, denn du hast mein Leben, die Seele mir gerettet, du!“ O Gott, wie muß das Glück erfreuen, der Retter einer Seele sein!
(Mel. Wer nur den lieben Gott.)

Pflichten gegen Verstorbene.

1. Trauern soll ich zwar an Verstorbene, aber nicht trostlos, nicht hoffnungslos. Ich bin ein Christ; ich weiß, an wen ich glaube.
2. Sorgen will ich für ein anständiges Begräbniß meiner verstorbenen Freunde und Angehörigen. Dazu bedarf es keines kostspieligen Aufwandes. Eine stille, religiöse Todtenfeier ist für das trauernde Herz wohlthuend, und macht auf mich und Andere einen rührenden, erwecklichen Eindruck.
3. In feierlicher Stimmung trete ich über die Schwelle des Trauerhauses; ich folge dem Sarge ernst, ruhig und still und zeige so auch im äußern Anstande, daß ich die Bedeutung dieses Ganges begriffen habe.
4. Die Ruhestätte der Entschlafenen (Kirchhof, Friedhof, Gottesacker) sei mir ein heiliger Ort, geschützt vor Allem, was ihn entweihen könnte. Unverletzt bleibe jeder Grabeshügel und jedes Denkmal, das fromme Liebe den theuren Dahingeshiedenen errichtete.
5. Ehren will ich das Andenken der verstorbenen Rechtschaffenen dadurch, daß ich sie, die sich nicht mehr vertheidigen können, in Schutz nehme gegen den Verleumder, so rette ich ihre Ehre.
6. Annehmen will ich mich in christlicher Liebe derer, die sie vielleicht hinterließen schwach, unmündig, arm und verlassen.
7. Gern, mit aller Treue und so viel es mir möglich ist, will ich ihre guten billigen Wünsche, ihren letzten Willen, erfüllen.
8. Erinnern will ich mich oft, in dankbarer Liebe alles dessen, was die Entschlafenen im Leben für mich gethan, dahingegeben, aufgeopfert haben. Willig und freudig werde ich dann nachfolgen ihrem guten Vorbilde.

(Sir. 38, 16. 23. Sir. 22, 11. Sir. 7, 37. 38. Luk. 23, 53 — 56. Röm. 14, 12. 13. Ebr. 13, 7. Jacobi 1, 27. 1 Mos. 49. 29 ff. 50, 25.)

Ruhe, fromm bestattet, du von Schmerz ermattet, unter Christen hier. Wir, die Blicke senkend, dein in Wehmuth denkend, weihen Thränen dir. Als ein Christ hast du gelebt, wandeltest auf Gottes Wegen höherm Licht entgegen. —

Droben einst belohnen dich des Richters Kronen, der die Thaten wägt; hier sind unserm Kreise deiner Treu' Beweise bleibend eingepägt. Ruh' in Frieden dann! Dein Geist ist zu Christo aufgenommen in das Land der Frommen. —

Du bist wohl geborgen, wir voll Leid und Sorgen, daß der Tod uns schied. Die verlassnen Deinen stehn am Grab und weinen, daß ihr Glück verblüht, bringen dir, verklärter Geist, Dank für alle Lieb' und Treue, für des Beispiels Weihe.

Nun ruht Staub bei Staube, doch dein sel'ger Glaube lebet in uns fort. Wo der Weltverführer, sind auch seine Diener, welch' ein tröstlich Wort! Traurig scheiden wir von hier; doch erhört wird unser Flehen durch solch Wiedersehen.

(Mel. Jesu meine Freude.)

68. Haben wir auch in Absicht des Lebens und der Erhaltung der Thiere Pflichten auf uns?

O ja! denn sie sind Gottes Geschöpfe, Gegenstände seiner Liebe und Fürsorge, wer sie verachtet, der verachtet ihren Schöpfer. Auch sie haben Gefühl von Wohlsein und Schmerz. Wer hart und grausam gegen sie ist, der verräth ein böses Herz.

Epr. Sal. 12, 10. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.

Wir dürfen die Thiere tödten, wenn wir sie zu unserm Nutzen brauchen, oder wenn sie uns Schaden zufügen, und dieß auf keine andere Art verhütet werden kann; aber es muß auf die geschwindeste und leichteste Art geschehen.

Ein Thier verstümmeln, Lastthieren mehr Arbeit auflegen, als sie Kräfte dazu haben, oder ihnen nicht die gehörige Ruhe lassen, ihnen nicht hinlänglich und zur rechten Zeit das Futter reichen, den Vögeln ohne vernünftige Absicht die Jungen aus dem Neste nehmen — das Alles ist gottlos und strafbar, die seufzende Creatur schreiet zu Gott. Jacob. 1 Mos. 33, 13. 5 Mos. 22, 6.

Sir. 7, 24. Hast du Vieh, so warte sein, und trägt dir's Nutzen, so behalte es. Ps. 147, 9.

Wen eines Thieres Qual erfreut, der sieht mit kaltem Herzen gar bald auch seiner Brüder Leid, und spottet ihrer Schmerzen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, und Härte und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

(Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.)

69. Auf welchen Theil der Schöpfung kann man das Gebot: du sollst nicht tödten, noch anwenden?

Auf das Pflanzenreich. Denn wenn gleich Gras und Kräuter, Sträucher und Bäume keine Empfindung haben, so haben

ſie doch Leben, in ihnen bewegen ſich Säfte, ſie brauchen Nahrung, ſie wachſen, tragen Früchte und vermehren ſich, ſie verdorren und ſterben ab. Ohne ſie wäre die Erde eine Wüſte, und Menſchen und Vieh müßten umkommen.

Gras, Kräuter und Blumen unnöthiger Weiſe ausreißen, zer-treten oder abſchlagen, iſt ein ſtrafbarer Muthwille, der von Un-verſtand und von Undankbarkeit gegen Gott zeuget. Matth. 6, 28—30. Pf. 147, 8. 9.

Pf. 104, 14—17. Du läſſeſt Gras wachſen für das Vieh, und Saat zu Nutz des Menſchen, daß du Brod aus der Erde bringeſt; V. 15. und daß der Wein erfreue des Menſchen Herz, und ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oele, und das Brod des Menſchen Herz ſtärke; V. 16. daß die Bäume des Herrn voll Safts ſtehen; die Cedern Libanons, die er gepflanzt hat. V. 17. Daſelbſt niſten die Vögel und die Reiher wohnen auf den Tannen.

Wer einen Baum beſchädigt, verdirbt, denſelben abhaut aus Muthwillen oder Bosheit, der verſündigt ſich an Gott, der ihn wachſen ließ, und an ſeinen Mitmenſchen, zu deren Nutzen oder Vergnügen er daſteht; er verdient Verachtung und Strafe. Spr. Sal. 12, 12. Pred. Sal. 9, 18. Sir. 5, 2. 3.

Heſek. 47, 12. Und an dem Strom am Ufer auf beiden Seiten werden allerlei fruchtbare Bäume wachſen. Ihre Frucht wird zur Speiſe dienen, und ihre Blätter zur Arznei.

5 Moſ. 20, 19. Du ſollſt die Bäume nicht verderben, daß du mit Aexten daran fahreſt; denn du kannſt davon eſſen, darum ſollſt du ſie nicht ausrotten.

Nur Unkraut, das andern nützlichen Gewächſen im Wege ſtehet, und Giftpflanzen muß man ausrotten.

Pflanzen, Blumen und Bäume, welche nützlich ſind, oder dem Menſchen Freude machen, muß man zu vermehren ſuchen, ihrer pflegen und warten, und ſie vor Unſall ſchützen.

Fern ſei der Frevel ſtets von mir, die Bäume zu verſehren! In ihnen, unſrer Erde Zier, will ich den Schöpfer ehren, der ſie, durch ſeiner Allmacht Ruf, zum Segen und zur Wonne ſchuf, um Menſchen zu beglücken.

Kein guter Menſch, der Böſe nur, kann ſeine Würde ſchänden, und ſie, die Gaben der Natur, mit frevelhaften Händen aus Schadenfreude frech entweihn, und ſtrafbar ihr Zerſtörer ſein! Doch ich will Gutes ſchaffen.

(Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchſten Gut.)

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen. 2 Mos. 20, 14.

70. Welches sind die Pflichten, welche Eheleute gegen einander zu beobachten haben?

1) Eheleute sollen tugendhaft mit einander leben, und die Treue, die sie sich einander gelobt haben, gewissenhaft halten, denn die Ehe ist von Gott eingesetzt. Isaak und Rebekka, 1 Mos. 24, 67. Zacharias und Elisabeth, Luk. 1, 5. 6. Matth. 19, 4. 6.

Ebr. 13, 4. Die Ehe soll ehelich gehalten werden bei Allen.

1 Kor. 7, 10. 11. Den Ehelichen gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht scheide von dem Manne; B. 11. und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse.

2) Sie sollen sich gegenseitig Liebe und Achtung und Zutrauen beweisen. 1 Kor. 7, 3. Ephes. 5, 33.

Kol. 3, 18. 19. Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern, wie sich's gebühret. B. 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.

3) Sie sollen Freud' und Leid mit einander theilen, sich gegenseitige Hülfe erzeigen, gemeinschaftlich für ihr Hauswesen, den Unterhalt und die Erziehung der Kinder sorgen. Spr. Sal. 31, 10—31. Sir. 40, 23. Joseph und Maria.

1 Timoth. 5, 8. So Jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger, denn ein Heide.

Wer eine glückliche Ehe führen will, der erhalte sein Herz rein und unbesleckt, werde brauchbar und geschickt, damit er die Seinen ernähren kann; er gewöhne sich zur Sanftmuth und Verträglichkeit; er sehe bei der Wahl des künftigen Gatten nicht auf Schönheit und Reichthum, sondern auf Verstand und Tugend.

Heil dem Hause, in welchem Mann und Weib fromm und tugendhaft, friedlich und freundlich bei einander wohnen! da ist Gottes Segen und viel Freude! das Hauswesen gedeiht, und die Kinder gerathen wohl. Ps. 128. 5 Mos. 28, 2—6.

Wer durch Verführung oder Klatscherei Streit und Zank zwischen Eheleute bringt, der richtet viel Kummer und Herzeleid an, und verdient Verachtung und Strafe.

Es wohnet schon hienieden des Himmels süßer Frieden bei stiller Häuslichkeit. Der Liebe reiner Seelen kann keine Freude fehlen, kein Segen der Zufriedenheit.

Da theilt man alle Freuden, da theilt man Gram und Leiden, da walt man Hand in Hand durch's kurze Pilgerleben; geht mit vereintem Streben den Weg in's rechte Vaterland.

O selig, wenn die Herzen, gefaßt auf Leid und Schmerzen, vereint durch einen Sinn sich liebend hier verbinden, um Häuslichkeit zu finden, den allerköstlichsten Gewinn.

(Mel. In allen meinen Thaten.)

71. Was wird nach Luthers Erklärung des sechsten Gebots noch insbesondere zur Pflicht gemacht?

Daß wir keusch und züchtig leben.

Unkeuschheit und Unzucht ist ein verderbliches Laster und hat die traurigsten Folgen. Es zerstört die Gesundheit und verkürzt nicht selten das Leben; es verdirbt das Herz und verleitet zu den größten Vergehungen; es bringt Schande und Verachtung, raubt den Trost eines guten Gewissens, und macht, daß der Mensch nicht ohne Furcht an Gott, Tod und Ewigkeit denken kann. Eph. 5, 3—5. 1 Theß. 4, 7.

Die Keuschheit dagegen erhält Leib und Seele gesund, giebt dem Herzen Unschuld und Reinheit, dem Gewissen Ruhe und Zufriedenheit, erwirbt Achtung und Ehre bei den Menschen, macht uns der Gnade Gottes und seines Wohlgefallens würdig. Joseph. Phil. 4, 8.

Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust, toben nicht der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh' und Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit, sie vergiftet alle Freuden, und verwandelt sie in Leiden.

Sittsamkeit und Unschuld schmücket mehr als Schönheit; sie vermehrt jede Lust, die uns entzückt, jedes Glückes Reiz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne, rein und hell, und sie können darauf trauen, einst dein Antlitz, Gott, zu schauen.

(Mel. Werde munter mein Gemüthe.)

72. Welche Regeln muß der Mensch von Jugend auf beobachten, um sich vor Unkeuschheit zu bewahren?

Befleißige dich der Schamhaftigkeit in deinen Sitten, in deinen Reden, in deiner Kleidung; Schamhaftigkeit ist die Schutzwehr der Unschuld.

Meide den Müßiggang, er ist aller Laster Anfang.

Bermeide Alles, wodurch die Einbildungskraft erhitzt wird, z. B. verführerische Gemälde, Lieder, Bücher, Schauspiele, Tänze. Sei mäßig im Essen, Trinken und Schlafen. Besonders hüte dich vor Trunkenheit.

Fliehe böse Gesellschaften, denn sie verderben gute Sitten. (Spr. Sal. 1, 10. Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht); dagegen gehe gern mit guten und ehrbaren Menschen um. Job. 3, 18.

Halte auf Ehre, Tugend und Rechtschaffenheit. Offenb. Joh. 3, 11. Denke, sprich und thue nichts, wobei du das Licht und die Gegenwart guter und gesitteter Menschen scheuen mußt. 2 Timoth. 2, 22.

Denke, wenn du versucht wirst zum Bösen, an Gott, an den Tod und die Ewigkeit.

1 Mos. 39, 9. Wie sollt' ich ein so groß Uebel thun, und wider Gott sündigen?

Sir. 23, 4—6. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, B. 5. behüte mich vor unzüchtigem Gesichte und wende von mir alle böse Lüfte. B. 6. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Herzen.

Der Wollust Reiz zu widerstreben, soll ernste, heil'ge Pflicht mir sein! Sie ist ein tödtlich Gift dem Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh' ich innig, Gott, zu dir: erhalt' ein reines Herz in mir!

Die Wollust kürzet unsre Tage; sie raubt dem Körper seine Kraft, und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage sind Früchte dieser Leidenschaft. Der haßt sich selbst, der Wollust liebt und sich in ihre Fesseln giebt.

Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke; schwächt den Verstand, der Seele Licht; erstickt den Eifer edler Werke, den Ernst, die Lust zu jeder Pflicht; bringt Reue und Gewissensschmerz in das ihr hingeebne Herz.

Drum will ich allen bösen Lüsten mit Muth und Nachdruck widerstehn, und um mich gegen sie zu rüsten, auf dich, Allgegenwärt'ger sehn. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch geheime Missethat. (Mel. Wer nur den lieben Gott.)

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen. 2 Mos. 20, 1.

73. Was wird im siebenten Gebot verboten?

Alles, wodurch man sich des Nächsten Eigenthum auf eine unrechtmäßige Weise anmaßt. Dahin gehören nicht nur der offenebare Diebstahl, Straßenraub, Einbruch, Entwendung der Feld- und Gartenfrüchte, Diebeshehlerei; sondern auch jede Art von Betrügerei und Ungerechtigkeit.

Bewahre mich, mein Gott, daß ich nach fremdem Gut nie trachte, und stets aus Ehrfurcht gegen dich, des Nächsten Güter achte. Weh' dem Betrüger, weh' dem Dieb, weh' ihm schon hier auf Erden! Wenn auch sein Thun verborgen blieb, er kann nie glücklich werden.

Sein wartet ein gerecht Gericht, das bringet seine Thaten, die er im Finstern übt, an's Licht; von seinen Höllenfaaten empfängt er dann die Höllenstrucht. Nie will ich mir's verhehlen: die Hand bleibt für und für verflucht, die ausgestreckt zum Stehlen.

(Mel. Durch Adams Fall.)

Gegen das siebente Gebot handeln:

Obriigkeiten, welche Geld erpressen, das sie nicht zum Wohl des Staats gebrauchen oder anwenden; Staatsdiener, welche Gelder unterschlagen; Richter, die für Geld das Recht beugen;

diesjenigen, welche falsches Geld münzen, oder unter die Leute bringen; Luk. 3, 13. 14. 2 Mos. 23, 8. Sprichw. 15, 10.

Handelsleute, welche falsche Waaren, falsches Maß und Gewicht führen (Spr. Sal. 11, 1. Falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel; aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen. 3 Mos. 25, 13. 14. 3 Mos. 19, 35. 36.); Handwerksleute, die etwas zurückbehalten; Herrschaften, die den Dienstboten den rechtmäßig verdienten Lohn entziehen. Laban. 5 Mos. 24, 14. Gesinde, welches die Herrschaft betrügt 1 Theff. 4, 6. Tit. 2, 10. (Fr. 57.); wer den Arbeitern den Lohn entzieht, 3 Mos. 19, 13. Jac. 5, 4. (Fr. 56.) (1 Timoth. 5, 18. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth); wer leichtsinnig Schulden macht und sie nicht bezahlt (Ps. 37, 21. Der Gottlose borget und bezahlt nicht.); Erbschaftsflreicher, welche durch List und Ueberredung ein Erbe, worauf Andere nähere Ansprüche haben, an sich bringen.

Diesjenigen, welche das ihnen Anvertraute verwahrlosen und nicht wiedergeben; etwas finden und behalten, wenn sie gleich wissen oder erfahren können, wem es gehört, 5 Mos. 22, 3.; welche des Nachbarn Grenzen verrücken oder schmälern (5 Mos. 27, 17. Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenzen engert); welche mit ihrem Vieh des Nächsten Feld, Wiesen oder Gärten behüten, welche Holz fällen, wozu sie kein Recht haben.

Ferner machen sich Betrügereien, wodurch der Nächste in Absicht seines Eigenthums beeinträchtigt wird, schuldig:

Richter und Sachwalter, welche Proceffe absichtlich in die Länge, ziehen, oder zu unnöthigen Proceffen verführen, 1 Kor. 6, 7. 8.; Pfandleiher, welche mehr als landesübliche Zinsen nehmen; Sakkaf 3, 6. 1 Timoth. 6, 9. 10. Handels- und Arbeitsleute, welche unbilligen Profit nehmen, oder die Fehler ihrer Waaren und Arbeiten verhehlen (1 Theff. 4, 6. Das ist der Wille Gottes, daß Niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der ist Rächer über das Alles); Geizige, welche arme Arbeitsleute zu streng dingen, und denen, die etwas aus Noth verkaufen müssen, das Ihrige abpressen; Wucherer, welche Korn

und andere Lebensbedürfnisse aufkaufen, damit sie recht theuer werden, Spr. Sal. 11, 26; Eltern, welche den Kindern nichts zu Rathe halten; Kinder, welche die Eltern aussaugen; Spieler, welche spielen, um Andern das Geld abzugewinnen, oder im Spiele betrügen; Kinder und Dienstboten, welche aus Naschhaftigkeit genießbare Sachen entwerden; Tagediebe und faule Arbeiter; Bettler, welche sich noch ernähren können und betteln, oder durch Betrug und Verstellung es dahin bringen, daß die Armencasse sie ernähren muß (Sir. 41, 29. Sieh dich nicht aufs Betteln; es ist besser sterben, denn betteln. B. 30. Wer sich auf eines andern Tisch verläßt, der gedenket sich nicht mit Ehren zu nähren. B. 31. 32.) Gaukler, welche Andern das Geld ablocken; diejenigen, welche Andere um Brod und Nahrung bringen, Sir. 34, 25—27.; welche Bäume, Hecken, Gebäude, öffentliche Denkmäler u. dergl. beschädigen und verderben, Röm. 2, 6—11.

Wer unrechtes Gut an sich gebracht hat, der muß es entweder dem Eigenthümer erstatten, oder sonst den angerichteten Schaden wieder gut machen. Zachäus, Luk. 19, 8—10.

Ephes. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Unrecht Gut gedeihet nicht, ehrlich währet am längsten. Spr. Sal. 10, 2. 15. 16. Sir. 21, 9. 1 Kor. 6, 10.

Mit Unrecht mehre nicht dein Gut, verflucht ist der, der Unrecht thut, betrüge nie und stehle nicht, gerecht sein sei dir Freud' und Pflicht. (Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her.)

Eigenthum, das ich entwende, würde mein Verderben sein; aber halt' ich meine Hände von Betrug und Raube rein: dann darf ich mit Zuversicht treten vor dein Angesicht; dessen Flehn, Gott, wirst du hören, den Verbrechen nicht entehren.

Hab' ich mich durch Andrer Schätze und durch Arglist reich gemacht, laß mich, Gott, daß ich's ersehe, bald und eifrig sein beacht! Lieber arm und dürftig sein, als mich meines Unrechts freun, und nach bald entflohenen Freuden, des Gewissens Qualen leiden! (Mel. Werde munter mein.)

74. Wodurch kann man sich vor Betrug und Diebstahl bewahren?

Durch Fleiß und Arbeitsamkeit (Spr. Sal. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brods genug haben; wer aber dem Müßiggang nachgeheth, wird Armuths genug haben); durch Zufriedenheit und Genügsamkeit (1 Timoth. 6, 6. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßet sich genügen. Ps. 37, 16. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das große Gut

vieler Gottlosen); durch Sparsamkeit und Ordnungsliebe (Spr. Sal. 24, 3. 4. Durch Weisheit wird ein Haus gebaut, und durch Verstand erhalten. B. 4. Durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher, lieblicher Reichthümer, Sprichw. 30, 9.); durch wahre Menschenliebe (Röm. 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses); durch Gottesfurcht (Ps. 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht; denn solchen wird es zulezt wohlgehen). Eltern müssen ihre Kinder von früher Jugend an zur Gewissenhaftigkeit, Ehrlichkeit und Treue anhalten. Jeder muß sich schon in der Jugend einem nützlichen Berufe widmen, wodurch er sich zeitlebens ehrlich ernähren kann. Sir. 11, 20—23.

O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verloren geh'!
Verlorne Stunden, ach! sie nagen das Herz noch spät durch Gram
und Weh; und den entflohenen Augenblick bringt kein Gebet, kein
Flehn zurück.

Noch ist es Tag! Gott, laß mich Werke der Tugend wirken; denn
die Nacht, wo Niemand wirkt, kommt bald: jetzt stärke zum Tugend-
fleiß mich deine Macht. Viel ist für mich noch hier zu thun; ich darf
nicht, eh' es Nacht wird, ruhn. (Mel. Religion von Gott gegeben.)

75. Was wird im siebenten Gebote geboten?

Wir sollen unserm Nächsten sein Gut und Nahrung hel-
fen bessern und behüten. Dies geschieht:

1) wenn wir über die öffentliche Sicherheit wachen helfen, und
Gewalthätigkeit, Raub und Betrug, Dieberei und diebische An-
schläge hindern.

Phil. 2, 4. Ein Jeglicher sehe nicht (bloß) auf das Seine (Be-
stes), sondern auf das, das des Andern ist.

2) Wenn wir Keinen in seiner Betriebsamkeit und in seinem
rechtmäßigen Erwerbe stören, vielmehr Jedem, wo wir können,
behülflich sind, sich ehrlich zu ernähren. 1 Kor. 10, 24.

3) Wenn wir gewissenhaft, ehrlich und treu in Allem sind,
was wir für Andere und in ihrem Dienste thun. Sei auch im
Kleinen treu.

Luk. 16, 10. Wer im Geringssten treu ist, der ist auch im Großen treu;
und wer im Geringssten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

4) Wenn wir unsern Nächsten vor Leichtfinn, Faulheit und
Verschwendung warnen, ihn bei seinen rechtmäßigen Unternehmun-
gen mit gutem Rathe unterstützen, und ihm, wenn sein Eigenthum
in Gefahr ist, Beistand leisten. Luk. 14, 5.

5) Wenn wir Alles verhüten, wodurch des Nächsten Gut und
Eigenthum Schaden leiden kann. — Aufmerksamkeit auf Deiche,
Dämme, Brücken, Vorsicht mit Feuer und Licht.

6) Wenn wir uns derer annehmen, die in Armuth und Noth gerathen sind, und sich selbst nicht helfen können. Kranke, Gebrechliche und Greise, die nichts verdienen können, hilflose Wittwen und Waisen, Verunglückte und Verarmte müssen Unterstützung und Hülfe finden. Aber Bettelei muß an keinem Orte geduldet werden; sie befördert Faulheit, Betrug und Dieberei, nährt den Unverschämten und Unwürdigen, und der würdige Arme, der sich derselben schämt, bleibt oft hilflos. Gute Armenanstalten muß jeder gute Bürger und Christ nach Möglichkeit unterstützen. 5 Mos. 15, 7. 1 Petr. 4, 10. Jes. 58, 7.

1 Joh. 3, 18. Meine Kindlein, laffet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

So schlage denn für Menschenfreude, für Menschenwohl auch unser Herz! Und leidet irgendwo ein Armer, gemildert sei durch uns sein Schmerz! Sein heitrer dankerfüllter Blick erhöh't dann unser eignes Glück.

O Wonne, Menschen glücklich machen! O Wonne, Menschen glücklich sehn! Durch dich wird Gottes schöne Erde dem Herzen noch einmal so schön. Ja eine freudenreiche Pflicht, als Menschenliebe, giebt es nicht! (Mel. Religion von Gott gegeben.)

76. Was verpflichtet uns, unsers Nächsten Gut und Eigenthum zu erhalten?

1) Die Gerechtigkeit. Verlege nie das Recht eines Andern, sondern erweise ihm, was du ihm zu erweisen schuldig bist. Dieses ist die heiligste Pflicht, ohne deren Beobachtung alle Sicherheit, Ordnung und Ruhe aufhören würde!

3 Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht thun, noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis an den Morgen.

2) Die Billigkeit. Was du von Andern fordern kannst, da gehe nicht überall nach dem strengsten Rechte; was du aber Andern erweisen mußt, da thue zuweilen mehr, als du zu thun schuldig bist. Du brauchst des Nächsten Haus und Acker nicht zu bewachen, kannst du aber Schaden verhüten, so ist es billig, daß du es thuest.

Matth. 7, 12. Alles, das ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.

3) Die christliche Theilnahme, Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit. Röm. 12, 13—15. Ebr. 13, 16. Jac. 2, 15. 16. 1 Joh. 3, 17.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungerigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in's Haus. So du Einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Gerechter Gott, laß deinen Geist zu dem, was recht und billig heißt, stets meine Seele lenken! Nie reiße mich die Habsucht hin, aus schöner Liebe zum Gewinn des Nächsten Recht zu kränken.
(Mel. Komm her zu mir.)

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. 2 Mos. 20, 16.

77. Was ist im achten Gebote verboten?

Daß man kein falsches Zeugniß, d. h. ein solches, das nicht mit der Sache übereinstimmt, ablege. Begierden und Leidenschaften (vorzüglich Eigennutz und Haß) können den Menschen zu einem falschen Zeugnisse verleiten. Durch ein Zeugniß kann man die Unschuld retten, den Schuldigen von seiner Schuld überführen, und machen, daß Recht und Gerechtigkeit geübt werde. 5 Mos. 19, 15—21. Von traurigen Folgen sind besonders falsche Zeugnisse vor Gericht. Sprichw. Sal. 14, 25. Ein treuer Zeuge errettet das Leben; aber ein falscher Zeuge betrügt.

Ein Zeuge soll daher ehrlich und gewissenhaft sein, und nichts aussagen, was nicht der strengen Wahrheit gemäß ist.

Ein falscher Zeuge verdient als schlechter Mensch Strafe und Verachtung. Die Juden gegen Stephanus, Apostelg. 6, 11—14. und gegen Paulus, Apostelg. 25, 7.

Spr. Sal. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

Eben dieses gilt von einem falschen Ankläger. Die Königin Isebel; Naboth's Weinberg, 1 Kön. 21.

Daß du, Herr, an jedem Orte Zeuge meines Wandels bist; daß kein einz'ges meiner Worte deinem Ohr verborgen ist, dieß erwecke mein Gemüthe, daß ich mich vor Falschheit hüte; denn du liebst den Wahrheitsfreund, und bist falschen Herzen feind!

(Mel. Alle Menschen müssen sterben.)

78. Was ist aber außerdem, und überhaupt verboten?

Alles Lügen, d. h. mit Wissen und Willen und aus böser Absicht eine Unwahrheit sagen. Lügen ist aller Laster Anfang; es richtet großen Schaden in der menschlichen Gesellschaft an, der Lügner entehrt sich selbst, raubt sich den innern Frieden, und bringt sich um Achtung und Zutrauen bei seinen Mitmenschen. Josephs Brüder, 1 Mos. 37, 31. und 32. Ananias und Sapphira, Apostelgesch. 5, 1—11.

Sir. 20, 26. Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen, und ist gemein bei ungezogenen Leuten. B. 27. 28.

Sir. 7, 14. Gewöhne dich nicht an Lügen; denn das ist eine schändliche Gewohnheit.

Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten; sintemal wir untereinander Glieder sind.

Lügen, aller Laster Quelle, Lügen, bleibe fern von mir! Kämfst du über meine Schwelle, fänd' ich meine Lust an dir: gründete ich mein Verderben, könnte Schande nur erwerben. —

Nur die Wahrheit will ich sprechen, selbst die kleinste Lüge scheun; mein gegebenes Wort nie brechen, immer treu und redlich sein. Dann bin ich geliebt von Allen, habe Gottes Wohlgefallen!

(Mel. Herr ich habe mißgehandelt.)

Großprahlerei, Betrug und Unehrllichkeit, Heuchelei, Falschheit und Schmeichelei sind auch Lügen. Jacob, 1 Mos 27, 6—24.

Röm. 12, 9. 10. Die Liebe sei nicht falsch, hasset das Uge, hanget dem Guten an. B. 10. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. Die Wahrheit sei dir über alles heilig.

Ps. 15, 2. 5. Wer ohne Wandel (Tadel) einhergeht, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen: — wer das thut, der wird wohl bleiben.

Sei aufrichtig, rede und handle nicht anders, wie du es meinst; doch wo es die Klugheit gebietet, da sei verschwiegen und vorsichtig. (Matth. 10, 16. Jacobi 1, 19. Ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören: langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn.) Sei wahrhaftig, redlich im Versprechen und Worthalten, ehrlich in allen deinen Handlungen.

Pred. Sal. 5, 3. 4. Was du gelobest, das halte. B. 4. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, und das ist, was er scheint; der Recht und Treue liebet, und von dem Sinn der Welt, die Trug und Falschheit übet, sich unbesleckt erhält.

(Mel. Valet will ich dir geben.)

79. Wie kann man sich durch Unwahrheit am meisten an dem Nächsten versündigen?

Wenn man dadurch des Nächsten Ehre und seinen guten Namen verlegt. — Die Ehre und der gute Name ist ein köstliches Gut, denn davon hängt es ab, ob andere Menschen Zutrauen, Achtung und Liebe gegen uns haben, und ob wir glücklich, und der Welt nützlich werden können.

Epr. Gal. 22. 1. Das Gerücht ist köstlicher, denn großer Reichthum; und Günst besser, denn Silber und Gold. 1 Petr. 2, 15.

Drum sei selbst nie gleichgültig gegen Ehre und Schande (Sir. 41, 15. 16. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest; der bleibt gewisser, denn tausend große Schätze Goldes. B. 16. Ein Leben, es sei, wie gut es wolle, so währt es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibt ewiglich.); aber hüte dich vor Ehrsucht und Hochmuth (Gal. 5, 26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Matth. 23, 12. Wer sich selbst erhöht, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht.), und sei bescheiden, Röm. 12, 3., und demüthig. Johannes der Täufer; Jesus, Matth. 3, 13—15. Marc. 1, 7.

Jac. 4, 6. Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Tugend, Rechtschaffenheit und ein untadelhafter Wandel machen allein der wahren Ehre würdig. (Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohlklingend, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. 1 Petr. 2, 12. Führet einen guten Wandel, auf daß die, so von euch abstehen, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn's nun an den Tag kommen wird.) Aber vermeide auch den bösen Schein. 1 Thess. 5, 22.

Hilf, daß in meines Herzens Grund, Herr deine Furcht stets wohne, und daß gewissenhaft mein Mund der Wahrheit Rechte schone; daß ich, von niedrer Schmeichelei, von Schmähung und Verstellung frei, was sündlich ist, nie rede!

Was züchtig, keusch und ehrbar ist, was wohl und lieblich klingt, das redet überall der Christ; spricht, wenn es Nutzen bringet, und scheut den Zorn der Menschen nicht; doch wird auch Schweigen ihm zur Pflicht, wenn es die Liebe fordert.

(Mel. Allein Gott in der Höh')

80. Was sollen wir in Rücksicht auf die Ehre und den guten Namen des Nächsten thun?

Wir sollen den Nächsten nicht fälschlich belügen, ver-rathen, oder Heimlichkeiten, die Keiner zu wissen braucht, zu seinem Schaden bekannt machen. (Sir. 19, 6—8. Hörest du etwas Böses, das sage nicht nach, denn Schweigen schadet dir nicht. B. 7. Du sollst es weder Freund noch Feind sagen. B. 8. Und offenbare es nicht, wo du es ohne böses Gewissen thun kannst. B. 9—18.) — Es ist indessen ein Anderes, böse Anschläge und Verbrechen, sei es um der öffentlichen Sicherheit willen, oder auf Geheiß der Obrigkeit, oder aus Amtspflicht, bekannt machen. Wir

sollen nicht afterreden, oder bösen Leumund machen, d. h. dem Nächsten hinterm Rücken vorsätzlich Böses nachsagen, das ungegründet ist, und machen, daß Andere Böses von ihm reden. Wer das thut, der verleumdet seinen Nächsten.

Sir. 5, 15—17. Reden bringt Ehre, und Reden bringt Schande; und den Menschen fällt seine eigene Zunge. B. 16. Sei nicht ein Ohrenbläser, und verleumde nicht mit der Zunge. B. 17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding; aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

Die Verleumdungssucht ist ein häßliches Laster. Sie entsteht aus Rachsucht, Schadenfreude oder Heuchelei, aus Müßiggang, aus Leichtsinn und Schwachhaftigkeit; sie bringt dem Nächsten oft viel Schaden, und kann für sein künftiges Glück die traurigsten Folgen haben; nicht selten werden dadurch Feindschaften und Trennungen zwischen Menschen verursacht, welche vereint glücklich sein und viel Gutes wirken konnten, z. B. zwischen Familien, Vorgesetzten und Untergebenen, Amtsgenossen. Der Verleumder bringt sich aber auch selbst um Zutrauen und Ehre, verschlimmert sein Herz, Jac. 3, 5—10., und kann weder vor seinem Gewissen, noch vor Gott bestehen. Ps. 15. Absalon, 2 Sam. 15, 1—6. Die Schriftgelehrten, die Pharisäer, Matth. 9, 34. 26, 59—61.

Matth. 12, 36. 37. Die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. B. 37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden.

Durch Schmähschriften den guten Namen des Nächsten tödten zu wollen, ist schändlich.

Grobheiten und Schimpfreden sind gleichfalls eines Christen und ehrliebenden Menschen unwürdig.

Wenn ich mit Freuden hör' des Andern Ehre schmälern, und rede selber gern von meines Bruders Fehlern; wenn ich aus Neid und Stolz verklein're seinen Ruhm, deck' seine Schwächen auf: wo bleibt mein Christenthum?

Wenn ich aus Argwohn bloß von ihm nur Böses denke, und durch ein falsch Gerücht ihm schade, und ihn kränke; wenn ihn mein Neid, mein Haß, mein Stolz, mein Spott entehrt: bin ich dann noch ein Christ, und dieses Namens werth?

Hab' ich durch Lästerung, Herr, Schuld auf mich geladen: so laß durch Widerruf mich tilgen jeden Schaden. Des Nächsten Ehre sei mir stets ein Heiligthum! Nicht lieblos richten, nein, sie schützen, sei mein Ruhm!

(Mel. Nun danket alle Gott.)

81. Was haben wir zu thun, wenn wir selbst, oder Andere verlästert werden?

Wirst du selbst gelästert, so lästere nicht wieder; sonst machst du dich selbst der Sünde schuldig, und handelst gegen Jesu Gebot und Beispiel.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

1 Petr. 2, 23. Jesus schalt nicht wieder, da er gescholten ward; er drohte nicht, da er litte; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. Matth. 5, 10. 11.

1 Petr. 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet.

Bist du es deiner Ehre und deinem Glücke schuldig, den Verleumder zum Schweigen zu bringen, so suche Schutz bei der Obrigkeit. Ist aber dieß nicht möglich, so überlaß es Gott, deine Unschuld an den Tag zu bringen, Matth. 5, 11. 12., und widerlege deinen Feind durch Thaten. 1 Petr. 3, 10—17. Jesus, Stephanus, Paulus.

Wird unser Nächster gelästert, so sollen wir ihn entschuldigen. Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren. Jonathan, 1 Sam. 19, 4. 5. Gal. 6, 1. 2. Matth. 18, 15. Jac. 5, 19. 20. (Fr. 67.)

Wer an einer Verleumdung Theil genommen hat, sei es auch nur aus Uebereilung und Leichtgläubigkeit, der muß sein Unrecht bekennen, und es wo möglich wieder gut machen.

Wir müssen Rechenschaft von unsern Worten geben; darum, gerechter Gott, laß stets mich dahin streben, daß meine Zunge nicht der Schmähsucht Werkzeug sei, und mache mich von Haß, Neid, Stolz und Leichtsinn frei. (Mel. O Gott, du frommer Gott.)

Das neunte und zehnte Gebot.

**Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. —
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib,
Knecht, Magd, Vieh, oder Alles, was sein ist.**

2 Mos. 20, 17.

82. Was wird in diesen beiden Geboten verboten?

Daß wir weder denken, wünschen noch begehren sollen, was böse ist, und mit dem Willen Gottes streitet.

Sündliche Gedanken, böse Begierden, z. B. Wollust, Neid, Geiz, Stolz, Rachsucht, machen den Menschen strafbar vor Gott, der sie kennt, und auch das Herz ansteht; aus ihnen entspringen böse Handlungen, z. B. Verführung, Betrug, Diebstahl; sie schaden dem Menschen an Seele und Leib. 1 Petr. 2, 11. (Fr. 66.) Röm. 8, 7.

Jac. 1, 14. 15. Ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. B. 15. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod.

Darum laß die böse Begierde und sündliche Lust nie über dich herrschend werden. Gewöhne dich von Jugend auf, dir zu versagen, was unnützig und schädlich ist, oder zum Bösen verleiten kann; was du entbehren kannst, das laß nie zum Bedürfniß werden. (Spr. Sal. 22, 6. Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.) Wache über dein Herz, und gieb keinem bösen Gedanken bei dir Raum. Fliehe die Versuchung zum Bösen, meide böse Gesellschaften. Spr. Sal. 1, 10. (Fr. 72.) Ephes. 4, 22.

Denke an Gott, wache und bete, arbeite und thue Gutes, erhalte dein Gewissen unbesleckt; so wird die böse Begierde nicht über dich herrschen. Alles aber, was gut und Gott wohlgefällig ist, darfst du begehren, daran sollst du deine Lust und Freude haben.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Matth. 26, 41. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Wach', und hab' auf dich wohl Acht, daß dich nicht die Sünde, wenn zu ihr die Lust erwacht, schimpflich überwinde. Sie betrügt und besiegt leicht den, der sich heuchelt, fest zu stehn sich schmeichelt.

Aber bet' auch stets dabei, bete bei dem Wachen; das wird dich von Trägheit frei und behutsam machen. Gott verleiht Festigkeit dir, durch seine Gnade, auf dem rechten Pfade.

(Mel. Mache dich mein Geist bereit.)

83. Aber was ist zu thun, wenn die böse Begierde schon das Herz beherrscht, um sie zu besiegen?

Lerne dich selber kennen. Prüfe dich selbst, dein Herz und deinen Wandel, ob du denkst und thust, was recht ist und gut. Lerne von guten Menschen, und folge ihrem Beispiele. Frage einen treuen Freund, der wird dir auch deine Fehler nicht verschweigen. Koloss. 1, 9—13. Ps. 139, 23. 24. 2 Kor. 13, 5. Gal. 6, 4.

Es sei dein ernstester Wille, zu bekämpfen die böse Lust. Gehe nicht hin, wo die Verführung deiner wartet; wende dein Auge weg, wo du gereizt wirst zum Bösen. Thue das Gegenheil von dem, was die böse Begierde, z. B. Geiz, Unmäßigkeit, Rachsucht, dir eingiebt. Matth. 26, 41. (Fr. 82.) Sir. 7, 40.

Bezähme deine Einbildungskraft durch ernstes Nachdenken und nützliche Beschäftigungen, durch den Gedanken an Gott und an die Zukunft. Die Einbildungskraft malt dir reizende Bilder vor und betrügt dich; sie schwächt den guten Vorsatz und entflammt die Begierde. Ps. 86, 11. Röm. 7, 18, 19.

Mich selbst soll ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu sein; das Gute zu vollbringen, der Sünde Lust zu scheun, muß ich mit Christenmuth den Kampf der Tugend wagen, mir manchen Wunsch versagen und jedes falsche Gut.

Auf jeden meiner Triebe, Herr, laß mich achtsam sein, laß mich die Eigenliebe und jeden Dünkel scheun. Will Wollust, Zorn und Geiz mein schwaches Herz berücken: hilf mir sie unterdrücken, beziegen ihren Reiz. (Mel. Von Gott will ich nicht lassen.)

Beschluß der Gebote.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimfuchet an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied, aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in's tausendste Glied.

84. Was sollen wir uns zum Beschlusse der Pflichtenlehre zur Ermunterung und Warnung merken?

Daß Gott das Gute belohnt und das Böse bestraft, d. h. er vergilt einem Jeden, wie er es verdient hat; denn er ist ein gerechter Gott. Als heiliger Gesetzgeber kann er es nie gleichgültig ansehen, ob seinen Gesetzen nachgelebt wird, oder ob sie übertreten werden. Belohnungen sind die guten Folgen, welche mit der Beobachtung des Gesetzes verbunden sind; Strafen sind die Uebel, welche die Uebertretung des Gesetzes nach sich zieht.

Röm. 2, 6. 7. 9. 10. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken; B. 7. nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. B. 9. Trübsal und Angst über alle Seelen der

Menschen, die da Böses thun. B. 10. Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun.

2 Kor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi; auf daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Schon durch die natürlichen Folgen, welche aus unsern Handlungen fließen, werden wir belohnt oder bestraft. Fleiß, Sparsamkeit, Ehrlichkeit, Mäßigkeit u. d. m. haben gute Folgen und belohnen sich selbst; Faulheit, Verschwendung, Betrug, Unmäßigkeit u. d. m. haben böse Folgen und bestrafen sich selbst. Der gute Mensch genießt die Achtung seiner Mitmenschen, das Zeugniß eines guten Gewissens und die damit verbundene Ruhe und Zufriedenheit der Seele; er hat Trost im Leiden und Hoffnung im Tode. 1 Joh. 3, 21. (Fr. 32.) Der böse Mensch kann auf diese Wohlthaten keinen Anspruch machen. Spr. Sal. 14, 34.

Außerdem verhängt Gottes Vorsehung über den Menschen Glück und Unglück, Freud' und Leid. Wenn es dem guten Menschen wohlgeht, so kann er dieß als eine göttliche Wohlthat ansehen; wenn es dem bösen Menschen übel geht, so muß er sich den Vorwurf machen, daß er es mit seinen Sünden verdient habe. Indessen kommt es dem Menschen nicht zu, über die Schicksale, welche ihn und Andere treffen, zu entscheiden, ob sie als Lohn oder Strafe angesehen werden müssen. Hier findet noch keine vollkommene Vergeltung statt; der Unschuldige muß oft viel leiden, und dem Lasterhaften geht es wohl. Desto gewisser erwarten wir aber, daß in jenem Leben Lohn und Strafe nach Verdienst werde ausgetheilt werden. Pred. Sal. 12, 14. Luk. 6, 37. Joh. 9, 1—3. (Fr. 91.)

1 Mos. 42, 21. Die Brüder Josephs sprachen unter einander: das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns flehete, und wir wollten ihn nicht erhören, darum kommt nun die Trübsal über uns.

Nicht bloß um der Belohnung willen sollen wir das Gute thun, und aus Furcht vor der Strafe das Böse unterlassen, sondern vornehmlich aus wahrer Liebe zum Guten, aus Abscheu gegen das Böse, und weil es Gottes Wille ist. 1 Joh. 5, 3. (Fr. 27.) — Wir sollen das Gute thun, auch wenn es uns Schaden brächte, und das Böse unterlassen, auch wenn wir Vortheil davon hätten.

Phil. 2, 8. Jesus erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Laß mich, gerechter Gott, gleich dir, das Gute eifrig lieben. Erwecke selbst die Kraft in mir, es freudig auszuüben! und regt in mir die Sünde sich, so müsse der Gedank' an dich und dein Gericht mich warnen.

Ja, Herr, dein heiliges Gericht zeigt sich schon hier auf Erden; du lässest, fürchten wir dich nicht, uns hier schon Zeugen werden, daß du auf unsre Thaten siehst, und ein gerechter Richter bist, zur Abndung alles Bösen.

Weh' aber dem, der in der Zeit nicht deine Wahrheit höret; dein ernstes Strafgericht nicht scheut, und nicht zu dir sich kehret! Wie schrecklich ist dereinst sein Theil, wenn du den Frommen volles Heil in jener Welt wirst geben. (Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.)

Die zehn Gebote im Liede.

- 1) Du sollst nicht and're Götter haben, nur mir, dem einen, wahren Gott vertrau'n; auf mich dem Geber aller Gaben, voll Lieb' und Ehrfurcht deine Hoffnung bau'n. Weh' dem, der seines Schöpfers frech vergift, und Sklave niedrer Erdengötzen ist!
- 2) Du sollst nicht meinen Namen brauchen, wenn du nicht mein in tiefer Ehrfurcht denkst; hab' mich im Herzen und vor Augen, damit du deinen Sinn auf's Gute lenkst. Gewöhne dich zum Schwur und Fluchen nicht, sonst trifft dich schwer und schrecklich mein Gericht!
- 3) Du sollst im Feiertag mich ehren, in meinem Tempel gläubig dich erbau'n, mein Wort in stiller Andacht hören, und fromm nach meiner Himmelswohnung schau'n. Wirst immer du mein treuer Diener sein, gehst du zur heil'gen Sabbathsruhe ein.
- 4) Du sollst die Eltern ehren, lieben; nur dann kann dir's auf Erden wohlgergeh'n. Nie darfst die Guten du betrüben, nur Wonne muß ihr liebend Auge seh'n; vergilt das Gute, was sie dir gethan, so nehm' ich dich dereinst zu Ehren an.
- 5) Du sollst nicht tödten; Menschenleben muß dir stets wichtig, theuer, heilig sein; schon bei'm Gedanken mußt du beben, des Bruders Leben zu verkürzen! Nein, erhalt' es ihm, und sei in Flamm' und Fluth sein Retter, kost' es auch dein Gut und Blut!
- 6) Du sollst die Unschuld treu bewahren, erhalten rein von böser Lust das Herz; dein Wunsch soll sich mit Tugend paaren, und lauter sei auch Spiel und heitrer Scherz. Mein Auge schaut selbst in die Einsamkeit, auch da sei mir dein kindlich Herz geweiht!
- 7) Du sollst nicht stehlen, trügen; nimmer greif' deine Hand nach ungerechtem Gut; dich reizt nie des Goldes Schimmer, wenn des Betrog'nen Thräne darauf ruht. Vermehre deines Nächsten Eigenthum; die Menschheit segnen, welch' ein schöner Ruhm!
- 8) Du sollst nicht falsches Zeugniß reden, und nicht nach deines Bruders Fehlern spä'h'n; selbst nicht mit deiner Zunge tödten, und giftig Andern Wort und Thaten schmä'h'n. Wer Alles liebevoll zum Besten kehrt, den hält auch Jeder wieder lieb und werth!

- 9) Du sollst nicht sündlichen Begierden in deinem zarten Herzen geben Raum, sie rauben dir die heil'gen Sierden der Unschuld, Tugend; halte sie im Zaum! Aus ihnen wird die ungerechte That: dein Himmel flieht! Weh' dir! — die Hölle naht!
- 10) Ich bin ein starker Gott! Und nimmer entgeht der freche Sünder dem Gericht; dem Frommen aber leuchtet immer, wie hehrer Sonnenglanz mein Angesicht! Das ist, o Mensch, mein göttliches Gebot: in deiner Hand liegt Leben nun — und Tod!!
(Met. Dir dir Jehovah will ich.)

Das zweite Hauptstück.

Die christliche Glaubenslehre in dreien Hauptartikeln.

Glauben heißt überhaupt, etwas für wahr halten. (Ebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.) — Glaube an Jesum ist das Fürwahrhalten und Befolgen seiner Lehre. Christliche Glaubenslehre ist der Inbegriff der Wahrheiten, welche wir als Christen glauben sollen. — Artikel heißt Glied, Theil eines zusammenhängenden Ganzen. Hauptartikel, d. h. Haupttheile, welche die vornehmsten Wahrheiten des christlichen Glaubens enthalten.

Der erste Artikel.

Von Gott, dem Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge.

85. Woraus erkennen wir, daß ein Gott sei?

1. Aus dem Anblicke der Welt. Jedes Ding hat seine Ursache, die Welt muß also einen Urheber haben. Sie kann weder von selbst, noch durch ein Ungefähr entstanden sein; beides ist unmöglich und undenkbar. (Ebr. 3, 4. Ein jegliches Haus wird von Jemand bereitet; der aber Alles bereitet, das ist Gott.) Eben so wenig konnte ein endliches und unvollkommenes Wesen eine solche Welt schaffen. Ps. 19, 2—5.

In Bewunderung und Erstaunen setzt uns die Größe der Welt! Welche Schönheit zeigt uns die Natur! welche weise Ordnung ist überall im Großen, wie im Kleinen sichtbar! wie nützlich und zweckmäßig ist Alles eingerichtet! der Urheber der Welt muß ein allmächtiges, ein allweises, muß das höchste, vollkommenste Wesen sein. Ps. 104, 24. (Fr. 2.)

Röm. 1, 20. Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige

Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt.

Jes. 40, 26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet: wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Der sie alle mit Namen rufet; sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß nicht an Einem fehlen kann. *)

2. Aus dem Sittengesetze, das in unsre Herzen geschrieben ist, und zu dessen Erfüllung das Gewissen uns auffordert. Röm. 2, 14. 15. Wo ein Gesetz ist, da muß auch ein Gesetzgeber sein.

Der Urheber dieses Gesetzes muß Alles in sich vereinigen, was gut und recht ist; er muß ein heiliges Wesen sein.

Der das Gesetz gab, muß das Gute belohnen, das Böse bestrafen. Wo eine Vergeltung ist, da muß auch ein Vergelteter sein, und dieser muß allwissend, allmächtig, heilig und gerecht sein.

3. Aus der heiligen Schrift. Sir. 43, 30—37. Ps. 139. 1 Timoth. 6, 16.

Ps. 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott.

Ebr. 11, 6. Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelteter sein werde.

Es ist ein Gott! o fühl' es, Herz! erhebet euch Gedanken! Im höchsten Glück, im tiefsten Schmerz soll nie mein Glaube wanken. Woher die Hoffnung, die mich hält in den Verwirrungen der Welt, wenn ich an Gott nicht glaube?

Ja du bist Gott! du bist und lebst! Gleich Felsen steht mein Glaube. Du lohnst der Tugend, du erhebst sie mächtig aus dem Staube. In deinen Werken nah' und fern, erkenn' und seh' ich dich, den Herrn, den Schöpfer und Erhalter.

(Met. Sei Lob und Ehr' dem.)

86. Was lehren uns Vernunft und Schrift von Gott?

Daß er ein einiger Gott (5 Mos. 6, 4. Jes. 44, 6.), das höchste, vollkommenste Wesen, (Matth. 5, 48.) und ein Geist, ein unsichtbares, unkörperliches Wesen, der Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt. Er hat sich in der heiligen Schrift als Vater, Sohn und Geist geoffenbaret (Dreieinigkeit). Matth. 28, 19. 2 Kor. 13, 13. Joh. 15, 26.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. — Ephes. 4, 6. Joh. 17, 3. 1 Kor. 8, 5. 6.

*) Das alte, köstliche Lied von Paul Gerhard „Geh' aus mein Herz und suche Freud“ könnte hier mit den Kindern erbaulich gelesen werden.

Es ist nur Einer, der der Welt ihr Dasein einst gegeben, nur Einer, welcher sie erhält, durch den wir Alle leben. Nur diesen ehren wir als Gott; denn viele Götter sind ein Spott des denkenden Verstandes. (Mel. Sei Lob und Ehr' dem.)

87. Welche Eigenschaften schreiben wir Gott zu?

Alle diejenigen Vollkommenheiten, welche ihm, dem höchsten, vollkommensten Wesen, zukommen, und ohne welche er nicht Gott sein kann.

Gott ist:

ewig und unveränderlich, d. h. er hat nie einen Anfang gehabt und wird nie aufhören zu sein; seine Vollkommenheiten bleiben immer dieselben. — Mit freudigem Vertrauen können wir zu Gott emporblicken. Wenn Alles in der Welt der Vergänglichkeit unterworfen ist; wenn wir hienieden von unsern Eltern, Freunden und Wohlthätern getrennt werden, wenn sie uns dahinsterben, oder wenn sie ihre Gesinnungen gegen uns ändern: so ist es Gott, der uns bleibt, und nie aufhört, unser Versorger, unser Vater zu sein, in seinen Gesinnungen unveränderlich ist. Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 102, 28. Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Jac. 1, 17. Jes. 44, 6. (Fr. 30.)

Dich, Ewiger, dich bet' ich an, unwandelbares Wesen! Dich, den kein Wechsel treffen kann. Wir werden, sind gewesen, wir blühen und vergehn durch dich; nur du bist unveränderlich; du warst, du bist, und bleibest. (Mel. Es ist das Heil uns kommen.)

allmächtig, d. h. er kann Alles durch seine eigne Kraft und durch seinen bloßen Willen hervorbringen. — Die ganze Schöpfung und Erhaltung der Welt ist das Werk seiner Allmacht. Welche Ehrfurcht müssen wir für ein Wesen haben, das, ausgerüstet mit allmächtiger Kraft, Alles in's Leben rufen, Alles erhalten kann. Himmel und Erde sind Zeugen seiner unbegrenzten Macht. Ja, denken wir an den Allmächtigen und an unsere Schwachheit und Unvollkommenheit, so ergreift uns das Gefühl der Demuth. Wandeln wir auf Gottes Wegen, so wird der kindliche Sinn des Vertrauens uns nicht fehlen; wir können alsdann auf seinen Schutz, auf seine Hülfe mit Sicherheit bauen. Aber wie viel Ursach haben wir auch, uns vor dem zu fürchten, dessen Arm mächtig ist, uns zu strafen, wenn wir seine Gebote übertreten. Ps. 115, 3. Un-

fer Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. 1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sei fromm. Ps. 121, 1. 2. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ps. 33, 9. Denn so er spricht, so geschieht's, so er gebeut, so steht's da. 1 Chron. 30, 11. Matth. 10, 28. Ephes. 3, 20.

Du sprichst, und es geschieht. Auf dein allmächtig: Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort, trägtst du die ganze Welt und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt. (Mel. Nun danket alle Gott.)

allwissend und allgegenwärtig, d. h. er erkennet und weiß Alles (das Vergangene, Gegenwärtige, Zukünftige) auf das Deutlichste; und er ist allenthalben und wirkt überall. — Welche Freude gewährt der Gedanke: Gott siehet mich, und kennet mich und die Meinen. Er weiß am besten, was uns fehlet. Ueberall können wir zu ihm beten. Wie viel Ursach haben wir also, stets zu denken, zu reden und zu thun, was vor Gott recht ist; uns vor jedem Bösen zu scheuen, wenn auch kein sterbliches Auge uns siehet. Welch ein Trost aber auch für uns, daß Gott uns kenne, die Lauterkeit unsrer Absichten, wenn wir von Menschen verkannt, verachtet und betrogen werden. In Gefahr und Noth, im Leben und Sterben fehlt es uns nicht an Muth und Freudigkeit. Apostelg. 15, 18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her. Ps. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. B. 2. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. B. 3. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. B. 4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. B. 6—12. Ps. 23, 4. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. — Pr. Sal. 12, 14. Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse. — 1 Petr. 3, 12. Apostelg. 17, 27. 28. Ps. 94, 9—11. Jes. 41, 10. 29, 15. 16.

Nie bist du, Höchster, von uns fern, du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herr'n, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich; denn deine Rechte schüzet mich.

Was ich nur denke, Gott, weißt du, du kennest meine Seele, du siehst es, wenn ich Gutes thu'; du siehst es, wenn ich fehle.

Nichts, nichts kann deinem Blick entfliehn und Niemand kann sich dir entziehen.

D drück', Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle; daß du, o Gott, stets um mich seist, dieß tröst' und bess're meinen Geist.

(Mel. Mir nach, spricht Christus.)

allweise, d. h. er weiß immer, was das Beste ist, und bedient sich zur Erreichung desselben immer der besten Mittel. — Seine Allweisheit, die in der ganzen Schöpfung und Einrichtung der Natur, auch in dem Kleinsten sichtbar ist, erfüllt uns mit Ehrfurcht gegen ihn und zur unwandelbaren Nachahmung. Bei unsrer menschlichen Schwäche und Kurzsichtigkeit sind seine Wege in der Regierung der Welt und in der Leitung unsrer Schicksale für uns oft dunkel und unerforschlich, aber dennoch vertrauen wir seiner Weisheit und unterwerfen uns getrost und mit kindlichem Vertrauen seiner Schickung. Röm. 11, 33. 34. O Welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. B. 34. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Ps. 104, 24. (Fr. 2.) Jes. 55, 8. Sir. 1, 1—4. Ps. 37, 5. Besiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. — 1 Mos. 50, 20. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er that, wie es jetzt am Tage ist. 1 Mos. 1, 31. Spr. Sal. 3, 19.

Herr, deine Weisheit schmücket, verbindet und erhält, nährt, segnet, schützt, beglücket die lebenvolle Welt. Dich rühme mein Gesang; denn du bist gut und weise; doch mehr noch, Vater, preise dich durch Vertraun mein Dank.

(Mel. Aus meines Herzens Grunde.)

heilig und gerecht, d. h. er liebt nur, was recht und gut ist, und verabscheuet Alles, was böse und unrecht ist; er behandelt Jeden nach seinem Verdienste, belohnt das Gute, und bestraft das Böse. — Von seiner Heiligkeit zeuget nicht nur die Bibel, sondern das in uns wohnende Sittengesetz. Beide gebieten uns, das Gute zu lieben und das Böse zu verabscheuen. Der heilige Gesetzgeber ist Gott, und in ihm finden wir das erhabenste Muster der Heiligkeit. Die Bewahrung eines reinen Herzens wird uns dem höchsten Ziele näher führen im ehrfurchtsvollen Aufschauen zu dem Heiligen. — Die lebendige Vergewärtigung von Gottes Gerechtigkeit soll uns zur treuesten Beobachtung unsrer Pflicht und zur

sorgfältigen Vermeidung alles Bösen ermuntern, und uns vor sündhafter Sicherheit bewahren. Eine vollkommene Vergeltung des Guten und des Bösen finden wir nicht auf Erden, aber in der Ewigkeit, in der künftigen Welt erwarten wir sie. Darum wollen wir nicht kleinmüthig und verzagt sein, wenn wir auf Erden Unrecht dulden, oder wohl gar um des Guten willen leiden müssen. Wir wollen es dem anheim stellen, der da recht richtet. Oft wollen wir uns erinnern, daß die gerechte Vergeltung nicht ausbleibt. Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. 1 Petr. 1, 16. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb; darum, daß ihre Angesichter schauen auf das, was da recht ist. Hiob, 34, 11. Er vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat, und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun. Röm. 2, 6—11. (Fr. 84.) Ps. 145, 17. Matth. 5, 11. 12. 2 Korinth. 5, 10.

Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt! Ew'ges Licht, aus dessen Lichte stets die reinste Klarheit quillt, heilig und gerecht bist du, und uns Allen ruffst du zu: ich bin heilig; heilig werde jeder Mensch schon auf der Erde! (Mel. Freu' dich sehr o.)

wahrhaftig, d. h. er offenbaret sich seinen Geschöpfen nur so, wie er es meint, und was er zusaget, das hält er gewiß. — Gott hat uns sein Gesetz geoffenbaret. Die Wahrheit desselben glauben wir mit aller Zuversicht. Seine Versprechungen und Drohungen wird er nicht unersfüllt lassen. Mit der treuesten Gewissenhaftigkeit sollen wir uns bestreben, ihm in der Wahrhaftigkeit immer ähnlicher zu werden. Falschheit, Heuchelei, Lügenhaftigkeit, Wortbrüchigkeit wollen wir mit ganzem Ernste verabscheuen. Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. 4 Mos. 23, 19. Joh. 8, 26.

Nicht auf Menschen will ich bauen; wie betrüglisch ist die Welt! Meinem Gott will ich vertrauen, der, was er gelobt, auch hält. Er, ein Feind der Heuchelei, ist wahrhaftig und getreu.

(Mel. Gott des Himmels und der.)

allgütig, liebreich und wohlthätig, d. h. er erzeigt allen seinen Geschöpfen so viel Gutes, als sie dessen fähig und würdig sind. 1 Joh. 4, 16. 19. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. B. 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Ps. 36, 6. 1 Joh. 4, 9. Ps. 118, 1.

Auf, erwacht, ihr heil'gen Triebe! Gelobt sei Gott, Gott ist die Liebe, und wird es sein in Ewigkeit. O wie soll ich Worte finden, den Ruhm der Liebe zu verkünden, die ewig segnet und erfreut. Wer bin ich, Herr, vor dir? Nur fühlen kann ich hier: du bist die Liebe. Wie selig ist, wer nie vergißt, daß du, o Gott, die Liebe bist.
(Mel. Wachet auf, ruft uns die.)

barmherzig, d. h. er hilft gern denen, die in Noth und Elend sind. Luk. 1, 50. 2 Mos. 34, 6.

Von Gott will ich nicht lassen, denn er verläßt mich nicht; ich will im Glauben fassen, was mir sein Wort verspricht. Er reicht mir seine Hand, er weiß mich zu versorgen am Abend wie am Morgen, das hab' ich oft erkannt. (Nach eigner Melodie.)

Langmüthig gegen die Sünder, indem er mit den Strafen verzicht, damit sie sich bessern; Jon. 3, 10. Jes. 54, 10.

Laß deine Langmuth und Geduld, Gott, unsre Herzen rühren; nie müßte deine Vaterhuld zur Sicherheit uns führen! Trag' uns erbarmend ferner hin; doch gieb uns auch dabei den Sinn, daß wir die Sünde hassen, und uns noch in der Gnadenzeit den Reichthum deiner Gütigkeit zur Buße leiten lassen.
(Mel. Ein Lämmlein geht.)

Er ist

gnädig gegen sie, indem er ihnen ihre Sünden vergiebt, wenn sie sich bessern. — Wie viel Ursach haben wir nicht, Gott von ganzem Herzen wieder zu lieben, ihn, den treuen Vater, der uns durch seine Güte, Liebe, Barmherzigkeit, Langmuth und Gnade so hoch erfreut, so reich gesegnet, so liebevoll getröstet, so väterlich ermuntert, so treulich ausgerichtet hat. Darum wollen wir auch diese Liebe gegen Gott überall zu erkennen geben, nicht nur durch innige Dankbarkeit, durch kindliches Vertrauen, durch willigen Gehorsam, sondern auch durch eine herzliche und thätige Nächstenliebe. Ps. 145, 8. 9. Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. V. 9. Der Herr ist Allen gütig, und erbarmt sich aller seiner Werke. Luk. 6, 36. Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Ps. 103, 8—13. Apostelgesch. 14, 17. (Fr. 90.) Röm. 2, 4.

Ach! wäre nicht, o Herr! bei dir Vergebung unsrer Sünden: wer hälft' uns dann? Wo würden wir Gewissenruhe finden? Wie oft vergessen wir, o Gott, dich und dein väterlich Gebot, und folgen schnöden Trieben.

Wohl uns, daß du mit so viel Huld Verschuldeten begegnest, und mit Verzeihung aller Schuld vor dir Gebeugte segnest! Auf

ewig, Vater, sei mein Dank und deiner Gnade Lobgesang dir ein geweihtes Leben. (Mel. Aus tiefer Noth.)

Der Herr ist Gott und keiner mehr! frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich? wer ist wie er, so herrlich und vollkommen? Der Herr ist groß! sein Nam' ist groß! unendlich ist und grenzenlos der Herr in seiner Größe.

(Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.)

88. Was hat Gott erschaffen?

Himmel und Erde und Alles, was darinnen ist.

1 Mos. 1, 1. Am Anfange schuf Gott Himmel und Erde.

Gott hat die Welt aus Nichts und bloß durch seinen allmächtigen Willen hervorgebracht; sie ist seine Schöpfung. Darum heißt er Schöpfer, und Alles, was er geschaffen hat, nennt man Geschöpfe (Creaturen). Ebr. 11, 3. Ps. 33, 6. Neh. 9, 6. Röm. 11, 36.

Offenb. Joh. 4, 11. Herr, du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen (Dasein) und sind geschaffen.

Das erste Menschenpaar, von welchem alle übrigen Menschen abstammen, schuf Gott nach seinem Bilde, 1 Mos. 1, 26. 27., indem er ihm nicht nur die Herrschaft über die Erde gab, Ps. 8, 7—9., sondern auch einen vernünftigen und unsterblichen Geist, durch den der Mensch Gott ähnlich ist, und ihm immer ähnlicher werden kann in der Heiligkeit und der damit verbundenen Glückseligkeit. 1 Petr. 1, 16. Weish. Sal. 2, 23. Ephes. 4, 24.

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alles wacht, anbetend überlege: so weiß ich von Bewunderung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

Dich predigt Sonnenschein und Sturm; dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt unserm Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! bringt unserm Schöpfer Ehre!

Erheb' ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag' Amen! und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

(Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.)

Die ersten Menschen waren unschuldig und lebten in einem sehr glücklichen Zustande; aber sie sündigten, indem sie dem Willen Gottes ungehorsam waren. Mit der Unschuld verloren sie ihre Glückseligkeit, ihr Paradies. 1 Mos. 2, 16. 17. Cap. 3.

Auf gleiche Weise sündigen auch ihre Nachkommen, wenn sie

die Sinnlichkeit über ihre Vernunft herrschen lassen, und dadurch machen sie sich unglücklich. Jac. 1, 13—15. (Fr. 82.)

89. Gibt es außer den Menschen noch andere vernünftige Geschöpfe?

Ja, denn es ist der Größe Gottes angemessen, daß es außer dem Menschen noch Wesen höherer Art giebt. Die heilige Schrift nennt uns als solche die Engel.

Ps. 103, 20. Lobet den Herrn, ihr, seine Engel, ihr starken Heiden, die ihr seinen Befehl ausrichtet. Matth. 26, 53.

Die Engel sind Geister. Die guten Engel verehren Gott und richten seinen Willen aus. Ebr. 1, 13. 14. Ihnen sollen wir ähnlich werden im Gehorsam und in der Liebe, damit wir auch der höhern Seligkeiten des Himmels würdig werden, welche sie genießen.

Die bösen Engel sind von Gott abgefallen und böse geworden; daher sie von Gott gestraft werden. Sie werden in der heiligen Schrift Teufel, Satan genannt. Matth. 25, 41, Joh. 8, 44. Böse Menschen, welche ihnen ähnlich sind, werden auch Teufel genannt. 1 Joh. 3, 8. 1 Petr. 5, 8. — Es ist eine abergläubische Furcht, wenn man glaubt, der Teufel oder Satan könne die Menschen verführen, oder ihnen sogar Schaden thun. 1 Joh. 3, 8.

Wer zählt der Engel Heere, die du zu deiner Ehre, Herr aller Welten, schuffst? Sie freu'n sich, deinen Willen in Allem zu erfüllen, wohin du sie, o Vater, ruffst.

In solcher Geister Chören dich ewig zu verehren, welch' eine Seligkeit! Nur der wird sie empfinden, der hier, entwöhnt von Sünden, sich ihnen gleich zu werden freut.

(Mel. In allen meinen Thaten.)

90. Hat Gott die Welt bloß geschaffen?

Nein, sondern er erhält sie auch, d. h. er macht, daß sie mit allen ihren Kräften fortdauert. (1 Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.) Sonne, Mond und Sterne scheinen fort und gehen ihre Bahnen. Die Erde verliert nichts von ihrer Fruchtbarkeit. Thiere und Pflanzen werden erhalten durch Fortpflanzung und Besamung. Ps. 104. Matth. 6, 25—34. Cap. 10, 28—31. 1 Mos. 1, 11.

Apostelg. 14, 17. Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsre Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

Insbesondere sorgt Gott für die Menschen. Er giebt ihnen Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib

und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens. Zwar giebt er ihnen nicht Alles unmittelbar, aber ohne ihn haben und vermögen sie nichts. Die Thiere suchen und finden ihren Unterhalt; aber der Mensch muß seine Vernunft und seine Kräfte gebrauchen, wenn er leben will. Gott ist es, der ihm Vernunft und Kräfte verlieh, der Regen und fruchtbare Witterung giebt. Sir. 16, 25. 17, 1—14.

Gott, deine Güter und Macht erhält, was lebt und webt in deiner Welt; und Aller Augen harren dein, du mögest sie mit Speiß erfreun; und deine Hand, Herr, öffnet sich, und sättigt Alles väterlich.

Auch mir gabst du, mein Gott und Heil, noch immer mein bescheiden Theil; du schenktest mir voll Freundlichkeit mein täglich Brod zu jeder Zeit. Kein Vaterherz, an Liebe reich, ist dir an Huld und Gnade gleich. (Mel. Vater unser im Himmelreich.)

91. Was heißt das: Gott regiert die Welt?

Er leitet alle Veränderungen der Welt nach seinem heiligen Willen. Er regiert die Veränderungen in der Natur, z. B. die Witterung, die Begebenheiten der Welt, Ps. 46, 9—11., die Schicksale der Menschen. Ps. 33, 13—15. Hiob 14, 5.

Ps. 139, 16. Gott, deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war.

In der Regierung Gottes ist uns Vieles unbegreiflich, weil unser schwacher Verstand unmöglich immer begreifen kann, wie Gott waltet und regiert; aber dennoch können wir nicht zweifeln, daß Gott immer mit Weisheit und Liebe regiere. Röm. 11, 33, 34. Ps. 147, 5. (Fr. 87.)

Jes. 55, 8, 9. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; B. 9. sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

Viele Dinge sind entweder keine Uebel, wofür wir sie halten, z. B. Mühe und Arbeit; oder sie haben doch einen weit größern Nutzen, z. B. das Gewitter, und wirken zum Guten, befördern Nachdenken, Fleiß, Erwerb. — Wie Gott auch das Böse zum Guten lenkt, sehen wir an den Begebenheiten Abraham's, Joseph's, David's, Paulus.

Als ein weiser und guter Vater bildet und erziehet Gott die Menschen zur Tugend und Glückseligkeit, und dazu benuzet er besonders die Leiden und Widerwärtigkeiten, die er ihnen zusendet. Ps. 37, 5. (Fr. 87.) 2 Kor. 4, 17. (Fr. 32.) Ps. 73, 23—26.

Ebr. 12, 5—7. Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst; W. 6. denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er sträupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. W. 7. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?

Röm 8, 18. 28. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden. W. 28. wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Alles Gute, was Gott in seiner Schöpfung durch seine Erhaltung und Regierung dem Menschen erzeigt, das thut er aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit. Um so mehr sind wir schuldig, dankbar gegen ihn zu sein, Ps. 139, 14., ihn zu loben, Ps. 104, 24. (Fr. 2.), und Alles zu thun, was ihm wohlgefällt. Wer das thut, der kann sich mit frohem Herzen auf Gott verlassen, und ohne ängstliche Sorge sein ganzes Vertrauen auf ihn setzen. Die Erhaltung und Regierung der Welt durch Gott begreift die göttliche Vorsehung in sich; und wir nennen Gott, in so fern sich seine Vorsehung besonders über uns Menschen erstreckt, unsern Vater. Ps. 73, 23—26.

Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen, und was mir selig ist; ich nehm' es, wie er's giebet, was ihm mit mir beliebt, das will auch ich zu jeder Frist.

So sei nun, Seele, seine, und traue dem alleine, der dich geschaffen hat; es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath. (Mel. In allen meinen Thaten.)

Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd', das uns, o Vater! nicht von dir allein gegeben werd'?

Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen nezt?

Wer wärmet uns in Kält' und Frost? wer schützt uns vor dem Wind; wer macht es, daß man Del und Most zu seinen Zeiten find't?

Ach Herr, mein Gott! das kommt von dir, du, du mußt Alles thun! du hältst die Wadh' an unser Thür, und läßt uns sicher ruhn.

Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt?

Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein! was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

Ei nun! so laß ihn ferner thun, und ved' ihm nicht darein, so wirst du hier in Frieden ruhn, und ewig selig sein.

(Mel. Lobt Gott ihr Christen.)

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung der Menschen durch Jesum
Christum.

92. Wer war Jesus seiner Person nach?

Das sehen wir aus den Namen, welche ihm in der heiligen Schrift beigelegt werden. Er wird nämlich genannt:

Jesus, das heißt: Helfer, Heiland, Seligmacher. Matth. 1, 21.
Christus oder Messias, d. h. ein Gesalbter oder König, weil er der von den Propheten verheißene, längst erwartete Stifter eines unsichtbaren Gottesreichs (Himmelreichs) ist, und weil er noch immer durch seine Lehre die Menschen regiert.

Luk. 2, 11. Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Joh. 4, 25. 26. 29. 42. Joh. 1, 41.

Gottes Sohn, Gottes eingeborner Sohn, Luk. 1, 35. Joh. 3, 16. 17. Joh. 1, 18. Matth. 3, 17., um seine erhabene Würde und die innigste Vereinigung mit Gott anzuzeigen. Ebr. 1, 2. 3. Matth. 26, 63. 64. Joh. 6, 69.

Unser Herr, weil wir ihn als unsern Gesetzgeber und Regenten ansehen, Joh. 6, 68., und seinen Geboten folgen sollen; er auch einst unser Richter sein wird. Joh. 5, 22.

Wahrer Mensch, denn er ward geboren und lebte als ein Mensch auf Erden, Phil. 2, 6. 7. Luk. 2, 52.; hatte menschliche Bedürfnisse und Gefühle, nur darin unterschied er sich von allen andern Menschen, daß er nie etwas Böses that; er war ohne Sünde.

1 Petr. 2, 22. Jesus hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Joh. 8, 46. —

Ehre sei Gott in der Höhe! der Herr ist geboren! Laßt uns ihm singen, o Christen, auch wir sind erkohren, sein uns zu freun, und durch ihn selig zu sein; Christen, wir sind nicht verloren!

Unschuld und Tugend entkeimten des Göttlichen Dritten; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten. Wo ist ein Freund, der je so treu es gemeint, selber so schmerzlich gelitten.

Ehre sei Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn, den Geliebten, uns Allen gegeben. Bis in das Grab, stieg er vom Himmel herab, einst uns zum Himmel zu heben.

(Mel. Lobe den Herren den.)

93. Was haben wir von Jesu Leben auf Erden so wie es uns von den Evangelisten beschrieben ist, besonders zu merken?

1) Seine merkwürdige Geburt, seine Kindheit und Jugend.
Matth. 1, 2. Luk. 1, 2.

2) den Antritt seines Lehramts (Johannes der Täufer) Matth. 3. und die Berufung seiner Jünger oder Schüler. Matth. 4, 10.

3) seine göttlichen Lehren, z. B. von Gott und dessen Verehrung, Joh. 4, 24., von Gottes Vorsehung, Matth. 6, 26—33. von der Unsterblichkeit, Joh. 11, 25., und der künftigen Vergeltung, Joh. 5, 28. 29., von dem Hauptinhalte der Gebote, Matth. 22, 36—40. (Fr. 22.) u. dgl. m.

4) die herrlichen Reden, die er an das Volk und seine Jünger hielt (Luk. 4, 22. 32. Matth. 7, 28. 29.), z. B. Matth. 5. 6. 7. Luk. 6, 20 f. Joh. 14, 15. 16.

5) die schönen Erzählungen und Gleichnisse, wodurch er das, was er lehrte, noch deutlicher und eindringlicher zu machen suchte, Matth. 13, 34. 35., z. B. Matth. 7, 15—27. C. 13. C. 25. Mark. 4. Luk. 10, 23—37. C. 14, 16—24. C. 15. C. 16, 19—31. C. 18, 9—14. Joh. 10, 12—16.

6) die Wunder und menschenfreundlichen Thaten, welche er verrichtete zur Bestätigung seiner göttlichen Sendung. Matth. 11, 5.

Joh. 10, 25. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir.

7) das Vorbild, welches er uns gelassen hat, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen, 1 Petr. 2, 21. (Phil. 2, 5. Ein Jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.), besonders:

In dem Gehorsam gegen Gott. Phil. 2, 8. Jesus erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

In der Ergebung in Gottes Willen, Luk. 22, 42. Jesus sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

In dem Eifer für Gottes Ehre. Luk. 19, 45. Jesus ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darin verkauften und kauften. B. 46. 47.

In der Theilnahme an den Freuden und Leiden anderer Menschen — auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa, Joh. 2, 1—11.; beim Tode des Lazarus, Joh. 11, 35. Und Jesu gingen die Augen über. B. 36. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt!

In der thätigen Menschenliebe. Apostelgesch. 10, 38. Er ist umhergezogen, und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel (von schrecklichen Krankheiten) überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.

In dem Mitleiden mit bösen Menschen und in dem Bemühen,

sie zu bessern. Luk. 19, 41. Er sah die Stadt (Jerusalem) an, und weinte über sie. W. 47. Und er lehrte täglich im Tempel (Matth. 23, 37.). Luk. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

In der Feindesliebe und Versöhnlichkeit. Luk. 23, 34. Jesus sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! 1 Petr. 2, 23. (Fr. 81.)

In der Demuth und Sanftmuth, Matth. 11, 28. 29. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. W. 29. Nehmet auf euch mein Joch (Lehre) und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

In dem Gehorsam gegen seine Eltern. Luk. 2, 41. Er war seinen Eltern unterthan.

In der Fürsorge für die Seinen. Joh. 19, 25—27. Da Jesus seine Mutter sah, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Joh. 18, 8. 9.

In der Liebe gegen Kinder. Marc. 10, 13—16. Lasset die Kindlein zu mir kommen.

In der guten Anwendung seiner Lebenszeit. Luk. 2, 52. Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Joh. 9, 4. Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann.

In der Reinheit und Unbescholtenheit seines Wandels überhaupt. Joh. 8, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? 1 Petr. 2, 22. (Fr. 92.)

8) sein Leiden und Sterben, sowohl was vorher, Matth. 26, 1—56. Marc. 14, 1—42. Luk. 22, 1—46. Joh. 17., als auch während desselben geschehen ist. Matth. 26, 57 f. G. 27, 1—50. Marc. 14, 17 ff. G. 15, 1—42. Luk. 22, 1—47. — G. 23, 49. Joh. 18, 38—40.

9) sein Begräbniß. Matth. 27, 57—66. Marc. 15, 42—47. Luk. 23, 50—56. Joh. 18, 38—40.

10) seine Auferstehung. Matth. 28. Marc. 16, 1—13. Luk. 24, 1—44. Joh. 20.

11) seine Himmelfahrt. Marc. 16, 14—19. Luk. 24, 50. 51. Apostelgesch. 1, 1—11.

Nun setzet er zur rechten Hand Gottes, d. h. er ist zur höchsten Majestät und Herrlichkeit im Himmel erhöht, Marc. 16, 19.,

und wird einst wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Apostelgesch. 10, 42. 2 Kor. 5, 10. 1 Kor. 1, 30.

Führer zur Vollkommenheit, liebevoll kamst du auf Erden, Muster reiner Sittlichkeit deinen Brüdern hier zu werden. Unser Herz klopft dir entgegen, Jesu, dir, der Menschheit Segen!

Unserm Geiste gabst du Licht, lehrtest uns Gott näher kennen, und mit froher Zuversicht unsern Schöpfer, Vater! nennen, der uns liebt, versorgt, beschützet, und uns giebt, was wahrhaft nützet.

Du hast uns der Menschheit Werth durch dein Leben, deine Lehre, die von Gott kommt, aufgeklärt; lehrtest uns des Geistes Ehre nur auf wahre Tugend gründen, und das Laster überwinden.

Dann auch, wenn das Auge bricht, Grabeschrecken uns umgeben, blickt, erhellt von deinem Licht, unser Geist in's bessere Leben, in das Land vollkommener Freuden, daß wir sanfter können scheiden.

Dankt, o Christen, betet an! Laßt uns Christum herzlich ehren, wandeln auf der Tugend Bahn, willig folgen seinen Lehren! Feiert seinen Tag, ihr Frommen; er ist euch zum Heil gekommen.

(Met. Liebster Jesu wir sind hier.)

94. Wovon hat Jesus die Menschen erlöst?

1) Von der Unwissenheit und dem Irrthume in der Religion.

Matth. 9, 35. Jesus ging umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium.

Joh. 8, 12. Jesus sprach: ich bin das Licht der Welt (der Lehrer der Menschheit); wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 1, 9.

2) Von der Sünde.

Tit. 2, 14. Jesus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. 2 Kor. 5, 15. Matth. 15, 1—20.

3) Von den aus der Unwissenheit und Sünde entstehenden Uebeln, besonders der Unruhe und Angst des Gemüths. Röm. 8. 12—18. (Fr. 26.)

Ein Mensch, der durch Unwissenheit und Sünde verderbt ist, und keinen Trost, keine Ruhe hat, ist geistig todt, ist im höchsten Grade elend, der Tod ist ihm eine Strafe; er übt Werke des Teufels, und hat eine abergläubische Furcht vor den Geistern der Hölle. Darum heißt es auch: Christus hat uns erlöst von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

1 Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündigtet von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Unzählbar sind die Seligkeiten, die mir mein hoher Glaube täglich giebt. Zu freudenvollen Ewigkeiten werd' ich auf dieser Erde vorgeübt. Wer Jesu glaubt, der bleibt im Tode nicht; ein ewig Leben bracht' er an das Licht.

Er ist mein Trost in Kummernissen, mein Vorbild auf des Pilgerlebens Bahn. Und fühl' ich Kummer im Gewissen, so schau' ich glaubensvoll zu ihm hinan, der von der Furcht das bange Herz befreit, und mir's verheißt, daß Gott uns gern verzeiht.

Gelitten hat er selbst, geduldet, kennt Noth und Elend, weiß von Gram und Schmerz, und ach, er hatte nichts verschuldet, und rein von Sünden blieb im Kampf sein Herz! Nun kann er helfen, weiß, wie dem, der weint, zu Muthe sei, der treue Menschenfreund.
(Mel. Dir, dir, Jehovah, will.)

95. Wodurch hat Jesus die Menschen erlöst und beglückt?

Nicht mit Gold oder Silber, wie man einen Menschen aus der Sklaverei durch Lösegeld loskauft, sondern

1) durch seine göttliche Lehre. Matth. 28, 19. (Fr. 11.) Er verbreitete eine bessere Lehre von Gott und seiner Verehrung unter den Menschen, Joh. 4, 24. (Fr. 86.), lehrte sie Gottes Willen kennen, und wie sie sich seines Wohlgefallens werth machen könnten, Matth. 5, 6. 7.; er machte sie aufmerksam auf ihre höhere Bestimmung zur Tugend und Seligkeit. Matth. 16, 26. (Fr. 39.)

Joh. 12, 46. Ich bin kommen in die Welt, ein Licht, auf daß, wer an mich glaubt, nicht in Finsterniß bleibe.

2) durch sein Beispiel, durch welches er uns ein Muster zur Nachahmung in allen Tugenden, besonders in der kindlichen Liebe zu Gott und in der uneigennützigsten Menschenliebe gegeben hat.

Joh. 13, 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

1 Petr. 2, 21. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.

3) insbesondere durch sein Leiden und Sterben, wodurch er Alles, was er die Menschen gelehrt und für sie gethan hatte, bestätigte, Joh. 8, 28., und ihnen die trostreiche Versicherung verschaffte, daß ihnen Gott ohne Versöhnopfer gnädig sei und ihnen die Schuld und Strafe der Sünden erlassen wolle, wenn sie an ihn glauben und seine Lehre befolgen. 2 Kor. 5, 19—21.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Jesus Christus war der größte und weiseste Lehrer, der

je auf Erden lebte. Er heißt mit Recht der Heiland der Welt; denn wo sein Name gekannt und seine Lehre befolgt wird, da ist Heil und Segen im Lande, in jedem Hause, in jedem Herzen.

Christen! preiset euch glücklich, daß ihr Christen seid und Christo angehört. Danket ihm, liebet und verehret ihn euer Lebenslang; glaubet an ihn, und thut, was er euch befohlen, und was er selbst gethan hat. So werdet ihr sein eigen sein und in seinem Reiche unter ihm leben, und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. 2 Timoth. 3, 14—17. (Fr. 16.)

1 Kor. 1, 30. Christus ist von Gott uns gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

Lobt Gott, ihr Christen freuet euch! es kam von seinem Thron zu gründen unter uns sein Reich, herab des Höchsten Sohn.

Er kam nach seines Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreun, und uns ein Führer auf dem Pfad zur Ewigkeit zu sein.

Er kam, durch seiner Weisheit Macht zu Gott uns hinzuziehn; vor seinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn.

Er lehrt uns jedes Unrecht scheun, und giebt uns Kraft dazu; er schenket uns, wenn wir's bereun, Begnadigung und Ruh'.

Er bringt den Trost der bessern Welt vom Himmel uns herab. Nun schreckt, wenn unsre Hütte fällt, den frommen Geist kein Grab.

Eröffnet ist uns nun die Thür zu seinem Himmelreich. O Christen, wie beglückt sind wir! Lobt Gott und freuet euch!

(Mel. Lobt Gott ihr Christen, allzugleich.)

Aus irdischem Getümmel, wo nichts das Herz erquickt, wer zeigt den Weg zum Himmel, wohin die Hoffnung blickt? Wer leitet unser Streben, wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch Tod und Leben? Der Weg heißt Jesus Christ.

Hier irren wir und fehlen, gehüllt in tiefe Nacht. Durch wen wird unsern Seelen ein wahres Licht gebracht? Von oben kommt die Klarheit, die Alles uns erhellt, denn Christus ist die Wahrheit, er ist das Licht der Welt.

Wer gibt uns hier schon Freuden, die Niemand rauben kann? Wer zeigt uns im Leiden den Himmel aufgethan? Wenn vor dem Tod wir beben, wer gibt dem Herzen Ruh'? Heil! Christus ist das Leben, führt uns dem Vater zu. (Mel. Valet will ich dir geben.)

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung oder sittlichen Besserung der Menschen durch den heiligen Geist.

96. Worin besteht die Heiligung des Menschen?

Darin, daß Gott dem Menschen hilft, gut zu denken und zu handeln, nichts Böses zu thun und immer besser zu werden.

Heiligung und Keiligkeit und ein gottgefällig Leben, selige Zufriedenheit, wahre Weisheit kannst du geben. Selig, die an deinen Gaben Theil durch Lieb' und Glauben haben.

(Met. Liebster Jesu wir sind hier.)

97. Wer ist der heilige Geist?

Gott selbst, der ein Geist ist, und heilig in seinem ganzen Wesen und in seinen Werken; der da will, daß wir heilig sein sollen, wie er ist. 1 Petr. 1, 16. Apostelg. 2, 4. 1 Kor. 3, 16. 1 Kor. 2, 10. Cap. 12, 4—6.

D heil'ger Geist, kehre bei uns ein, und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein in unsern Seelen kräftig sein zu steter Freud' und Wonne. Klarheit, Wahrheit, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten, und in Demuth zu dir treten.

Gieb, daß in wahrer Heiligkeit wir führen unsrer Lebenszeit, sei unsers Geistes Stärke; daß uns forthin sei unbewußt die eitle Welt, der Sinnen Lust, und alle todten Werke. Rühre, führe unsrer Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelskinder werden. (Met. Wie schön leuchtet uns der.)

98. Wie bewirkt der heilige Geist die Heiligung der Menschen?

1) Auf eine unmittelbare oder außerordentliche Art. Dies geschah zur Zeit der Apostel, welche höhere Einsichten, Muth und Entschlossenheit bedurften, um das Evangelium allen Völkern zu verkündigen. Joh. 14, 26. Apostelg. 2. Pfingstfest.

2) Auf eine mittelbare Art, indem er uns Mittel, Kräfte und Gelegenheit giebt, die Wahrheit zu erkennen, gute Entschlüsse zu fassen, gute Thaten zu üben, und das Herz zu stärken im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung. Dies thut er durch sein Wort, durch das Gewissen, durch Unterricht und gute Beispiele, durch gute und böse Schicksale, die er uns erleben läßt. Wenn dir ein Licht aufgeht in der Seele, ein guter Gedanke dir einfällt, eine neue Kraft dich belebt zur Bestiegung des Bösen, zum Tragen und Dulden, das ist Gottes Geist, der in dir lebt und wirkt.

Phil. 2, 13. Gott ist's, der in euch wirket, beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Komm, o Geist, von Gott gegeben, heilige und bess're mich! Weise, fromm und gut zu leben, dieß vermag ich nur durch dich; lehre mich von Sünden rein, heilig und Gott ähnlich sein.

Gieb mir Freudigkeit und Stärke zur Vollbringung meiner Pflicht. Wenn ich meine Schwachheit merke, dann verlaß, verlaß mich nicht. Lenke meinen flücht'gen Sinn auf mein wahres Wohlsein hin.

Herr, regiere meine Seele, und erneure meinen Sinn, daß ich

nur das Gute wähle, und die Sünde möge flehn, leite du mich auf der Bahn, wo ich selig werden kann.

(Mel. Gott des Himmels und der Erde.)

99. Wie heißt diejenige Verbindung unter den Christen, durch welche die Heiligung besonders bewirkt wird?

Die heilige christliche Kirche oder die Gemeinde der Heiligen. Sie heißt darum eine heilige Kirche, weil ihr Stifter heilig ist, und weil es der Zweck seiner Lehre ist, die Menschen von Sünden zu reinigen, sie durch Gottseligkeit und Tugend zu heiligen, d. h. zu bessern, zu veredeln. Diejenigen Christen, an welchen dieser Zweck erreicht wird, bilden die Gemeinde der Heiligen. Alle, die sich zur Lehre Jesu bekennen, gehören zur christlichen Kirche und machen die Christenheit aus. (Sichtbare, unsichtbare.)

Wenn gleich bei der Verschiedenheit einzelner Lehrsätze und Gebräuche Kirchenparteien entstanden sind, so stimmen doch die meisten in den Hauptlehren überein (1 Kor. 8, 6. Wir haben nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.) Ephes. 4, 8—6. Niemand lasse sich verleiten, Andere ihres Glaubens wegen zu hassen, zu verachten und zu verspotten. Alle aber sollen durch christliche Gesinnungen und besonders durch die Liebe mit einander verbunden sein. Maleach. 2, 16. Röm. 14, 4. Matth. 13, 29.

Joh. 13, 35. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

1 Kor. 13, 1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. B. 2—13.

Jeder Christ muß sich zu einer Kirchenpartei halten, den heiligen Versammlungen beiwohnen und die äußern Kirchengebräuche ehren; er beraubt sich sonst selbst der herrlichsten Hülfsmittel zu einem frommen Sinn und Wandel, und wird seinen Mitchristen ein Aergerniß. Gegen Irrende und Schwache muß man Duldung und Schonung beweisen. Röm. 14.

Die evangelische Kirche hat die Lehre Jesu und seiner Apostel oder das Evangelium zur einzigen Richtschnur des Glaubens gemacht und hat die Freiheit, im Kirchenwesen Verbesserungen vorzunehmen. Wenn nun solche durch gewisse Zeitumstände und veränderte Begriffe für nöthig erachtet werden, so muß man sich denselben nicht widersetzen, weil man sonst das Fortschreiten zum Bessern hindert. 1 Thess. 5, 21.

Treuer Hirte deiner Heerde, bleibe deiner Kirche Schutz, daß sie nicht erschüttert werde, durch der Feinde Macht und Trug; wenn sie uns vermessen drohn, dann hilf du uns, Gottes Sohn, daß sie nicht dein Reich zerstören und dein Erbe frech verheeren.

Herr, befehle deine Feinde, daß sie folgen deinem Licht; stärk' im Glauben die Gemeinde, mehre ihre Zuversicht; nimm dich der Verirrten an, führ' sie auf die rechte Bahn; die sich um ihr Heil betrügen, führ' zur Wahrheit von den Lügen.

Laß uns beten, laß uns wachen, immer stehn auf unsrer Hut! Sei du mächtig in uns Schwachen; hilf du, so wird Alles gut! Kämpfe du für uns im Streit, und verleihe' uns Richtigkeit, daß wir deine Waffen führen, bis wir herrlich triumphiren.

(Mel. Freu' dich sehr o meine.)

100. Wenn wir, als ächte Mitglieder der Kirche Christi, nach der wahren Heiligung oder Besserung streben, und uns von dem Geiste Gottes leiten lassen, welchen Trost genießen wir alsdann?

Daß Gott uns und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt.

Sünde ist Alles, was wider Gottes Gesetz ist; also jede Uebertretung oder Vernachlässigung eines göttlichen Gebots oder Gebots, nicht bloß wenn wir Böses thun, 1 Joh. 3, 4. (Begehungsünden), sondern auch, wenn wir Gutes unterlassen, (Unterlassungsünden) (Jac. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun und thut's nicht, dem ist's Sünde.). Auch böse Reden, Gesinnungen und Gedanken sind Sünde (Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken.). Wem das Böse zur Gewohnheit geworden ist, der ist Lasterhaft.

Die Sünde macht den Menschen schuldig und strafbar, folglich höchst unglücklich. Die Brüder Joseph's; Simson, David, Absalon, Petrus, Judas, Herodes, der ungerechte Haushalter.

Alle Menschen sündigen (Röm. 3, 23. Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten.). Jeder, auch wer aus Schwachheit, Leichtsinne und Uebereilung sündigt, thut Unrecht (Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir, Gott, die verborgenen Fehler!). Oft thut der Mensch viel Böses. Ihn trifft die verdiente Strafe, oder er fürchtet sie; sein Gewissen erwacht, er hat keine Ruhe, keinen Trost, keine Hoffnung.

Gott will, wenn wir uns bessern, gleich einem guten Vater, uns unsere Sünden vergeben, d. h. er will uns die Schuld und Strafe derselben erlassen. Das Gewissen wird beruhigt; wir können uns wieder des Wohlgefallens Gottes getrösten. Luf. 15. 1 Joh. 3, 21. (Fr. 82.)

Ps. 32, 1. 2. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. B. 2. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geists kein Falsch ist.

Großer Gott, erhabnes Wesen, das, voll segnender Begier, Menschen sich zum Dienst erlesen, ach! was ist der Mensch vor dir? Wenn ich deine Größ' erwäge, und was ich bin, überlege: o wie dürftig und wie klein muß ich mir nicht selber sein?

Was ich Gutes an mir habe, ist von deiner Vaterhand. O, wie manche gute Gabe hast du, Herr, mir zugewandt! Selber auf dem Sündenpfade trägt mich schonend deine Gnade. Nähmest du zurück, was dein, ach! was würd' mir übrig sein?

Sieh, hier lieg' ich in dem Staube tief vor dir, mein Gott, gebückt; doch mein demuthsvoller Glaube, der auf meinen Heiland blickt, hofft auf deine Vatergüte, und mein tiefbeschämt Gemüthe, das den Muth fast ganz verlor, hebt sich noch zu dir empor.

(Met. Alle Menschen müssen sterben.)

101. Was fordert die heilige Schrift von demjenigen, welcher Vergebung seiner Sünden bei Gott erlangen will?

Buße und Glauben.

Marc. 1, 15. Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

Buße ist die aufrichtige Besserung des Herzens und des Lebens.

Hesek. 18, 21. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben. B. 22. 23. Apostelgesch. 3, 19. Jes. 55. 7.

Wer sich bessern will, muß

- 1) seine Sünden erkennen. Wer nicht zur Erkenntniß seiner Sünden gekommen ist, bei dem ist an eine Besserung gar nicht zu denken (Pharisäer). Sich selbst kennen zu lernen, ist aber nicht leicht, weil die Eigenliebe uns leicht täuscht, oder wohl gar das Böse bei uns zur Gewohnheit geworden ist. Es ist daher eine große Aufmerksamkeit auf uns selbst und eine strenge Unparteilichkeit nothwendig. Die Einsamkeit, die fromme Andacht, das Gebet, die Feier des heiligen Abendmahls, der Schluß des Tages, des Jahres und andere wichtige Lebensabschnitte und Ereignisse sollten wir sorgfältig zur Selbsterkenntniß benutzen. Spr. Sal. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. — Jerem. 3, 13. 2 Kor. 13, 5.
- 2) sie bereuen. Die aufrichtige Reue besteht in dem schmerzhaften

Gefühle des begangenen Unrechts, und in dem Wunsche, es nicht begangen zu haben. Sie ist eine natürliche Folge der wahren Selbsterkenntniß und des Bekenntnisses unserer Sünden. Sie muß, wenn sie rechter Art sein soll, nicht bloß durch die Furcht vor der verdienten Strafe, oder durch das Gefühl des Elends, welches wir uns zugezogen haben, erweckt werden, sondern vielmehr aus der Betrachtung entstehen, daß wir pflichtvergesen behandelt, uns als Menschen und Christen entehrt, uns des Wohlgefallens Gottes durch Ungehorsam und Undank gegen ihn unwerth gemacht haben. Sie zeigt sich durch innere Beschämung, durch Unzufriedenheit und Unwille über uns selbst, durch Abscheu gegen die Sünde. Luk. 18, 13. Der Zöllner schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Luk. 22, 62. Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. 2 Kor. 7, 9. 10.

- 3) den ernstestn Vorsatz fassen, sie nicht wieder zu begehen, sondern sich zu bessern, und diesen Vorsatz treu ausführen. Jedem Reize zur Sünde müssen wir standhaft widerstehen, und dagegen jede Pflicht mit redlicher Gewissenhaftigkeit erfüllen; jede Gelegenheit zum Sündigen meiden; über uns selbst, unsere Neigungen, Begierden, Leidenschaften, Gedanken, Gewohnheiten, Reden wachen, und alle Mittel zur Bewahrung vor dem Bösen redlich benutzen. Ein wahrhaft tugendhafter Sinn und Wandel ist das sicherste Merkmal einer wahren Besserung. Matth. 7, 16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? B. 17. Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. B. 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 3, 8.

Der Mensch soll seine Besserung nicht aufschieben (Sir. 18, 22. Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht, fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod.). Er muß nicht wieder in bereuete Sünden zurückfallen, 2 Petr. 2, 20. 21., sondern immerfort an seiner Besserung arbeiten. 1 Kor. 15, 58. (Fr. 11.) Phil. 3, 12. Die heilige Schrift nennt die Besserung auch Bekehrung, Buße, Wiedergeburt, Erneuerung, neue Creatur. Klag. Jerem. 3, 40. Jerem. 31, 18. Marc. 3, 8. Apostelg. 3, 19. 20. Joh. 3, 3—7. Tit. 3, 5. 1 Petr. 1, 23. Ephes. 4, 23. 24. 2 Kor. 5, 17.

Der Glaube an Christum besteht überhaupt in der

Ueberzeugung, daß Jesu Lehre wahr sei und wir verpflichtet sind, unser ganzes Verhalten darnach einzurichten, Joh. 8, 30. 31.; in dieser Beziehung aber, in dem Vertrauen auf Gott, daß er uns um Jesu willen gnädig sein und uns unsre Sünden vergeben werde. Röm. 3, 23—25.

Außere Religionsgebräuche und gute Handlungen ohne Glauben und die damit verbundenen guten Gesinnungen können den Menschen nicht selig machen. Gal. 2, 16.

Wenn man Jesum zwar für seinen Erlöser hält, aber nicht thut, was er von uns fordert, so ist der Glaube todt; lebendig oder wirksam ist er, wenn man zugleich thut, was Jesus uns befohlen hat. Nur der Glaube, der uns antreibt, nach den Vorschriften Jesu unsern Sinn und Wandel einzurichten, verdient den Namen eines wahren und seligmachenden Glaubens. Matth. 7, 21.

Jac. 2, 26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt. B. 14. 17.

Gott, dir gefällt kein gottlos Wesen; wer böse ist, bleibt nicht vor dir. Drum laß von Sünden mich genesen, und schaff ein reines Herz in mir, ein Herz, das sich vom Sinn der Welt entfernt und unbesleckt erhält.

Laß mich auf die begangnen Sünden mit inniger Beschämung sehn; durch Christum vor dir Gnade finden, und auf dem Weg der Tugend gehn. Ich will forthin die Sünde scheun, und deinem Dienst mein Leben weihn. (Mel. Wer nur den lieben Gott.)

102. Wenn der Mensch schon hier auf Erden nach Tugend strebt, was hat er dann in jenem Leben zu erwarten?

Eine vollkommnere Heiligkeit und eine derselben angemessene höhere Seligkeit.

Wenn gleich der Leib stirbt (Fr. 5.), so ist doch der Geist des Menschen unsterblich, d. h. er dauert mit allen seinen Kräften und Anlagen fort, bleibt sich seiner bewußt, und erinnert sich seines vorigen Zustandes auf Erden.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Jeder vernünftige und gute Mensch wünscht und hofft ein Leben der Vergeltung nach dem Tode. (Fr. 84.) Die Beweisgründe für Glauben an Unsterblichkeit und ein ewiges Leben nehmen wir:

- 1) aus Gottes Gerechtigkeit. Sie muß für den frommen, tugendhaften Menschen, der hier auf Erden oft so unglücklich ist, viel Leiden und Trübsale zu ertragen hat, und für den Gottlosen, der oft so glücklich ist und übermüthig, leichtsinnig und

ungestrast dahin lebt, eine gerechte Vergeltung folgen lassen. Pred. Sal. 8, 14. 12, 14. Röm. 2, 9. 2 Kor. 5, 10. 2 Petr. 3, 1. Weish. 3, 1.

- 2) aus Gottes Heiligkeit. Sie fordert uns auf, heilig zu werden, wie Gott es ist. Wir sollen unsere Pflicht erfüllen, ohne auf Vortheil und Gewinn zu sehen; sollen für Wahrheit, Tugend, Vaterland, Mitmenschen Alles wagen, Alles entbehren, ja selbst das Leben aufopfern. Matth. 8, 45. 1 Petr. 1, 15. 16. Phil. 3, 14. 20.
- 3) aus Gottes Weisheit. Sie kann unserer Seele nicht darum Anlagen und Kräfte zu einer höhern, unendlichen Ausbildung gegeben haben, um sie durch den Tod auf immer zu vernichten. Das Leben so vieler Menschen, welche in der Kindheit, oder in der Entwicklung ihrer Geisteskräfte dahin sterben, wäre umsonst und zwecklos. Ps. 89, 48. 1 Joh. 3, 2. 3. 1 Kor. 15, 15. 1 Kor. 13, 9. 10.
- 4) aus Gottes Güte. Sie kann nicht die innigsten und heiligsten Verbindungen des Lebens durch den Tod auf ewig trennen, und unserm liebenden Herzen die unaussprechliche Sehnsucht und den süßen Trost der künftigen Wiedervereinigung rauben wollen. 1 Theff. 4, 13. 14. Joh. 16, 22. Ebr. 12, 22—24.
- 5) aus der Natur. Nichts wird in Gottes Welt ganz vernichtet, es wechselt und verändert bloß seine äußere Form und Gestalt, um fortzudauern und zu nützen. Wie könnte nun der Schöpfer unsern Geist verloren gehen und vernichten lassen!! Ps. 90. 3. Ps. 8, 5. Ps. 103, 15—17.
- 6) aus der heiligen Schrift. In derselben wird der Glaube an ein ewiges Leben nicht nur gelehrt, sondern auch überall vorausgesetzt. Pred. Sal. 21, 7. Hiob 19, 25—27. Dan. 12, 13. Joh. 2, 17. 18. Weish. Sal. 3, 1. 2. 3. 2 Maccab. 7, 29. — Jesus Christus aber hat diese Hoffnung außer allem Zweifel gesetzt, durch seine Lehre, seine eigenen Schicksale, Auferstehung und Himmelfahrt. Joh. 11, 25. 26. Joh. 10, 28. 1 Kor. 6, 4. Joh. 8, 51. 14, 2. 17, 24. Röm. 14, 8. 9. Luc. 7, 11—15. Joh. 11, 43.

Gal. 6, 7—9. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten: denn was der Mensch säet, das wird er ernten. V. 8. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben ernten. V. 9. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Der Tag, wo das Urtheil, welches über alle Menschen ergeht, wird ausgesprochen werden, wird der jüngste (letzte) Tag genannt. Er wird in der Schrift mit einem feierlichen Gerichtstage verglichen, den ein König über seine Unterthanen hält. Matth. 25, 31—46., Apostelgesch. 17, 31. — An diesem Tage sollen auch die Todten auferstehen.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören; B. 29. und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Die Seelen der Menschen sollen einen feinern, verklärten, unvergänglichen Leib erhalten. (Auferstehung der Todten.) 1 Kor. 15, 35—44. Phil. 3, 20. 21.

Das künftige Leben hängt mit dem Leben auf Erden auf das Genaueste zusammen. Ein Jeglicher wird empfangen, nachdem er gehandelt hat. Luk. 16, 19. f.

Die Guten kommen an den Ort der Belohnung, welcher Himmel, Paradies genannt wird. Sie werden befreit von allen Leiden des Erdenlebens, 2 Timoth. 4, 18. (Offenb. Joh. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein), und genießen alle Seligkeit einer höhern Erkenntniß Gottes und seiner Regierung, 1 Joh. 3, 2. (1 Kor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise; dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin.), einer reinern Tugend, 2 Petr. 3, 13., einer erfreulichen Rück Erinnerung an all das Gute, was sie auf Erden thaten, des Lohns, den sie dafür einernnten (Matth. 25, 21. Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Vieles setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!), Röm. 2, 6. 7. (Fr. 84.) und der genauen Verbindung mit Christo und allen Seligen. Offenb. Joh. 14, 13. Joh. 16, 22.

Joh. 17, 24. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

Die Bösen kommen an den Ort ihrer Bestrafung, welcher Hölle, Verdammniß genannt wird. Sie entbehren alle Freuden und Seligkeiten der Frommen. Die Strafen, welche sie empfinden, besonders die Qualen des bösen Gewissens, werden verglichen mit einem Feuer, das nicht verlischt, mit einem Wurme, der nicht stirbt, mit dem Heulen und Zähneklappen an dem Orte der

Finsterniß. Dadurch soll angezeigt werden, daß ihr Zustand im höchsten Grade elend und unselig sein werde. Marc. 9, 45. 46.

Matth. 25, 31—46. V. 46. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben. (Der reiche Mann und der arme Lazarus, Luk. 16, 19—26.)

Je frommer und besser ein Mensch auf Erden gewesen ist, desto seliger wird er in jenem Leben sein, 2 Timoth. 4, 7. 8., je böser und lasterhafter er gewesen ist, desto unseliger wird er sein. Matth. 25, 14—30.

Luk. 12, 47. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen.

2 Kor. 9, 6. Wer da karglich säet, der wird auch karglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Die Seligkeit der Frommen, wird ewiges Leben, die Verdammniß der Gottlosen ewige Pein genannt. Matth. 25, 46.

Gal. 6, 9. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

In Leiden und Widerwärtigkeiten, in Gefahr und am Ende dieses Lebens, am Grabe deiner Freunde und Lieben tröste und freue dich der Unsterblichkeit.

Matth. 5, 12. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Röm. 8, 18. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden.

Gedanke voller Seligkeit, du, Glaube der Unsterblichkeit, du bester Trost im Leben! Was wär' mein Dasein ohne dich! mit welchem Schauer würde mich die Zukunft oft durchbeben! Umsonst erhöhe sich mein Herz zum Himmel bei so manchem Schmerz.

O wohl mir, daß mich Gott erschuf! die Ewigkeit ist mein Beruf, und Uebungszeit das Leben. Des Geistes Hülle fällt einst ab, und Staub und Moder füllt mein Grab; doch er wird sich erheben, ganz selig über Grab und Staub; der Geist wird nie des Todes Raub.

(Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.)

Nach einer Prüfung kurzer Tage, führst du uns, Gott, zur Ewigkeit. Dort endet sich der Deinen Klage in himmlische Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und dort reichst du ihr selbst den Preis.

Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden; dort werd' ich heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth. Dich, Gott der Liebe, werd' ich sehn, dich lieben ewig, dich erhöhn.

Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier ge-

schah; da denkt mein Geist mit Preis und Dank der Schickung im
Zusammenhang. (Mel. Wer nur den lieben Gott.)

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebete überhaupt, und insbesondere von dem Gebete des Herrn oder dem heiligen Vater unser. *)

103. Was heißt beten?

Sein Gemüth zu Gott richten, um ihm die Empfindungen,
das Anliegen oder die Wünsche des Herzens vorzutragen. Das
Gebet ist entweder lautes oder stilles Gebet und kann enthalten:
Bitte (Abbitte, Fürbitte), Dankfagung, Lob. 1 Timoth. 2,
1—3. Ephes. 5, 20. Ps. 103.

Wir beten nicht, daß Gott erst unsere Empfindungen und
Wünsche erfahre (Matth. 6, 8. Euer himmlischer Vater weiß, was
ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet. V. 32.), oder ihn zu bewegen, uns
Gutes zu thun; sondern um zu erkennen zu geben, daß wir Gott
für den Regierer aller Dinge, für den Geber alles Guten halten.
Auch werden durch das Gebet gute, fromme Gesinnungen in uns
geweckt und unterhalten; es stärkt uns zur Erfüllung unserer Pflicht,
zur Besiegung des Bösen, Matth. 26, 41. (Fr. 82.); es löset dem
bekümmerten Herzen Trost, Muth und Hoffnung ein, Ps. 50, 15.
(Fr. 42.)

Ps. 77, 4. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott; wenn
mein Herz in Aengsten ist, so rede ich.

Nur der gute und fromme Mensch, oder der reuige und sich
bessernde Sünder kann mit Freudigkeit zu Gott beten. 1 Joh. 3,
21. 22. (Fr. 32.)

Joh. 9, 31. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht hö-
ret; sondern so Jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen,
den hört er.

Zu dir, o Gott, das Herz erheben, zu dir mit voller Andacht
stehn, um uns zum Guten zu beleben, und unsre Tugend zu er-
höhn, ist dein Befehl und meine Pflicht, und stärket meine Zuversicht.

Wohl ist der beste Trost im Leben ein fromm Gebet zu dir,
o Gott! Dieß kann mir Kraft in Schwachheit geben, Geduld und
Muth in jeder Noth; bei jedem Gram, bei jedem Schmerz ein
ruhiges, zufriednes Herz. (Mel. Religion von Gott gegeben.)

*) Die Erklärung des dritten Hauptstückes steht Seite 107

104. Um was kann und darf der Mensch beten?

Bete um Alles, wovon du glaubst, daß es dir gut und heilsam sei.

Im Irdischen weiß du nicht immer, was dir gut und heilsam ist, darum stelle es Gott anheim, was und wie viel er dir geben will.

Aber Weisheit und Verstand, Tugend und Frömmigkeit, Zufriedenheit und ein gutes Gewissen, das sind Güter, welche dir immer heilsam und nützlich sind. Um solche Güter kannst und darfst du Gott immer und zu allen Zeiten bitten. Salomo, 1 Kön. 3, 7—14. Joh. 16, 23. 24.

105. Wie muß man beten?

Bete mit Verstand und Nachdenken; — Matth. 20, 22. Jesus sprach zu seinen Jüngern: ihr wisset nicht, was ihr bittet. Matth. 15, 8.

mit Andacht, dein Gemüth richte allein auf Gott; — Joh. 4, 24. (Fr. 86.)

mit Demuth; erkenne Gottes Größe und Heiligkeit, und deine Schwachheit und Unwürdigkeit; — 1 Mos. 18, 27. Abraham sprach: ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. Luk. 18, 13. (Fr. 101.) Daniel 9, 18.

mit Vertrauen und Ergebung; glaube fest, daß Gott dein Gebet erhören werde, wenn es dir zum Heile dient; und überlasse es ruhig seinem weisen Willen. Matth. 26, 39. Jesus fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Jac. 1, 6. 7.

mit Ernst; ermüde nicht, um das, was recht und gut ist, Gott anzuflehnen; Röm. 12, 12. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Jac. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Luk. 18, 1—8.

mit Ehrfurcht und äußerlichem Anstande; du redest mit Gott, dem Hoherhabenen, dein frommer Blick zum Himmel, deine gefalteten Hände deuten dieß an, und im Gefühl der tiefsten Ehrfurcht, der demuthsvollsten Unterwerfung fällst du auf deine Kniee und bestest; Ps. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Luk. 22, 41. Ephes. 3, 14.

Wenn ich vor meinen Schöpfer trete, und andachtsvoll in stiller Einsamkeit, zu ihm aus voller Seele bete, was fühl' ich da für hohe Seligkeit. Ganz werd' ich Geist, und Alles, Alles flieht, was meinen Geist zur Erde niederzieht.

Dann lach' ich jener falschen Freuden, verachte jene eitle Flitterpracht, um die sich Menschen oft beneiden, und die sie nur zu Sin-

nensclaven macht, und fühle lebhaft: Gott gefällig sein, nur dieses Glück kann wahr das Herz erfreun.

Dann weichen selbst die schwersten Sorgen, dann weicht das bängste Leiden, das mich drückt. Ich weiß es, ihm ist nichts verborgen, der in die Tiefen unsers Herzens blickt. Er bleibt doch Vater, der uns ewig liebt, wenn er uns auch durch kurze Leiden übt.

Ja das Gebet giebt Kraft im Leiden, belebt und stärkt zur Tugend unsern Geist, und hilft uns Alles, Alles meiden, was uns dem Tugendeifer oft entreißt; nur müssen unsre Herzenswünsche rein, und eines wahren Christen würdig sein.

(Mel. Dir, dir, Jehovah, will.)

106. Wo und wann soll der Mensch beten?

Ort und Zeit zum Gebet sind nicht vorgeschrieben. Bete, wo dein Herz dich hinzieht zu Gott, dem Allliebenden, dem Allmächtigen: in der Einsamkeit, in Gottes freier Natur, in deinem Hause und in der Kirche.

Matth. 6, 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

1 Mos. 24, 63. Isaak war ausgegangen zu beten auf dem Felde um den Abend. Apostelg. 2, 42. 47.

Bete, so oft dein Herz dich dazu antreibt, doch setze dir auch gewisse Stunden fest, die dir vor allen heilig sein müssen, zum Gebet, z. B. am Morgen und Abend eines Tages. Daniel 6, 10.

Pf. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Gott und Vater! zu dir wendet immer sich der Frommen Herz, wenn du Freuden ihm gesendet, oder wenn es weint im Schmerz. Also laß, o Gott, mich sein, ewig, ewig also sein! Laß die Blicke dich nur schauen; laß das Herz nur dir vertrauen!

Wenn ich froh bin, laß mich beten, daß die Freude heilig sei! daß ich vor dich möge treten, von der Schuld im Herzen frei! Blick' ich ohne Scheu zurück, auf das froh empfundne Glück: dann hast du es selbst gegeben. Preis und Dank dir dann mein Leben!

Laß mich beten, wenn ich zage, daß ich nicht verzag' im Drang! Wenn ich dich im Herzen trage, ist da noch die Seele bang'? Wenn ich gläubig vor dir steh', giebt's da irgend noch ein Weh? Ist in dir nicht allen Frommen jede Lebenskraft erglommen?

Laß mich beten allerwege, laß mich beten Tag und Nacht, wenn ich mich zum Schlummer lege, wenn zum Licht das Aug' erwacht! betend, wie es Christus heißt, betend mit dem heil'gen Geist; also betend laß mich leben, also dort hinüberschweben.

(Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.)

107. Erhört Gott das Gebet?

Giebt uns Gott auch im Irdischen nicht immer, was wir wünschen, so giebt er uns doch, was nützlich ist und heilsam. Matth. 7, 7—11. Das Gebet um geistliches Wohl wird, wenn es ernstlich ist, immer erhört, denn immer werden wir dadurch verständiger, besser, freudiger und zufriedener. (Ps. 102, 18 f.)

1 Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.

Bet' oft, o Christ, und schmeck' in Freuden, wie freundlich Gott, dein Vater, ist; bet' oft zu Gott, und fühl' im Leiden, wie treulich er das Leid versüßt. Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft; er giebt dem Müden Trost und Kraft.

Bet' oft, so wirst du Glauben halten, dich prüfen und das Böse scheun, an Lieb' und Eifer nicht erkalten, und reich an guten Werken sein; denn Muth und Kraft und Seelenruh' sagst du, Gott, dem, der bittet, zu. (Mel. Wer nur den lieben Gott.)

108. Wer hat uns den besten Unterricht gegeben, wie wir beten sollen?

Jesus Christus. Dies geschah besonders bei der Gelegenheit, als seine Jünger ihn beten sahen, und einer derselben ihn bat: „Herr, lehre uns beten.“ Da gab er ihnen zuerst einen Unterricht über das Gebet, und fügte dann als Muster das schöne Gebet hinzu, welches wir das Vater unser nennen. Luf. 11, 1—4. Matth. 6, 9—13.

Hilf, Herr, daß dein theures Wort, unsre Seele ganz durchdringe; daß es jetzt und immerfort in uns reiche Früchte bringe! Gieb, daß es uns kräftig stärke zur Vollbringung guter Werke.

Uns, o Jesu lehrtest du, wie wir zu Gott beten sollen; schenk' uns deine Kraft dazu, gieb zum Wissen auch das Wollen, und zum Wollen das Vollbringen, dann wird Alles wohlgelingen.

(Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.)

109. Was lernen wir insbesondere aus dem Vater unser?

Wir lernen aus demselben, wie wir kurz und ohne viele Worte, mit Ruhe und kindlichem Vertrauen, zwar erst für die höhern Güter der Seele, aber auch mit Genügsamkeit für unser leibliches Wohl beten sollen; wir lernen, wie wir, im Gefühl unserer Verschuldung, Vergebung unserer Sünden, bei unserer Schwachheit Kraft zur Besiegung des Bösen, bei unserer Ohnmacht Hülfe zur Abwendung des Uebels erflehen dürfen; wir lernen, Gott als den gemeinschaftlichen Vater verehren, dessen Kinder wir sind, und dem wir nicht bloß unsere, sondern aller Menschen Noth vortragen können.

Mit ehrfurchtsvollen, frommen Blicken betrachte ich dein fromm Gebet, das du, o Herr, mir gabst, mich zu beglücken, das mich er-

füllt mit Trost und Seelenruh', das mir den Weg zum ew'gen Leben zeigt, mit seiner Hoffnung bis zum Himmel reicht.

(Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich.)

110. Wie kann man dieses Gebet auch mit andern erklärenden Worten ausdrücken?

I. Gott, unser aller Vater, der du, erhaben über Alles, im Himmel thronest und die Welt regierst!

Dein großer und herrlicher Name werde allenthalben erkannt, werde angebetet mit heiliger Ehrfurcht.

Dein Reich, das Reich der Wahrheit und Gottseligkeit, das du durch Jesum stiftetest auf Erden, verbreite sich über den Erdbreis, erhalte sich unter uns, daß wir dich erkennen für unsern Herrn, und willig uns unterwerfen deinem heiligen Geseze.

Deinen Willen laß uns stets freudig vollbringen, und getrost uns unterwerfen deinen weisen und guten Fügungen, wie dieses geschieht von den seligen Geistern des Himmels.

Segne unsern Fleiß, und gieb uns an jedem Tage, was wir bei einem genügsamen und zufriedenen Herzen bedürfen zu unserer Nahrung und zum Unterhalte.

Bergieb uns gnädig bereute Fehler und Vergehungen, wie wir gern verzeihen wollen unsern Beleidigern.

Bewahre uns vor Allem, was uns verleiten könnte, ungetreu zu werden dir und unserer Pflicht, stärke uns, daß wir widerstehen allen Versuchungen zum Bösen.

Erlöse uns von allem Uebel und Unglück, von Allem, was unsere wahre Glückseligkeit zerstöret.

Du kommst, du wirst uns erhören, denn du bist der große, unumschränkte Regierer der Welt; mächtig bist du in deinem Reiche, dir gebühret Preis, Ehre und Anbetung.

Amen, es wird geschehen, warum wir dich bitten, du wirst unser Gebet erhören.

Oder auch im Liede:

(Mel. Jesus meine Zuversicht.)

II. Herrscher, der im Himmel thronst, und auf Jedem blickt hernieder, der im Staub der Erde wohnt, dich erheben unsre Lieder, daß du, Gott, durch Jesum Christ, unser aller Vater bist.

Deines Namens hoher Ruf dringt so weit die Sonnen flammen; Alles, was dein Wink erschuf, stimmt in deinen Preis zusammen. Sollt' uns Menschen nur allein nicht dein Name heilig sein?!

Laß dein Reich sich uns zum Heil immer herrlicher verbreiten. Gieb der ganzen Menschheit Theil an den hohen Seligkeiten, deren Alle sich erfreun, die sich dir und Jesu weihn.

Alle Himmel sind besetzt von dem Eifer, deinen Willen, der das Heilige nur wählt, ehrfurchtsvoll stets zu erfüllen. Auch der Mensch auf Erden, Gott! ehr' und halte dein Gebot.

Brod und Kleidung, Schutz und Ruh', was der Mensch nicht kann entbehren, wollest, lieber Vater, du deinen Kindern hier gewähren; dir ist, was uns fehlt, bekannt, und es kommt aus deiner Hand.

Herr, vergieb uns unsre Schuld, auch die wir nicht einmal merken. Deine Nachsicht und Geduld soll auch uns in Sanftmuth stärken, daß wir Groll und Rachsucht scheun, und selbst Feinden gern verzeihn.

Führ' uns in Versuchung nicht, der wir könnten unterliegen. Gib in Trübsal Trost und Licht; hilf in jedem Kampf uns siegen; auch das Schwere wird vollbracht, stärkt uns, Herr, nur deine Macht.

Endlich wird die frohe Zeit der Erlösung für uns kommen; nach durchkämpftem Erdenleid triumphiren deine Frommen, und der Tod naht sich als Freund, der mit Engeln uns vereint.

Herr, weit mehr, als wir verstehn, als wir bitten, kannst du geben. Nur zu dir soll unser Flehn, unser Dank sich stets erheben; denn dein ist in Ewigkeit Reich und Kraft und Herrlichkeit.

III. Vater, den uns Jesus offenbaret, den der Geist mit hoher Andacht nennt, Vater, den kein Himmel von der Erde, keine Welt von seinen Kindern trennt;

Hochgelobet sei dein großer Name, angebetet deine Herrlichkeit; heilig ehre dich der Mensch im Staube, von der Wiege bis zur Ewigkeit!

Dein Reich komme! Jenes Reich des Friedens, das durch Weisheit und durch Liebe blüht; jenes Reich, das Jesus Christus baute, das den Menschen für den Himmel zieht!

Es gescheh' dein Wille hier auf Erden, wie in jenem lichten Geisterreich; und die Wahrheit und die Tugend mache alle Menschen deinen Engeln gleich!

Gieb uns, ewig große Freudenquelle, gieb uns, was wir brauchen in der Noth; ach, wir bitten nicht um Gold und Schätze, gieb uns, Herr, Zufriedenheit und Brod!

Wenn wir auf den Pfad der Tugend straucheln, Herr, vergieb uns unsre Missethat; so wie wir auch gern verzeihen wollen, wenn der Nächste uns gekränkert hat!

Leite uns in jeder Prüfungsstunde, wo die Tugend mit dem Laster ringt, laß uns auf die Himmelskrone blicken, wenn die Erde unser Herz umschlingt!

So erlöse uns von allem Uebel, das den Geist und unser Herz bedroht! Gram und Reue werden dann verschwinden, und wir trogen jeder Lebensnoth!

Dein, Herr, ist das Reich der Macht und Stärke, ewig währet deine Herrlichkeit. Alle Himmel rühmen deine Ehre, und dein Tempel ist die Ewigkeit.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament *) der heiligen Taufe.

111. Wer hat die heilige Taufe eingesetzt ?

Jesus Christus, da er kurz vor seiner Himmelfahrt seinen Aposteln den Befehl gab : gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 16.

112. Welches ist das äußere Zeichen der Taufe ?

Das Wasser, als ein Sinnbild des Christenthums ; denn wie das Wasser reiniget, stärket und erquicket, so reiniget das Christenthum von Irthum und Sünde ; es stärket zum Guten und erquickt die Seele in allen Leiden. Paulus (Röm. 6, 4.) vergleicht die Taufe mit dem Begraben und Auferstehen Christi ; wie nämlich Christus als Leichnam in das Grab gelegt wurde, und lebendig und verklärt aus demselben wieder hervorging, so sollte der vorige sündhafte Mensch gleichsam absterben, und ein neuer gebesselter Mensch aus dem Wasser hervorgehen. — Tit. 3, 5—7. 1 Petr. 3, 21. Ephes. 5, 25. 26.

113. Wozu sind die Zeugen (Gevattern, Pauthen) bei der Taufe ?

Sie sollen die Feierlichkeit der Handlung erhöhen ; sie erklären den Willen der Eltern, daß das Kind getauft werden soll auf den Glauben der Christen ; sie sind die Miteltern des Kindes und nehmen die Pflicht auf sich, sich desselben anzunehmen in aller Noth ; besonders darauf zu sehen, daß es in der Religion unterrichtet und

*) Das Wort Sacrament kommt in der Bibel nicht vor. Es stammt aus der lateinischen Sprache (sacramentum) und bedeutet so viel als Eid-
schwur, eidliche Verpflichtung. Sacramente sind heilige, von Christo selbst eingesetzte oder verordnete Religionshandlungen, durch welche uns unter gewissen sichtbaren oder äußern Zeichen unsichtbare Wohlthaten (Gnadengüter) dargeboten, und bei rechtem Gebrauche auch zugesichert und mitgetheilt werden. (Gnade Gottes, Vergebung der Sünden, Hoffnung eines ewigen, seligen Lebens.) Die Taufe weihet uns ein zum Christenthume — das Abendmahl soll uns erhalten im Christenthume.

christlich erzogen werde; sie sollen es ermahnen zu allem Guten und warnen vor allem Bösen. Marc. 10, 13—16. Matth. 19, 14. Luf. 18, 16. 17.

114. Welches ist der Zweck und der Nutzen der heiligen Taufe?

Daß der Getaufte zum Christenthume eingeweiht, für einen Christen erklärt und in die Gemeine der Christen aufgenommen werde. Apostelg. 2, 38—42. Coloss. 2, 6. 7.

Der Getaufte erhält alle Rechte, die mit der Aufnahme in das Christenthum verbunden sind:

1) er wird in den Lehren des Christenthums unterrichtet und christlich erzogen; er nimmt an den öffentlichen Gottesverehrungen und den heiligen Gebräuchen der Christen Theil;

2) er kann sich alle Wohlthaten des Christenthums zueignen, und es gebrauchen zur Belehrung und Besserung, zum Troste und zur Beruhigung;

3) er genießt die Rechte, welche in christlichen Ländern den Christen zugesichert sind, z. B. freie Religionsübung, daß nichts von ihm gefordert werde, was wider die Grundsätze des Christenthums streitet; die Aufnahme in gewisse Gesellschaften, Zünfte und Aemter.

Dagegen verpflichtet sich der Getaufte:

1) den Unterricht in der christlichen Religion zu suchen und anzunehmen. Bei der Taufe der Kinder versprechen es die Eltern, ihren Kindern diesen Unterricht zu verschaffen und sie christlich zu erziehen;

2) alles das zu glauben, was die Religion Jesu als göttliche Wahrheit enthält, diesen Glauben auch öffentlich zu bekennen und ihn weder durch Unglauben, noch durch Absonderung von den Religionsgebräuchen der Christen zu verleugnen; Eph. 4, 22—24.

3) den Vorschriften der christlichen Religion treu zu folgen, und sich vor allen Sünden zu hüten. Der alte Adam, d. i. der alte Mensch, oder die in dem Menschen wohnende böse Lust soll durch tägliche Buße und Reue, durch tägliche Besserung, ersäuft werden, d. i. das sündhafte Wesen ablegen.

Vergiß es nie, daß du dem Christenthume geweiht bist; freue dich deines Glücks, daß du ein Christ bist; dein Taufname, den du empfangst, sei dir das Denkzeichen an deine Christenpflichten.

Daß ich in deiner Christenheit, mein Gott, geboren bin, und durch die Taufe dir geweiht, Welch' herrlicher Gewinn!

In meiner Kindheit ward ich schon mit dir und Dem bekannt, den du von deines Himmels Thron zum Heil der Welt gesandt.

Wie dank' ich dir, Allliebender, für deine Vätertreu! Gib, daß dir immer inniger mein Herz ergeben sei.

Dir will ich denn — o stärke mich! mein ganzes Leben weihn;
so freut mein Herz auf ewig sich des Glücks, ein Christ zu sein.

(Mel. Lobt Gott, ihr Christen.)

Geweiht zum Christenthume, sind wir, o Vater, dir geweiht,
daß wir zu deinem Ruhme hier führen unsre Lebenszeit. Wir sol-
len deiner Liebe in Christo uns erfreun, und deines Geistes Triebe
allein gehorsam sein; damit wir hier auf Erden, und dort vor
deinem Thron, des Heils theilhaftig werden, das uns erwarb dein
Sohn. —

Für diese große Güte gebührt dir unser Lobgesang, aus freudi-
gem Gemüthe erschall' dir unser Preis und Dank! Das Wasser-
bad im Worte hat Christo uns geweiht, und offen steht die Pforte
zur ew'gen Seligkeit. Sieh, daß wir stets ermessen, was uns dein
Wort verspricht, und nimmermehr vergessen die dir gelobte Pflicht.

(Mel. Nun lob' mein' Seel' den Herren.)

115. Welche Handlung hängt mit der Taufe aufs Genäueste
zusammen?

Die Confirmation oder die Einsegnung der Kinder, als
eine feierliche Bestätigung des Taufgelübdes.

Wenn die Kinder, welche durch die Taufe der Religion Jesu
geweiht wurden, den Jahren der Kindheit entwachsen und ihre
Bemunft selbst zu gebrauchen im Stande sind; wenn die Eltern
ihre Elternpflicht erfüllt und sie zum Christenthume erzogen haben:
dann legen sie, nach dem vorhergegangenen besondern Unterricht
des Predigers, feierlich und öffentlich das Bekenntniß der Religion
ab, und verpflichten sich, ihre Lehren anzunehmen und zu befolgen.
Sie bestätigen die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnung durch Handschlag
und Jawort, und der Prediger erklärt sie darauf zu Mitgliedern
der christlichen Kirche, ertheilt ihnen alle Rechte und Vorzüge, welche
erwachsenen Christen in christlichen Ländern zukommen, und spricht
über sie den Segen aus. Nach der Einsegnung werden die jungen
Christen zur Feier des heiligen Abendmahls zugelassen, können als
Taufzeugen gewählt werden, vor Gericht als Zeugen auftreten und
einen Eid leisten. Kol. 2, 6. 7. 1 Kor. 15, 58. 2 Tim. 3, 14.
Joh. 4, 6. Ps. 37, 4. 5. Röm. 12, 12. Matth. 26, 41. Joh. 17,
11. 17. 1 Joh. 5, 3. Matth. 5, 8. Sir. 11, 21. Ps. 51, 12. 13.
Phil. 1, 6. Ps. 103, 1—4. Sir. 23, 26. 1 Kor. 16, 13. Sprüchw.
12, 1. 1 Mos. 39, 10. 1 Petr. 1, 14. 15. 1 Sam. 7, 12. Ps. 61,
6. Matth. 6, 33. Joh. 4, 22. Chron. 15, 2. Sprüchw. 4, 23.

1 Timoth. 6, 11. 12. Du Gottesmensch (du Gottgeweihter), jage
nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der
Geduld, der Sanftmuth. B. 12. Kämpfe den guten Kampf des

Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen.

Pf. 119, 106. Ich schwöre und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Offenb. Joh. 2, 10. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Dir, Herr, mich zu ergeben, nur meiner Pflicht zu leben, gelobt' ich andachtsvoll. O stärke den Gedanken in mir, laß nie ihn wanken, vor dir zu wandeln, wie ich soll.

Gott, laß es mir gelingen, den Segen zu erringen, der mir verheißen ist! Dir und der Pflicht ergeben, laß stets mich christlich leben, daß ich auch sterbe als ein Christ.

(Mel. In allen meinen Thaten.)

Laß diese heil'ge Stunde, Gott, uns gesegnet sein! Dir, Heiligster, dir wollen wir Herz und Leben weihn!

Wir wollen jede Sünde und jedes Unrecht fliehn, und christlich gut zu wandeln, mit Eifer uns bemühn!

O blicke du mit Segen jetzt, Gott, auf uns herab, und laß uns dem Gelübde getreu sein bis an's Grab!

(Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.)

(Von den Kindern bei der Confirmation zu singen.)

Das fünfte Hauptstück. Vom Sacrament des Altars oder vom heiligen Abendmahl. *)

116. Wer hat das heilige Abendmahl gestiftet?

Jesus Christus, als er am Abende vor seinem Leiden und Sterben mit seinen Jüngern das Osterlamm genossen hatte. Er befahl, daß es zu seinem Gedächtnisse gefeiert werden solle.

1 Kor. 11, 23—25. Der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod; B. 24. dankete, und brach's und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. B. 25. Des- selbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß. — Luk. 22, 15—20. Matth. 26, 26—28. Marc. 14, 22—24.

*) Abendmahl, Nachtmahl, Sacrament des Altars, Tisch des Herrn, Gedächtnißmahl, Liebesmahl, Versöhnungsmahl, Bundesmahl, Communion, gemeinschaftliches Mahl (communiciren, Communicant); das heilige Mahl.

117. Welches sind die äußern Zeichen bei dem heiligen Abendmahle?

Brod und Wein, wodurch angezeigt werden soll, daß, wie durch diese Nahrungsmittel der Leib erhalten und gestärkt wird, so durch die Erinnerung an Jesu Tod oder an seinen für uns aufgeopfertem Leib und an sein für uns vergossenes Blut das Gemüth des Christen erhalten und gestärkt werden solle im Glauben und der christlichen Gottseligkeit. Brod und Wein müssen der Stiftung gemäß durch das Gebet und durch die feierliche Erklärung, daß das Abendmahl des Herrn gehalten werden soll, eingeweiht, und so dann gegessen und getrunken werden. Die Einsegnung (Consecration) geschieht durch ein feierliches Gebet und durch die Vorlesung der Einsegnungsworte Jesu. Das bei demselben übliche Zeichen des Kreuzes über dem Brode und dem Wein soll uns an den Kreuzestod Jesu erinnern. — Jesus stiftete am Abend das heilige Mahl, und hatte wegen des jüdischen Osterfestes ungeäuertes Brod bei der Mahlzeit. Zum Andenken hieran, und um die heilige Handlung der ersten Stiftung so ähnlich als möglich zu machen, werden auf dem Altare Lichter angezündet, und es wird süßes Brod, das gebrochen wird, zur Feier desselben genommen.

118. Welches ist der Zweck und Nutzen des heiligen Abendmahls?

1) Daß wir uns des Leidens und des Todes Jesu, folglich seines heiligen Verdienstes um die Menschheit, seines Lebens und seiner Thaten, seiner Lehre und seines Beispiels auf's Lebhafteste erinnern, Luk. 22, 19. 1 Kor. 11, 24—26., und uns dadurch im Glauben an ihn, in der Liebe und Dankbarkeit gegen ihn, im Vertrauen auf Gottes Vaterliebe, folglich in jeder Tugend stärken und befestigen.

2) Daß wir ein öffentliches Bekenntniß unsers Glaubens ablegen, um zu erkennen zu geben, daß wir dem Glauben an Jesum getreu geblieben, und uns nicht schämen, dieses auch öffentlich zu bekennen. Matth. 10, 32. 33. Röm. 1, 16.

1 Kor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen.

3) Daß wir zur brüderlichen Liebe, zur Demuth und Versöhnlichkeit gegen einander erweckt werden.

1 Kor. 10, 17. Ein Brod ist's, so sind wir Viele Ein Leib; dieweil wir Alle eines Brodes theilhaftig sind.

Joh. 15, 12—14. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. W. 13. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. W. 14. Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. — Matth. 5, 23. 24. (Fr. 63.) Joh. 15, 4.

Wer also das heilige Abendmahl nicht feiert, der ist dem Be-

fehle Jesu ungehorsam, der beraubt sich des herrlichsten Mittels zur Belebung seines Glaubens, zur Erweckung in der Frömmigkeit und Menschenliebe; er giebt zu erkennen, daß er sich des Bekenntnisses seiner Religion schäme; er schwächt durch sein Beispiel bei Andern die Ehrfurcht, welche man heiligen Gebräuchen schuldig ist. Matth. 10, 32. 33.

Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens, oder mir vielleicht zum Schaden, sei zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dieß Seelenessen, deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög' ein Gast im Himmel werden. (Mel. Schmücke dich o liebe.)

Nacht mit Andacht im Gemüth, o ihr Christen, dem Altare! Wer von Jugendfeuer glüht, und der Greis, schon reif der Wahre, hoch und niedrig, arm und reich, Alle sind wir hier uns gleich.

Jesus Christus hat sein Blut für die Menschen hingegeben. Widmet Kräfte, Zeit und Gut, heiligt ihm nur euer Leben! Laßt uns zu des Himmels Höhn, auf der Bahn der Tugend gehn! (Mel. Jesus meine Zuversicht.)

119. Wer feiert das heilige Abendmahl würdiglich?

Derjenige, welcher es in der Absicht feiert, zu welcher Jesus es angeordnet hat, und solche Gesinnungen in sich weckt und unterhält, wie sie Jesus von seinen Freunden und Verehrern fordert. Ebr. 10, 23.

Die würdige Feier des heiligen Abendmahls wird befördert dadurch, daß man sich auf dasselbe vorbereitet durch Sammlung des Gemüths von allen Zerstreuungen und durch stillen, ernsthaftes Nachdenken über sich selbst und die vorzunehmende Handlung, besonders durch unparteiische Selbstprüfung.

1 Kor. 11, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche.

Pf. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich's meine; W. 24. und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Auch kann man zweckmäßige Stellen aus der Bibel, z. B. die Leidensgeschichte Jesu und seine letzten Reden, Joh. 13—18., lesen, oder sich aus dem Gesang- oder Communionbuche erbauen.

Bei der Feier des heiligen Abendmahls muß sich der Christ aller fremden Gedanken und Zerstreuungen enthalten, und mit stiller Andacht und frommer Nührung an den denken, der für uns am Stamme des Kreuzes sein Leben dahin gab.

Nach dem heiligen Abendmahle wird er nicht gleich wieder zu den Zerstreuungen, Geschäften und Sorgen des Lebens zurückkehren



sondern durch stilles Nachdenken und häusliche Erbauungen die frommen Gefühle bei sich zu unterhalten suchen, und seiner guten Vorsätze sich oft erinnern. 1 Joh. 2, 4—6.

2 Timoth. 2, 8. Halt' im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

Wer das heilige Abendmahl unwürdig, d. h. leichtsinnig, ohne Nachdenken und Andacht, oder mit einem ungebesserten Herzen und ohne den Vorsatz der Besserung begeht, der schadet sich selbst, denn er ist ein Heuchler und mißbraucht diese heilige Handlung zur Verstärkung im Bösen.

1 Kor. 11, 27. 29. Welcher unwürdig von diesem Brode isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig (versündigt sich) an dem Leibe und Blute des Herrn. B. 29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Herr, deines Lebens letzte Nacht, die Nacht voll Angst und Schmerzen, die dich dem Tode nah gebracht, sei heilig unsern Herzen! An deiner letzten Stunden Qual laß uns, bei deinem Abendmahl, mit Dank und Nührung denken.

Versammelt hattest du um dich noch einmal deine Treuen, den Bund der Liebe feierlich mit ihnen zu erneuen, von Tod und Trennung sprachest du, vernichtet war der Deinen Ruh', ihr Muth und ihre Hoffnung.

Da gabst du, sorgend für ihr Wohl, Erquickung ihren Herzen. Du tröstetest sie liebevoll bei deinen eignen Schmerzen. Du stiftetest der Liebe Mahl, und einer bessern Hoffnung Strahl ging auf in ihrer Seele.

Wie froh erhebt sich unser Blick an deines Altars Stufen zu jenem höhern, ew'gen Glück, zu dem uns Gott berufen durch dich, der du für Alle starbst, und Hoffnung uns, auch uns erwarbst, des ew'gen Lebens Hoffnung.

Hilf, daß wir, wenn wir feierlich dein Abendmahl genießen, uns deiner freun und jedesmal von Neuem uns entschließen, uns deinem Dienste ganz zu weihn, dir unverbrüchlich treu zu sein im Leben und im Tode.

(Mel. Nun freut euch, lieben.)

Lied für Kinder, welche zum ersten Male Theil nehmen an dem heiligen Abendmahle.

1) Wir nahen uns dem Dankaltar, dem heil'gen Bundesmahl, deß Stifter Jesus Christus war, das sterbend er empfahl. — Laß uns, o Gott! nicht seinen Tod, noch auch sein heiliges Gebot der Menschenlieb' vergessen nicht, bis sterbend unser Auge bricht, vergessen nicht, vergessen ewig nicht! —

2) Er nahm das Brod, den Kelch reicht' er den Seinen scheidend hin, sah' in dem Kreise um sich her, sprach mit bewegtem Sinn: „So oft ihr von dem Brode esst, und aus dem Kelche trinkt, vergeßt des Freundes nicht, der euch geliebt, am Kreuz sein Leben für euch giebt, vergeßt ihn nicht, vergeßt ihn ewig nicht!“

3) Nun stehn wir, deine Kinder, hier, Herr! und gedenken sein; am Bundesaltar schwören wir, ihm ewig treu zu sein. O leit' uns auf der Tugend Bahn zum Sitz der Seligen hinan; steh' uns in der Versuchung bei, und wenn wir straucheln, so verzeih'; verwirf uns nicht, verwirf uns Schwache nicht! — (Nach eigener Melodie.)

120. Was ist in der christlichen Kirche, damit die Christen nicht unwürdig das heilige Abendmahl feiern, gebräuchlich?

Die Beichte, welche vor der Abendmahlsfeier gehalten wird. Der Zweck derselben ist:

1) Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, damit dasselbe nicht gedankenlos, oder mit leichtsinnigem, ungebesserem Herzen begangen werde;

2) die Christen zur aufrichtigen Selbstprüfung, zum reuevollen Bekenntnisse ihrer Sünden und zu guten Entschliesungen zu ermuntern;

3) ihnen die trostreiche Versicherung von der durch Christum verheißenen Gnade Gottes und der Vergebung ihrer Sünden unter der Bedingung der Besserung zu verkündigen. Spr. Sal. 28, 13. (Fr. 101.)

Selbsterkenntniß und Prüfung.

Gott, du erforschest mich; dir kann ich nichts verhehlen; du siehest jede That, das Innerste der Seelen. Ich nahe mich zu dir, voll Demuth bitt' ich dich, gib Selbsterkenntniß mir, daß ich nicht täusche mich.

Ich bin ein Christ, getauft, mein Gott, auf deinen Namen. Erfülle' ich jede Pflicht des Christenthums? und kamen die Werke, die ich that, aus Liebe und aus Pflicht? Bin ich ein Heuchler nur, so ehr' ich Christum nicht.

Hab' ich dich, Gott, geliebt? hab' ich mein ganzes Leben der Tugend nur geweiht, mein Herz dir ganz ergeben? hat mich dein Unterricht gebessert und erfreut? war ich, was er befiehlt, auch stets zu thun bereit?

Vertraut' ich standhaft dir im Kummer, Noth und Leiden? verdankt' ich dir mein Glück? blieb ich bei meinen Freuden der Tugend treu? war ich auf's Ewige bedacht? und hab' ich jeden Tag, so, wie ich soll, vollbracht?

Gebraucht' ich meinen Geist mit allen seinen Kräften, den Willen und Verstand zu nützlichen Geschäften? hab' ich für meinen Leib mit Weisheit stets gewacht? und keine böse Lust genährt und angefacht?

Tief ist es mir von dir, o Gott! in's Herz geschrieben: du sollst gehorsam sein den Eltern und sie lieben. Vergaß mein Herz auch nicht je dieser theuren Pflicht? nugt' ich gewissenhaft der Lehrer Unterricht?

Blieb ich der Wahrheit treu? war ich voll Menschenliebe? und regten sich in mir des Mitleids edle Triebe bei meiner Brüder Noth? floh ich des Stolzes Reiz? verschloß ich Aug' und Herz der Habsucht und dem Geiz?

Hab' ich, wie Jesus that, gesegnet, die mir fluchten? hab' ich auch die geliebt, die mir zu Schaden suchten? bezwang ich meinen Zorn? zeigt' ich Verfühlichkeit? erregte Andern Glück niemals in mir den Neid?

War ich auch dankbar stets, wenn Menschen mich erfreuten, mir halfen und mir Trost gewährten in den Leiden? hat im Verborgnen dann mein andachtvoll Gebet, von dir, o Gott! für sie, auch Heil und Lohn erseht?

War ich der Unschuld Trost, und hab' ich sie vertheidigt? hab' ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? brach ich dem Hungerigen mein Brod? und that ich's gern? war Eigensinn und Trost und Hochmuth von mir fern?

Allwissender, wer kann, wie oft er fehlet, merken? Sei gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken! Vergebung ist bei dir: laß ihren Trost auch mein, und mich dadurch gestärkt zum Fleiß der Besserung sein. (Mel. O Gott du frommer Gott.)

An die lieben Kinder!

Wandelt glaubend eure Wege! Gott sei eure Zuversicht! Seid befohlen seiner Pflege, scheut auch seine Prüfung nicht! treffen Schmerzen euch und Leiden; trübt euch schwerer Kampf die Freuden: seid voll Glaubens! Kampf und Leid führen euch zur Seligkeit.

Wandelt liebend eure Wege! Lieb' ist Christi neu Gebot. Daß sie stets in euch sich rege, schaut auf seinen heil'gen Tod! Schaut der Liebe Sieg im Sohne; denkt der euch verheißnen Krone, die aus lichter Ferne schon beut der treuen Liebe Lohn.

Wandelt hoffend eure Wege in des Geistes Freudigkeit! und daß Niemand Zweifel hege, ob sein Wirken wohlgedeiht! treu nur müßt ihr sein und beten, und der Geist wird euch vertreten. Glaubend, liebend, hoffend lebt, bis euch Gott zu sich erhebt!

(Mel. Alle Menschen müssen sterben.)

(Kann von der Gemeinde bei der Confirmation gesungen werden.)

Die Hauptstücke des Katechismus Lutheri.

I.

Das erste Hauptstück. Von den heiligen zehn Geboten.

Wie lautet das erste Gebot?

Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Wie lautet das andere Gebot?

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen; beten, loben und danken.

Wie lautet das dritte Gebot?

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Wie lautet das vierte Gebot?

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Wie lautet das fünfte Gebot?

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Wie lautet das sechste Gebot?

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein Jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Wie lautet das siebente Gebot?

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld und Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Wie lautet das achte Gebot?

Du sollst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, asterreden oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und Alles zum Besten kehren.

Wie lautet das neunte Gebot?

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechtes an uns bringen; sondern ihm dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich sein.

Wie lautet das zehnte Gebot?

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder Alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimfuchet an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in's tausendste Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten; darum

sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und ihm vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

II.

Das andere Hauptstück.

Von den dreien Hauptartikeln des christlichen Glaubens.

Wovon handelt der erste Artikel?

V o n d e r S c h ö p f u n g.

Wie lautet er?

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und daß Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; das Alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Wovon handelt der andere Artikel?

V o n d e r E r l ö s u n g.

Wie lautet er?

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Va-

ter in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlorren und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden von dem Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewislich wahr.

Wovon handelt der dritte Artikel?

V o n d e r H e i l i g u n g .

Wie lautet er?

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt, und bei Jesu Christo erhält im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewislich wahr.

III.

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebet des Herrn oder vom heiligen Vater unser.

Wie lautet die Vorrede?

Vater 1) unser 2), der du bist im Himmel 3).

Was ist das?

Gott will uns damit locken 4), daß wir glauben sollen, er sei unser rechter 5) Vater, und wir seine rechten Kinder 6),

auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

1) In dem Namen, Vater, ist alles enthalten, was uns Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen gegen Gott einflößen kann; 2) Vater aller Menschen, so sind wir Brüder und Schwestern und sollen uns als solche lieben; 3) du bist über Alles erhaben und regierst allmächtig; 4) anreizen, ermuntern; 5) weiser liebevoller Vater; 6) ihn liebende, ihm vertrauende. (Ephes. 3, 14. 15. Joh. 17, 4. 5. Ps. 115, 3. Mal. 2, 10.)

Wie lautet die erste Bitte?

Geheiligt 1) werde dein Name 2).

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an sich selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebete, daß er auch bei uns heilig werde 3).

Wie geschieht das?

Wenn das Wort Gottes lauter und rein 4) gelehrt wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes 5) darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, als das Wort Gottes lehret, der entheiligt 6) unter uns den Namen Gottes. Davor behüte uns, lieber, himmlischer Vater.

1) Hochachten, würdig verehren; 2) Gott selbst; 3) gieb, daß dein Name doch allenthalben erkannt und mit Ehrerbietung genannt werde; daß du doch von allen Menschen würdig verehrt werden möchtest; 4) wie es uns in der heiligen Schrift geoffenbart ist, nicht nach menschlichen Zusätzen; 5) in reinen Gesinnungen und Handlungen; 6) verunehren, entweihen. (Joh. 17, 11.)

Wie lautet die andere Bitte?

Dein Reich komme 1).

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet 2) von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebete, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist 3) giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade 4) glauben, und göttlich 5) leben, hier zeitlich 6) und dort ewiglich.

1) Das Reich der Gnade, das Reich Gottes, das Himmelreich, das wahre Christenthum — möge sich auf Erden immer mehr und mehr verbreiten; möchten auch wir treue Unterthanen in diesem Reiche sein und bleiben; 2) ohne unser Gebet hat es Gott veranstaltet; durch die Taufe sind wir schon in dasselbe aufgenommen und später darin unterrichtet, daß wir aber als würdige Mitglieder

darin leben, das kommt nicht von selbst; 3) durch seine Leitung unsere schwache Kraft unterstütze; 4) das Wort Gottes ist ein Geschenk der freien Gnade Gottes zum Heil der sündigen Menschheit; 5) fromm, heilig; 6) so lange wir auf dieser Erde leben. (Luk. 17, 20. 21. 2 Petr. 1, 10. 11.)

Wie lautet die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden 1).

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet 2); aber wir bitten in diesem Gebete, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht 3) und hindert so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, 4) der Welt 5) und unsers Fleisches 6) Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende; das ist sein gnädiger und guter Wille.

1) Hilf, Vater, daß wir deine Gesetze beobachten, daß wir uns deinen Führungen so vertrauensvoll hier unterwerfen, wie dieß geschieht von den seligen Bewohnern des Himmels; 2) im ganzen Reiche der Natur nur von dem mit Freiheit begabten Menschen geschieht er nicht von selbst, darum bitten wir, daß er auch bei (von) uns geschehe; 3) Rathschläge und Entschliefungen böser Menschen durch seine leitende Führung zerstört; 4) Sünde, Lüge, Lasterhaftigkeit; 5) leichtsinnige, lasterhafte Menschen; 6) alles Böse in uns, die eigenen bösen Neigungen, Begierden, Leidenschaften. (Micha 6, 8. Ps. 139, 7—10.)

Wie lautet die vierte Bitte?

Unser täglich Brod gib uns heute 1).

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitten allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebete, daß er es uns erkennen lasse 2) und wir mit Dankagung empfangen 3) unser täglich Brod.

Was heißt täglich Brod?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört: als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl 4), fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren 5), gut Regiment 6), gut Wetter 7), Friede, Gesundheit, Zucht 8), Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

1) Gib uns unser eigenes, wohlverdientes, rechtmäßig erworbenes oder empfangenes Brod; mit bescheidener Genügsamkeit, für den täglichen Bedarf; 2) daß nämlich das tägliche Brod nur ein Geschenk seiner Güte sei; 3) empfangen und genießen; 4) fromme Eheleute, die friedlich mit einander leben, und sich einander das Leben versüßen; 5) Vorgesetzte, die nichts Schlechtes und Unbilliges von ihren Untergebenen fordern; 6) eine gute und weise Obrigkeit oder Landesregierung; 7) fruchtbare, gesegnete Witterung; 8) eine christlich fromme Erziehung zum Anstand, zur Ordnung, Ehrbarkeit und zu guten Sitten. (1 Timoth. 6, 6—8. Matth. 6, 24. 2 Thess. 3, 10. 1 Mos. 3, 19. Sir. 26, 2. 3. Sir. 10, 1. Ps. 101, 6. 7. Ps. 85, 10. 11. Ps. 122, 6—8. Sir. 30, 15. 16. E. 41, 15. E. 6, 16. E. 17, 17.)

Wie lautet die fünfte Bitte?

Und vergieb 1) uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern 2).

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebete, daß der Vater im Himmel nicht ansehen 3) wolle unsere Sünden, und um desselben willen solche Bitten nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet, sondern er wolle uns Alles aus Gnaden geben, denn 4) wir täglich viel sündigen, und wohl eitel 5) Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

1) Erlasse uns die Strafe, welche wir mit unsern Fehlern, Sünden und Vergehungen verdient haben; 2) gegen unsere Feinde und Widersacher wollen wir keinen Zorn und Haß, keine Rache ausüben, wollen die Beleidigung vergessen, und ihnen, wenn wir können, sogar Gutes thun; 3) nicht anrechnen, nicht hart strafen; 4) weil wir ohnehin; 5) nichts als. (Luk. 17, 10. E. 18, 13. Matth. 6, 14. 15. E. 5, 23. 24. Ephes. 4, 6. Matth. 5, 44.)

Wie lautet die sechste Bitte?

Und führe uns nicht in Versuchung 1).

Was ist das?

Gott versucht 2) zwar Niemand, aber wir bitten in diesem Gebete, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge 3) noch verführe in Mißglauben 4), Verzweiflung 5) und andere große Schande und Laster; und ob 6) wir damit angefochten 7) würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

1) Gib, daß der Reiz und die Gelegenheit zum Bösen niemals

zu stark für uns werde, und gieb uns Muth und Weisheit, sie standhaft zu besiegen und im Guten festzubleiben; 2) verführe uns nicht zum Bösen; 3) nicht wankend mache in der Frömmigkeit und im Glauben; 4) der traurige Zustand, in welchem man Gott und Menschen nicht mehr traut; 5) wo man keine Hülfe mehr von Gott erwartet und das Gemüth keinen Trost mehr annimmt; 6) wenn, obgleich; 7) wenn eine so große Prüfung uns jemals drohen sollte. (Jac. 1, 12. 13. Röm. 5, 3—5. Jac. 4, 7. Sir. 21, 2. 1 Kor. 10, 13.)

Wie lautet die siebente Bitte?

Sondern erlöse uns von dem Uebel 1).

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebete als in der Summa 2), daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein 3) kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthale 4) zu sich nehme in den Himmel 5). Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhört; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißt, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen 6).

1) Befreie uns von Allem, was unserm wahren Heile zuwider ist, wodurch unsere ganze Glückseligkeit zerstört wird; 2) die Bitte, welche alle andern zusammenfaßt; 3) unsere Abschiedsstunde — von allen Uebeln erlöset uns Gott durch einen sanften und seligen Tod; 4) aus diesem Leben voll Mühe, Elend, Jammer; 5) je mehr wir hienieden getragen, geduldet, gelitten haben, desto freundlicher und willkommener wird uns dann der Tod erscheinen, und desto reichlicher die Ewigkeit uns lohnen; 6) der kindlich fromme Sinn, das freudige Vertrauen zum himmlischen Vater ist der Erhöhung des Gebets im Namen Jesu gewiß. (Ps. 37, 5. Röm. 14, 7. 8. 2 Timoth. 4, 18. Matth. 26, 39. 1 Joh. 5, 14. 1 Petr. 5, 7. Joh. 14, 14.)

IV.

Das vierte Hauptstück.

Von der heiligen Taufe.

Zum ersten:

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi im letzten Capitel: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zum andern:

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel und giebt die ewige Seligkeit Allen, die es glauben: wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißungen Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci im letzten Capitel: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Zum dritten:

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht im Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe; das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist; wie St. Paulus sagt zum Tito im dritten Capitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewislich wahr.

Zum vierten:

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll erkaufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod; auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

V.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars oder vom heiligen Abendmahl.

Was ist das Sacrament des Altars ?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben ?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lukas und der Apostel Paulus :

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken ?

Das zeigen uns diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch solche Worte gegeben wird, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun ?

Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich ?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine, äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: „für euch“ erfordert eitel gläubige Herzen.

wirken wollen. Von Dr. L. C. Saspis. 12 Bgg.

Die Haustafel,

das ist: etliche Sprüche für allerlei Stände, daraus sie lernen, wie sie sich in ihrem Hause, Stande und Berufe betragen sollen.

1) Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind.
Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen. 1 Theff. 5, 12. 13.

(1 Kor. 9, 14. Gal. 6, 6. Ebr. 13, 7. Jac. 1, 20.)

2) Was die Unterthanen der Obrigkeit zu thun schuldig sind.

Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien. Tit. 3, 1.

So seid nun aus Noth (weil es durchaus nöthig ist) unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müßet ihr auch Schoß (Abgabe) geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 5—7.

(Röm. 13, 1—4. Matth. 22, 21. 1 Timoth. 2, 1—3. 1 Petr. 2, 13. 14.)

3) Die Ehemänner.

Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeug, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Petr. 3, 7.

Ihr Männer liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie. Kol. 3, 19.

(1 Mos. 2, 17. Ephes. 5, 25. Matth. 5, 32. E. 19, 3—9. Ebr. 13, 4. Sir. 7, 28.)

4) Die Ehefrauen.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als den Herren, denn der Mann ist des Weibes Haupt. Wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr worden seid, so ihr eure Pflicht thut, willig und nicht aus Furcht. Ephes. 5, 22. 1 Petr. 3, 6.

(1 Kor. 7, 10. Spr. Sal. 31, 10—31. Sir. 26.)

5) Die Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Furcht und Vermahnung zum Herrn. Ephes. 6, 4.

(Kol. 3, 21. 5 Mos. 6, 6. 7. Spr. Sal. 13, 24. Sir. 30, 1—13.)

6) Die Kinder.

Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich, daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1—3.

(2 Mos. 20, 12. Kol. 3, 20. Job. 4, 3. Sir. 3, 1—18. Spr. Sal.

13, 17. Sir. 7, 29. 30. 1 Mos. 45—47. Spr. Sal. 23, 22—26.

E. 10, 1. E. 19, 26. Job. 16, 25—27. Luk. 2, 51. 52.)

7) Geschwister.

Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder und Schwestern einträchtig bei einander wohnen. Ps. 133, 1.

(1 Mos. 4, 3—13. E. 13, 8. E. 37, 19—35. E. 45, 14. 15.

1 Joh. 4, 20.)

8) Knechte, Mägde, Tagelöhner und Arbeiter.

Ihr Knechte und Mägde, seid gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern (mit Achtung und Ehrfurcht), in Einfältigkeit eures Herzens (aufrichtig und ohne Verstellung), als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen, und wisset, was ein Jeglicher Gutes thut, das wird er empfangen (und ihm vergolten werden) von Gott, er sei ein Knecht oder ein Freier. Ephes. 6, 5—8.

(Kol. 3, 22—25. Tit. 2, 9. 10. 1 Petr. 2, 8.)

9) Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige (was euch zukommt) gegen eure Knechte und Diensthöten, und lasset das Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6, 9.

(Sir. 4, 35. E. 33, 26—32. Jac. 5, 4.)

10) Die Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan und beweiset darinnen die Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5, 5. 6.

(3 Mos. 19, 32. Sir. 8, 7.)

11) Wie sich Jedermann verhalten soll.

Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Matth. 22, 37—40. — Alles, was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Matth. 7, 12.

(Ps. 37, 3—5. Pred. Sal. 12, 13. 14. Job. 4, 6. Matth. 5, 44. 45. Joh. 13, 35.)

Wenn Jeder lernet, was er soll,
Und thut's, so steht's im Hause wohl.

Anhang zur Haustafel,

enthaltend einige Denksprüche und Sittenregeln, woraus man lernt, wie man verständig und klug, fromm und tugendhaft, zufrieden und glücklich in der Welt leben kann.

1. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.
2. Fürchte Gott, thue Recht, scheue Niemand.
3. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.
4. Bete und arbeite.
5. Müßiggang ist aller Laster Anfang.
6. Was du heute Gutes thun kannst, das verschiebe nicht bis morgen; denn es ist ungewiß, ob du morgen noch lebest.
7. Wer im Sommer nicht sammelt, dem fehlt es im Winter; und wer in der Jugend nichts lernt, der lernt es nur selten im Alter.
8. So wie ein alter Baum sich nicht beugen läßt, so legt auch ein Mensch im Alter schwerlich seine bösen Sitten und Gewohnheiten ab.
9. Was man einmal versprochen hat, das muß man halten, oder man bringt sich um seinen guten Namen.
10. Wer einmal gelogen hat, dem glaubt man hernach nicht so leicht wieder.
11. Zank dich nicht, und vergilt nicht Böses mit Bösem.
12. Spotte nicht über deinen Nächsten, denn wir haben alle unsere Fehler.
13. Wer Andern eine Grube gräbt, der fällt gewöhnlich selbst hinein.
14. Was du nicht verstehst, darüber mußt du auch nicht urtheilen.
15. Du magst Recht oder Unrecht thun, der Lohn wird nicht ausbleiben.
16. Was du thust, dabei bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Böses thun.
17. Hüte dich, von Verstorbenen und Abwesenden Böses zu reden.
18. Ein goldener Zaum macht ein Pferd nicht besser, und ein goldenes Kleid einen Thoren nicht klug.

19. Wo Hochmuth ist, da ist auch Schmach, aber Zufriedenheit ist bei dem Demüthigen.
20. Sei lieber einsam für dich, als in schlechter Gesellschaft; denn böse Beispiele verderben gute Sitten.
21. Wer sich nicht besudeln will, der hüte sich, Pech und Roth anzugreifen; und wer seine Ehre und Unschuld bewahren will, der fliehe den vertrauten Umgang mit lasterhaften Menschen.
22. Wenn du deine Ruhe liebst, so meide, so viel du kannst, den Zänker, Heuchler und Verleumder.
23. Traue nicht allen Leuten, die freundlich mit dir reden, oder dich gar in's Angesicht loben; aber sei auch nicht zu mißtrauisch, so lange du nicht gewissen Grund hast.
24. Armuth bringt keine Schande, wohl aber schlechte Sitten und böse Thaten, wenn du auch noch so reich und vornehm wärest.
25. Suche die Gefahr nicht, damit du nicht darin umkommst; aber wo du sie nicht vermeiden kannst, da gehe ihr muthig entgegen.
26. Von dem, was deines Amtes nicht ist, laß deinen Vorwitz.
27. Wenn sich andere Leute durch ihre Fehler unglücklich machen, so freue dich nicht, sondern lerne vielmehr durch ihren Schaden klug werden.
28. Mäßigkeit bewahret vor Krankheit, und Gesundheit ist ein großer Schatz.
29. Wer gar zu viel redet, der kann unmöglich lauter Gutes reden. Wer seine Zunge bewahret, erspart sich viel Angst.
30. Verstehst du eine Sache, so unterrichte deinen Nächsten; wo nicht, so schweige.
31. Schäme dich nicht, zu gestehen, wo du gefehlt hast, und man wird dir gern verzeihen.
32. Wo du einen vernünftigen Mann weißt, zu dem komme fleißig, und gehe bei ihm stets ein und aus.
33. Verschmähe das Alter nicht, denn du kannst auch alt werden.
34. Wenn dir es wohl gehet, so denke, daß dir es wieder übel gehen könne, und sei darum nicht stolz. Geht es dir übel, so denke, daß es dir wieder wohl gehen könne, und sei darum nicht kleinmüthig.
35. Die Flöte klinget süß, aber weit süßer klinget eine freundliche Rede.
36. Sei mit deinem Stande zufrieden, denn jeder Stand hat seine Last.
37. Es ist besser, unglücklich sein, ohne es zu verdienen, als glücklich sein, ohne des Glücks würdig zu sein.
38. Geduld überwindet allen Schmerz, Ungeduld macht das Uebel ärger.
39. Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun.
40. Sei fleißig, fromm und gut,
So hast du immer frohen Muth.
41. Unschuld und ein gut Gewissen
Sind ein sanftes Rubekissen.

42. Es ist nichts so klar gesponnen,
Es kommt endlich an die Sonnen.
43. Lerne Ordnung, liebe sie,
Sie erspart dir manche Müh'.
44. Lust und Liebe zum Dinge
Macht Müh' und Arbeit geringe.
45. Mit Vielem hält man Haus,
Mit Wenigem kommt man aus.
46. Genieße, was dir Gott beschieden;
Entbehre gern, was du nicht hast.
47. Wer böse Thaten hindern kann,
Und thut es nicht, ist schuld daran.
48. Quäle nicht ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt wie du den Schmerz.
49. Wer seines Nächsten Freude stört,
Ist selbst auch keiner Freude werth.
50. Sei stets bescheiden, suche Allen
Durch gute Sitten zu gefallen.
51. Siehst du es gern, daß Andere dir dienen,
So diene, wo du kannst, mit Willigkeit auch ihnen.
52. Sprich nie von Andern schlecht; flieh' Arglist und Betrug;
Denk' redlich, handle recht, so hast du Ruhm genug.
53. Arbeit und Betriebsamkeit geben Ehr' und Brod;
Müßiggang und Schläfrigkeit stürzen bald in Noth.
54. Benutze deine Zeit, man kann sie nicht erkaufen;
Sie kommt auch nicht zurück, ist sie einmal verlaufen.
55. Verschwiegenheit bringt Gunst und Ehr';
Drum rede wenig, höre mehr.
56. Mit Jedermann in Fried' und Ruh' zu leben,
Sei frühe schon dein eifriges Bestreben.
57. Bedenke, was du sprichst, und schweige sitzsam still,
Sobald ein Aelterer, als du bist, reden will.
58. Seid voll Verträglichkeit, ihr Schwestern und ihr Brüder!
Die Eintracht baut ein Haus, die Zwietracht reißt es nieder!
59. Denkst du dein Alter hoch zu bringen,
So halte Maß in allen Dingen,
Im Essen, Trinken, Freud' und Leid,
Im Schlafen und Beschäftigkeit.
60. Bilde dir auf äußern Schein niemals einen Vorzug ein;
Neufreier Glanz ist Puppenspiel, schein nicht, sei lieber viel.
61. Ein weises, frommes Herz, das sei mein Schatz auf Erden;
Sonst Alles, nur nicht dies, kann mir entzogen werden.
62. Gute Sprüch' und weise Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.

Sinige kurze Gebete und Lieder.

Der Morgensegen.

Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken. Ps. 5, 4.

Ich danke dir, lieber himmlischer Vater, daß du mich in der vergangenen Nacht vor Schaden und Unglück so gnädiglich bewahret hast, und mich nach einer sanften Ruhe gesund diesen Tag erleben lässest. Ich bitte dich demüthiglich, du wollest mich auch heute diesen Tag behüten vor allem Uebel und Unglück; besonders aber vor allen Sünden, damit dir mein Thun und Leben wohlgefalle. Nimm auch in deinen väterlichen Schuß meine Angehörigen, Verwandten, Freunde und Wohlthäter, und bewahre sie, daß ihnen kein Uebel widerfare. Sei uns allen gnädig, o Gott! sei uns gnädig um deiner Liebe willen. Amen.

Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tages freue.

Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

Nimm meines Lebens gnädig wahr, auf dich hofft meine Seele; sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe; ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue. (Mel. Mein erst Gefühl sei.)

Trost spruch. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. Ps. 37, 4. 5.

Der Abendsegen.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir, denn du bist mein Helfer. Ps. 63, 7.

Ich danke dir, lieber himmlischer Vater, daß du mich diesen Tag vor Schaden und Unglück so gnädiglich bewahret, und mir Gesundheit und Kräfte erhalten hast. Ich bitte dich demüthiglich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich Unrecht gethan habe. Behüte mich auch in dieser Nacht vor Unglück und Gefahr, damit ich ruhig schlafe, und am Morgen gesund und mit neuen Kräften erwache. Nimm auch in deinen väterlichen Schuß meine Angehörigen, Freunde und Wohlthäter und bewahre sie, daß ihnen kein Uebel widerfare. Sei uns allen gnädig um deiner Liebe willen. Amen.

Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an! Ich bin viel zu geringe der Huld, die ich besinge, die du auch heut' an mir gethan.

Mit dankendem Gemüthe, freu' ich mich deiner Güte, lobsing' ich, Vater, dir. Du gabst mir Kraft und Stärke, Gebeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

Gott, welche Ruh' der Seele, nach deines Wort's Befehle einher im Leben gehn; auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen, und dort den Preis des Glaubens sehn!

Bedeckt mit deinem Segen, eil' ich der Ruh' entgegen; dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein, in deine Hände, befehl' ich, Vater, meinen Geist. (Mel. Nun ruhen alle Wälder.)

Prüfung am Abend.

Schnell, wie ein Strom, entflieht die Zeit, ein Tag ist wieder hin! Wohl mir, wenn auf die Ewigkeit ich mehr bereitet bin.

Du, mein Geist, erforsche dich im Stillen noch vor Gott! Leb' ich unsträflich, fromm? that ich stets das, was er gebot?

Kann mein Gewissen ruhig sein? Wo wär' ich, wär' ich todt? Könnst' ich mich meines Daseins freun, dir danken, meinem Gott?

Wer fromm gelebt und jede Pflicht mit Treu' und Luft vollbracht, der scheut die schärfste Prüfung nicht, der fürchtet keine Nacht.

(Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.)

Erst spruch. Ich liege und schlafe ganz in Frieden, denn du, Herr, hilffest mir, daß ich sicher wohne. Ps. 4, 9.

T i s c h g e b e t e.

Vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thuest deine milde Hand auf, und sättigest Alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 145, 15. 16. Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns durch diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen. Amen.

Du schenkst uns, Gott, so väterlich jezt Speis' und Trank, wir preisen dich; denn Alles, was uns stärkt und nährt, wird uns durch deine Hand gewährt.

Sieh', deine Gaben nehmen wir mit Freuden, Vater, hin von dir!

D laß uns den Genuß gedeihn, und dir dafür auch dankbar sein.

(Mel. D Jesu, du mein Bräutigam.)

Nach dem Essen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, und den jungen Raben, die ihn anrufen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten. Ps. 107, 1. Ps. 147, 9. 11. — Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, für alle Wohlthaten, die du uns erwiesen hast, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, jezt von dir empfangen haben! Gesundheit giebst du uns und Nahrung, die erfreut; hier einen frohen Muth und dort die Seligkeit.

Laß nie gefühllos uns, Herr, deine Huld verkennen; von wahrer Dankbarkeit laß unser Herz entbrennen! Mach' uns gehorsam dir; mach' im Beruf uns treu, daß unser Wandel dir stets wohlgefällig sei.

(Mel. Nun danket alle Gott.)

T ä g l i c h e s G e b e t.

Ein frommes Herz schaff' in mir, Herr, ein Herz nach deinem Willen, und lehre täglich mehr und mehr mich dein Gesetz erfüllen. Gehorsam deinem Willen sein, das sei mein Heil auf Erden, und soll's im Himmel werden. Amen.

4 17
6,10

410 123 m.



5

00 + d

D. Martin Luther's Kleiner Katechismus,

erklärt
und mit nöthigen Zusätzen vermehrt,
zum Gebrauch
für die Jugend
und
zur Erinnerung und Erbauung für Erwachsene.

Von
J. L. Parisius,
weiland Superintendenten und Director des Königl. Schullehrer-Seminars
zu Gardelegen in der Altmark.

Siebenzehnte verbesserte und vermehrte Auflage.

